



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Die liberale Weltordnung am Scheideweg?

Eine IPÖ-Analyse globaler Machtverhältnisse in Bezug auf
die USA und die Volksrepublik China mithilfe der Theorie der
Hegemonialen Stabilität“

verfasst von / submitted by

Florentin Fischer, BSc (WU)

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree
of

Master of Arts (MA)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
Politikwissenschaft
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Benjamin Opratko

Die liberale Weltordnung am Scheideweg?

Eine IPÖ-Analyse globaler Machtverhältnisse in Bezug auf die USA und die Volksrepublik China mithilfe der Theorie der Hegemonialen Stabilität

Inhalt

1.	Einleitung	3
1.1.	Eileen Gu oder Gu Ailing?	3
1.2.	Forschungsgegenstand	4
2.	Theorie der Hegemonialen Stabilität	10
2.1.	Allgemeines	10
2.2.	Charles P. Kindleberger	11
2.3.	Robert Gilpin	14
2.4.	Stephen D. Krasner	23
2.5.	Robert O. Keohane	24
2.6.	Kritik	28
2.7.	Erweiterte Moderne Security Version der Theorie der Hegemonialen Stabilität	31
3.	IPÖ-Analyse der USA und der VR Chinas	34
3.1.	Politische Dimension	34
3.2.	Militärische Dimension	51
3.3.	Ökonomische Dimension	58
3.4.	Case 1: Geopolitische Dimension der Belt and Road Initiative	66
3.5.	Case 2: Geopolitische Dimension der Industrie 4.0	73
3.6.	Zusammenfassung	90
4.	Resümee und Ausblick	96
	Quellen- und Literaturverzeichnis	99
	Abbildungsverzeichnis	112
	Abstract	118

1. Einleitung

1.1. Eileen Gu oder Gu Ailing?

Eileen Gu war eine der außergewöhnlichsten Personen bei den diesjährigen Olympischen Winterspielen in China, die von 4. bis 20. Februar in Peking und in zwei Vororten stattfanden. Die 18-jährige, die 2003 in San Francisco in den USA geboren wurde und ihre Karriere im Alter von nur 13 Jahren 2016 startete, gilt schon jetzt als eine der besten Freeski-Athletinnen jemals (vgl. Red Bull 2022). Unüblicherweise tritt sie in allen drei Disziplinen, Halfpipe, Slopestyle und Big Air, an und erreicht auch in jeder Spitzenplatzierungen. In Peking holte sie bei den Olympischen Spielen jeweils die Goldmedaille in der Kategorie Halfpipe und Big Air sowie Silber in Slopestyle. Aber nicht nur im Sport ist Eileen Gu erfolgreich, sie besitzt zudem einen Modelvertrag und startet im Herbst 2022 ihr Studium an der renommierten Stanford University (vgl. Axon 2022). All das ist beeindruckend, würde sie aber noch nicht zu einer außergewöhnlichen Person im Rahmen der Olympischen Spiele machen. Ein Blick auf ihr offizielles Athletinnen-Profil auf der Website des internationalen Ski-Verbandes FIS zeigt ihre besondere Rolle. Ihr Name dort ist angegeben als *GU Ailing Eileen* mit dem Hinweis, dass sie im Juni 2019 ihr Antrittsland gewechselt hat, von den Vereinigten Staaten Amerikas zur Volksrepublik China (vgl. FIS 2022). Auf persönlicher Ebene erklärte Gu auf Instagram, dass ihr die Entscheidung nicht leichtgefallen sei und sie dies im Sinne ihres Sports mache, um für chinesische Mädchen ein Vorbild zu sein (Gu 2019). Immer wieder darauf angesprochen, ob sie nun Chinesin oder Amerikanerin sei, antwortet sie stets: „When I'm in China, I'm Chinese. When I'm in the US, I'm American“ (Binner 2021). Während bei den meisten Nationenwechseln von Sportlerinnen oder Sportlern Kritik, wenn überhaupt, in sportlichen Kreisen entsteht, löste dieser Wechsel bei diesen beiden Nationen und in Zeiten, in denen sich die Beziehungen dieser beiden Länder immer mehr anspannen, auch politische Diskussionen aus. So schrieb die BBC im Februar 2022:

„A San Francisco native who learned to ski on the pristine slopes of California's Lake Tahoe, she is representing China, not the USA, in the Olympics - a move that has come at a sensitive time for Sino-American relations, and has inevitably placed Ms Gu at the centre of a global debate on geopolitics and representation.“ (Deng und Silic 2022)

Eileen Gu fungiert seitdem als mustergültige Repräsentationsfigur der chinesischen Gesellschaft, als „a giant projection of Chinese soft power“ (Larmer 2022) und als „a symbol of the country's growing strength“ (ebd.). Dass sie ausgerechnet von den USA wechselte, zeigt zudem „the perceived decline of [Chinas] arch-rival“ (ebd.). Zudem geschah dieser Wechsel nicht ohne Zutun der chinesischen Regierung. Ihren Wechsel verkündete sie auf Instagram im Juni 2019, vier

Monate nachdem sie an einer Audienz mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping teilnahm (vgl. Gu 2019; vgl. Larmer 2022). Die chinesische Regierung war seit der Vergabe der Olympischen Spiele nach Peking bemüht, ein „Olympic team worthy of a superpower“ (Larmer 2022) zu bilden, wovon Gu als „centrepiece“ (ebd.) gesehen wurde. Wie wichtig eine gute sportliche Repräsentation einer Nation ist, betonte Xi Jinping schon 2015: „If sports are strong, a nation is strong. If a nation is strong, it is strong in sports“ (ebd.). Unklarheiten gibt es um die Passangelegenheit von Eileen Gu. Das Internationale Olympische Komitee verlangt die Staatsangehörigkeit des Landes, für das die Athleten¹ antreten (vgl. International Olympic Committee 2021). Und obwohl das chinesische Gesetz keine Doppelstaatsbürgerschaft erlaubt, ist nicht bekannt, ob sie ihre amerikanische Staatsbürgerschaft dafür aufgegeben hat. Nachfragen dazu werden konsequent ignoriert oder ihnen wird ausgewichen. Ihrer außergewöhnlichen Rolle ist sich Eileen Gu jedoch durchaus bewusst: „I’ve realized the impacts that sports can have on diplomacy. It can be shared regardless of language, regardless of culture, regardless of political affiliation“ (Spence 2022). Im Kontext ihrer Person wirkt es bisweilen jedoch so, dass ihr Wechsel nur eine kleine Randnotiz dessen ist, was sich seit einigen Jahren auf der globalen Bühne der Weltpolitik abspielt und vor allem in den nächsten Jahrzehnten abspielen wird.

1.2.Forschungsgegenstand

Denn diese sportliche Rivalität zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China (VR China) kann als Spiegelbild der weltpolitischen Ordnung dienen. Während in den späten 70er und den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem die Sowjetunion als großer Gegenspieler der USA gesehen wurde, was sich auch im Kalten Krieg widerspiegelte, zeichnet sich nun zu Beginn des 21. Jahrhunderts ein anderes Bild ab. Die Sowjetunion ist seit den 1990er Jahren Geschichte und ihr mächtigster Nachfolger, die Russische Föderation wird von den USA nur mehr als „regional power“ (Obama 2014) gesehen. Vielmehr liegt der Fokus der US-amerikanischen Führung darauf, sich gegen China als globaler Hegemon zu behaupten.

Die heutige Weltordnung kann als eine unipolare gesehen werden, aus westlicher Perspektive mit einer „liberal, rules-based international order“ (Layne 2018:89), die ihren Ursprung in der Zeit nach 1945 hat, als die USA nach den Kriegen des 20. Jahrhunderts zum internationalen globalen Hegemonen aufstiegen und eben diese „liberal world order“ (Gilpin 1981:204) etablierten. Das

¹ Das in dieser Arbeit gewählte generische Maskulinum bezieht sich zugleich auf die männliche, die weibliche und andere Geschlechteridentitäten. Zur besseren Lesbarkeit wird auf die Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Alle Geschlechteridentitäten werden ausdrücklich mitgemeint, soweit die Aussagen dies erfordern. Wenn möglich wurden bewusst geschlechtsneutrale Formulierungen gewählt.

Fundament dieser Hegemonie war seit jeher eine übermächtige amerikanische Wirtschaft und damit einhergehend auch politische Macht, denn: „Economic ties among states almost always involve power relations“ (Gilpin 2011:81). Aufgrund dieser power relations, die zugunsten der USA bestehen, war es ihnen auch möglich, ihre Ideologie über den Globus zu verbreiten. Diese drückt sich in den Werten der Demokratie und des Liberalismus aus. Auch wenn dies den USA in weiten Teilen der Welt gelungen ist, finden sich in einigen Teilen der Welt jedoch andere Werte und Ideologien, die gelebt werden und somit auf kurz oder lang die vorherrschende Ideologie des Hegemonen herausfordern können. „[T]he potential for challenges to hegemonic ideology always exists“ (Keohane 1984:45). Diesen Herausforderungen will der Hegemon für gewöhnlich entgegentreten, um gegenwärtig und auch in der Zukunft seine Macht zu sichern. „By gaining global hegemony, therefore, a state not only eliminates extant threats to its security, but also minimizes the risk that it might be challenged in the future“ (Layne 2002:131). Nach der Theorie der Hegemonialen Stabilität, welche die theoretische Grundlage für diese Arbeit bereitstellt, ist eine stabile Weltordnung durch einen globalen Hegemonen erreichbar. Nachdem die USA diese Position seit Ende des zweiten Weltkrieges einnahmen und spätestens seit dem Zerfall der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre ein Hegemon in einer unipolaren Welt sind, entfachte sich in den letzten Jahren die Debatte, ob sich die USA in einem hegemonialen Abstieg befinden und als möglicher Herausforderer die Volksrepublik China in Frage kommt (vgl. Bierling 2015; vgl. Layne 2009:163).

Die Forschungsfrage dieser Arbeit beschäftigt sich mit diesen beiden Großmächten und ihrem potenziellen Auf- bzw. Abstieg:

Über welche politökonomischen Voraussetzungen verfügen die USA sowie die VR China, um die globale Weltordnung im 21. Jahrhundert zu bestimmen?

Für die Beantwortung dieser Frage wird die Theorie der Hegemonialen Stabilität der Internationalen Politischen Ökonomie (IPO) herangezogen und punktuell erweitert, um eine ganzheitliche Perspektive auf diese Fragestellung darstellen zu können. „For policymakers, periods of stress are threatening and difficult; for students of world politics, however, they provide opportunities for insights into change“ (Keohane 1980:134). Für die Politikwissenschaft ist diese Frage, ob die globale Ordnung zukünftig von den USA, China oder beiden in Kooperation bestimmt wird, von besonderer Brisanz, da diese beiden Staaten unterschiedliche Ideologien und Werte vertreten. Zudem beziehen sich jegliche Auswirkungen dieser bilateralen Rivalität nicht nur auf diese beiden Länder, sondern bewirken stets Veränderungen im gesamten globalen Gefüge (vgl. Lippert und Perthes 2020:7).

„Great power politics is about power. Rules and institutions do not exist in vacuum. Rather, they reflect the distribution of power in the international system. In international politics, who rules makes the rules.“ (Layne 2012:211, 2018:110)

Während das gegenwärtige System noch eindeutig von den USA bzw. dem sogenannten Westen geprägt ist, könnte eine Machtverschiebung weg von den USA und hin zu China die globale Ordnung in enormer Art und Weise verändern. Denn „Washington is not just the capital of the country or even of ‘the West’; it is also – at least for a few more decades – the capital of a larger global order“ (Ikenberry 2001:23). Wenn Washington und somit die politische Führung der USA diesen Status verliert, kann die politische Rivalität zwischen den USA und China eine neue Weltordnung hervorbringen. Dabei geht es um nichts weniger als um die Rahmensetzung der Vorstellungen, Werte und des Ethos der kommenden Jahrzehnte.

Die Auswirkungen eines solchen Machtkampfes wirken sich auf die „economic, social, and ideological structures of individual societies as well as the structures of the larger international system“ (Gilpin 1981:203) aus. China, stellvertretend für viele Länder als ein Opfer westlichen Imperialismus angesehen, kann eine neue Weltordnung schaffen, die eher „the values of the developing world rather than those of the United States and the West“ (Layne 2018:108) widerspiegelt. „Für die internationale Politik birgt die sich intensivierende strategische Rivalität die Gefahr, sich zu einem strukturellen Weltkonflikt zu verdichten“ (Rudolf 2019:6).

Durch den Aufstieg Chinas üben autokratische und illiberale Tendenzen Druck auf das US-geführte regelbasierte liberale internationale System aus. Diesen Tendenzen können sich auch Entwicklungsländer anschließen, die sich unabhängig von westlicher Unterstützung machen wollen (vgl. Cooley und Nexon 2020:144). Die unterschiedlichen Ideologien und Werte der beiden Länder können bei einer relativen Schwächung der USA und einem Aufstieg Chinas das gegenwärtige Weltgefüge verändern. Auch wenn China gerade dank des liberalen wirtschaftlichen Systems einen beeindruckenden Aufschwung erleben konnte, verfolgt es langfristig wohl andere Ziele. Die von den westlichen Ländern erhoffte gesellschaftspolitische Öffnung Chinas blieb aus, dennoch beruft sich die KPCh auf dieselben politischen Ideale wie die USA, z.B. „sovereignty, non-interference in states’ internal affairs, and the ‘responsibility to protect’“ (Layne 2012:211). Dieser Aufschwung Chinas wird dann gefährlich, wenn die Machtverteilung der beiden Staaten ein Gleichgewicht erreicht. Denn während ungleiche Machtverteilung als friedenserhaltend gilt, wird „eine in etwa gleiche Machtverteilung als kriegsauslösend gesehen“ (Rudolf 2019:8). Durch wachsende Machtansprüche Chinas entstehen neue Konflikte.

„Konflikte, die in einzelnen Politikbereichen existieren und eher regionalen oder lokalen Charakter haben, summieren sich aus der Machtübergangsperspektive zu einem globalen Hegemonialkonflikt.“ (Rudolf 2019:9)

Daher scheint auch ein neuer Kalter Krieg nicht mehr ausgeschlossen (ebd.:6).

Eine neue Multipolarität bedeutet zum einen, dass die USA nicht mehr die alleinige Vorherrschaft besitzen. Zum anderen jedoch wird davon ausgegangen, dass der Aufstieg von neuen *great powers* die internationale Politik destabilisieren würde, sofern sich die beiden beteiligten Mächte nicht „über Führung und Ordnung des internationalen Systems“ (ebd.:5) verständigen können. Sofern die USA jedoch Chinas Aufstieg nicht akzeptieren, befinden sich Washington und Peking auf Kollisionskurs. Damit verbundene Fragen beschäftigen sich mit der Möglichkeit von Kriegen, der Globalisierung, dem offenen internationalen Wirtschaftssystem und der Zukunft von alten und neuen Institutionen (vgl. Layne 2002:136f., vgl. 2009:147, vgl. 2012:212). Eindeutig ist, dass die Volksrepublik China seit Jahrzehnten vor allem wirtschaftlich immer weiter wächst und sich auf diesem Feld zu einer Nation auf Augenhöhe mit den USA entwickelt hat und dementsprechend „China [...] auch die Machtposition der USA“ (Rudolf 2019:7) gefährdet. Damit scheinen die Zeiten der Unipolarität beendet und aus politikwissenschaftlicher Perspektive ist es dahingehend besonders interessant, wie sich die globale politische Ordnung in den kommenden Jahrzehnten entwickeln wird (vgl. Layne 2012:204, vgl. 2018:90). Das demokratische System scheint nicht mehr unangefochten zu sein und besonders China zeigte in den letzten Jahrzehnten, dass wirtschaftlicher Erfolg und Wachstum auch mit einem autokratischen System möglich sind. China hat sich zudem in den letzten Jahren nicht in eine liberale Richtung entwickelt, die mit Werten einhergeht wie „Demokratie, Pluralismus und Rechtsstaatlichkeit. [...] Chinas autoritärer Staatskapitalismus ist zu einer wirkmächtigen Systemalternative zu den demokratisch-kapitalistischen Gesellschaften des Westens geworden“ (Lippert und Perthes 2020:40). Bei einem weiterhin stabilen Anstieg von Chinas Macht bestehen mehrere Optionen: Trotz gesteigerter Macht erhebt China keine großen Ansprüche auf globale Macht und die USA können weiterhin als alleiniger globaler Hegemon agieren. Dies scheint jedoch unwahrscheinlich. So trafen sich schon 1997 der chinesische Präsident Jiang Zemin und sein russischer Amtskollege Boris Jelzin „to promote the multipolarization of the world and the establishment of a new international order“ (vgl. Chace 1997:97; Cooley und Nexon 2020:147; vgl. Judge 2001:5). Auch zwei verschiedene Ordnungen, die auf globaler Ebene simultan bestehen, scheinen unwahrscheinlich. „Eher dürfte das eine System das andere dominieren oder gar verdrängen“ (Lippert und Perthes 2020:40). Die Möglichkeit von zwei Ordnungen wäre wohl nur gegeben, wenn eine De-Globalisierung stattfindet, bei der jeweils eine der beiden Ordnungen von den beiden Großmächten dominiert

wird (vgl. Rudolf 2019:6). Kommt es zu einer solchen zweifachen Ordnung, die beide Großmächte tolerieren, scheint eine mögliche kriegerrische Auseinandersetzung vermeidbar.

Auch ein hegemonialer Übergang weg von den USA hin zu China könnte unter gewissen strategischen Anpassungen friedlich vonstattengehen. Ein empirisches Beispiel für einen solchen friedlichen Machtübergang ist der Übergang der *Pax Britannica* zur *Pax Americana*, welcher jedoch von „der engen kulturellen Verwandtschaft beider Gesellschaften“ (Huntington 1997:334) profitierte. Aufgrund der großen ideologischen Unterschiede der beiden Staaten scheint ein militärrischer Konflikt jedoch wahrscheinlicher (vgl. ebd. 1997; vgl. Wolf 2001:4f.).

„Although men desire peace, it is not their highest value. If it were, peace and peaceful change could easily be achieved; a people need only refuse to defend itself. Throughout history, however, societies have placed other values and interests above their desire for peace. From this perspective the basic task of peaceful change is not merely to secure peace; it is to foster change and achieve a peace that secures one's basic values. [...] In the absence of shared values and interests, the mechanism of peaceful change has little chance of success.“ (Gilpin 1981:209)

Angesichts des systemischen Konflikts und der Unterschiedlichkeit der Werte dieser Systeme gibt dieses Zitat Gilmans wenig Anlass für einen optimistischen Blick in die Zukunft. Ähnlich sieht es auch Layne, für den es die „geopolitical question [...] of our time“ (2018:111) ist, ob sich die USA mit China als möglichen Gegenspieler, zumindest in Ostasien, abfinden können und bereit sind, die internationale Ordnung gemäß den dort neu aufgetommenen Machtverhältnisse umzugestalten. Falls nicht, sagt er, seien die „chances of a Sino-American war [...] high – as they always are during power transitions“ (ebd.). Dies wäre auch keine unübliche Entwicklung: „Hegemonic war historically has been the basic mechanism of systemic change in world politics“ (Gilpin 1981:209). Gilpin geht sogar noch weiter und argumentiert, dass solche „hegemonic wars have (unfortunately) been functional and integral parts of the evolution and dynamics of international systems“ (ebd. 1981:198). Er begründet dies damit, dass der Ausgang eines solchen hegemonialen Krieges darüber entscheidet, wie die neue Weltordnung beschaffen sein wird. Der Sieger wird der neuen internationalen Ordnung Regeln auferlegen, die die neuen Machtverhältnisse widerspiegeln und die seinen Interessen dienen. So führt der Krieg zu einer Neuverteilung von Territorien, neuen Regeln und einer neuen internationalen Aufteilung von Arbeit (vgl. ebd.).

In dieser Arbeit sollen daher die gegenwärtigen Machtpositionen der Vereinigten Staaten von Amerika und der VR China auf der politischen, militärrischen und ökonomischen Ebene analysiert

und zudem aufgezeigt werden, welche Nation in welchen Bereichen die besseren Voraussetzungen hat, um in der Zukunft die Weltordnung zu bestimmen.

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Zunächst wird die Genese der Theorie der Hegemonialen Stabilität (THS) ausführlich dargestellt und auf Kritikpunkte eingegangen. Darauf aufbauend wird eine eigene Erweiterte Moderne Security Version der THS erarbeitet. Im dritten Kapitel werden dann mithilfe dieser Theorie die USA sowie die Volksrepublik China anhand der politischen, militärischen und ökonomischen Dimension genauer untersucht, mit einem Fokus auf die chinesische Belt and Road Initiative und die Industrie 4.0, welche sich beispielhaft dafür eignen, die geopolitischen Dimensionen dieses Konflikts zu dokumentieren. Zum Abschluss dieser Analyse werden die Ergebnisse zusammengefasst und in Kapitel Vier ein Resümee gezogen.

2. Theorie der Hegemonialen Stabilität

2.1. Allgemeines

Zur Untersuchung der Forschungsfrage wird die Theorie der Hegemonialen Stabilität der Internationalen Politischen Ökonomie herangezogen. Die THS entstand in den 1970er und 1980er Jahren durch mehrere Wissenschaftler, welche sich vor allem mit der systemischen Transformation zu jener Zeit beschäftigten. „The Really Big Question“, wie es Cohen (2021:67) in seinem Buch „International Political Economy: An Intellectual History“ auf den Punkt bringt, beschäftigt sich mit eben dieser „unprecedented historical transition“ (ebd.:66), welche die THS versucht zu ergründen und zwar durch die Analyse der „underlying connection between economic and political activities“ (ebd.:67). „HST has been described as IPE’s first genuine theory“ (ebd.).

Dieses Erkenntnisinteresse der THS eignet sich damals wie heute zur Untersuchung der möglichen großen systemischen Verschiebungen unserer Zeit. Die Entstehungsgeschichte der THS verlief über mehrere Akteure und brachte demnach verschiedene Ausprägungsmerkmale mit sich. So schrieb Gilpin schon 1987 (86): „There are several versions of the theory of hegemonic stability that differ importantly from one another.“

Aus diesem Grund wird im Folgenden zunächst ein kurzer Überblick über die Schlüsseltheoretiker gegeben, bevor dann im Einzelnen die zentralen Ansätze, Unterschiede und Gemeinsamkeiten jener Wissenschaftler herausgearbeitet werden.

Im Grunde fokussiert sich die THS auf die Rolle von führenden Staaten und besagt, dass für die Existenz einer entwickelten Weltwirtschaft ein Hegemon notwendig ist (vgl. Gilpin 1987:86; vgl. Milner 1998:1). Als ursprünglicher Begründer wird zumeist ausnahmslos Charles P. Kindleberger angeführt, der in seinem Werk „The World in Depression 1929-1939“ von 1973 die Weltwirtschaftskrise in den späten 20er Jahren des 20. Jahrhunderts analysiert und Faktoren herausarbeitet, wie es zur Weltwirtschaftskrise kam und wie diese eventuell hätte verhindert werden können. Vor allem sein letztes Kapitel „An Explanation of the 1929 Depression“ legte den Grundstein für die darauf aufbauende THS, oft wird sich auf den folgenden Satz bezogen: „[T]hat for the world economy to be stabilized, there has to be a stabilizer, one stabilizer“ (Kindleberger 1973:305).

Neben diesem Faktor argumentiert Kindleberger, welche Voraussetzungen diese „leadership“ (ebd.), also die Führung des Hegemonen, im Sinne der THS erfüllen muss.

Auf dem Werk und den Gedanken Kindlebergers aufbauend, erweitern Robert Gilpin und Stephen D. Krasner dessen Überlegungen und beschreiben in ihren Werken weitere Faktoren die nötig sind, damit sich ein Land zum globalen Hegemonen einer liberalen Weltordnung entwickeln kann

(vgl. Cohen 2021:74). Die erwähnenswertesten Werke sind hierbei von Gilpin „War and Change in World Politics“ (1981), „The Political Economy of International Relations“ (1987) und „Global Political Economy“ (2011). Krasners bedeutendste Beiträge sind in „State Power and the Structure of International Trade“ (1976), „International Regimes“ (1995), sowie „Hegemonic Stability Theory: An Empirical Assessment“ (Webb und Krasner 1989) zu finden. Auf diese Weise fügten Gilpin und Krasner eine politische Dimension hinzu, gingen weg von dem Ansatz, dass die USA „cosmopolitan goals“ (Cohen 2021:74) verfolgten und bezogen sich auf ein Ziel aus nationalem Interesse (vgl. ebd.).

Ihren Namen bekam die Theorie der Hegemonialen Stabilität allerdings erst 1980 von Robert O. Keohane. Dieser benutzte diesen Namen erstmals in seinem Beitrag „The Theory of Hegemonic Stability and Changes in International Economic Regimes, 1967-1977“ (1980) und setzte sie in Bezug zu drei Krisen in den 1970er Jahren. Zudem führt er in seinem Werk „After Hegemony: Cooperation and Discord in the World Political Economy“ (1984) weitere Faktoren an, die ein Hegemon vor und während seiner Hegemonie erfüllen muss. Auch wenn Keohane oft als einer der bekanntesten Vertreter der THS gesehen wird, wird aus seinen Ausführungen meist deutlich, dass er die THS zwar als hilfreich, aber keineswegs als erschöpfend betrachtet (vgl. Cohen 2021:68; vgl. Solomon 2014:399).

Nachdem nun die Schlüsseltheoretiker erwähnt und die zeitliche Abfolge der entstandenen Theoriestränge gezeigt wurde, wird im Folgenden die Genese der THS ausführlich beschrieben. Aufgrund der großen Komplexität des Themas auf der Makroebene gestaltet sich dies als Herausforderung. Nichtsdestotrotz scheint eine möglichst ausführliche Behandlung der genannten Theoretiker als die beste Methode, der Leserschaft ein ganzheitliches und übersichtliches Bild der zentralen Aspekte der THS zu präsentieren und somit ein einfaches Grundgerüst für die im Laufe der Arbeit kommende Analyse zu bieten, an welchem sich auch die Leserschaft orientieren kann. Im vorletzten Abschnitt wird auf Kritik an der THS eingegangen. Zum Abschluss werden dann die für diese Arbeit konkreten theoretischen Aspekte der THS noch einmal aufgegriffen und argumentiert, warum sich jene Aspekte im Konkreten für den Zweck dieser Arbeit eignen und warum die THS im Allgemeinen einen fruchtbaren Ansatz für die Analyse globaler Machtverhältnisse bietet.

2.2.Charles P. Kindleberger

Die Genese der THS wird mit beginnend mit ihrem Begründer Charles P. Kindleberger dargestellt.

Wie schon erwähnt, baut die THS auf dem Werk „The World in Depression 1929-1939“ von Charles P. Kindleberger (1973) auf. Viele Wissenschaftler beziehen sich, wenn sie von der THS sprechen,

auf Kindleberger (vgl. Cohen 2021:66; vgl. Gilpin 1987:91; vgl. Robel 2001:4; vgl. Snidal 1985:580; vgl. Solomon 2014:396). Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Kindleberger selbst nie von einer THS oder ähnlichem sprach. In seinem abschließenden 14. Kapitel „An Explanation of the 1929 Depression“ kommt das Wort „hegemony“ (Kindleberger 1973:298) gar nur einmal vor. Kindleberger spricht viel mehr von *leadership* und *stability*. Dennoch beschreibt Kindleberger einige Aufgaben und Voraussetzungen, die ein *leader* oder *stabilizer* erfüllen und mitbringen muss. Diese Aspekte wurden dann in den theoretischen Arbeiten einiger weiterer Wissenschaftler zusammengetragen. Neben dem oben zitierten Satz „that for the world economy to be stabilized, there has to be a stabilizer, one stabilizer“ (1973:305) beschreibt Kindleberger folgende weitere Aspekte, die für die THS fundamental erscheinen:

Mit Bezug auf die Rolle der USA in der Weltwirtschaftskrise von 1929 sieht Kindleberger drei Punkte, die ein möglicher Leader übernehmen muss: Die „Erhaltung eines relativ offenen Marktes für Krisenprodukte, antizyklische Bereitstellung langfristigen Kapitals und Diskontgewährung bei Krisen“ (Kindleberger und Fischer 1979:304). Aber einerseits die Zurückhaltung der USA sowie andererseits die Unfähigkeit Großbritanniens diese Aufgaben zu übernehmen, „ließ das System instabil werden“ (ebd.: 308). Mit dem Wissen einiger Jahrzehnte nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 stellte Kindleberger 1973 fest, dass damals Führerschaft notwendig gewesen wäre und dass ohne eben jener Führerschaft Institutionen wie die Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), die Weltbank oder der International Monetary Fund (IMF) nicht zustande gekommen wären (vgl. ebd.: 312).

Gilpin (2011:98) fasst Kindlebergers Funktionen des Leaders so zusammen, dass diesem insgesamt die folgenden Aufgaben zukommen:

„In normal times a leader must (1) maintain the flow of capital to poor countries, (2) provide some order in foreign exchange rates, at least among the key currencies, and (3) arrange for at least moderate coordination of macroeconomic policies among the leading economies.“

Diese drei Aufgaben tragen zur systemischen Stabilität bei, welche wiederum an sich selber ein *public good* ist, da es die beiden Hauptmerkmale dieser beinhaltet: „nonexcludability and nonrivalry“ (Cohen 2021:72). Auf *public goods* wird im nächsten Abschnitt über Gilpin noch ausführlicher eingegangen.

Außerdem ist es für die liberale Weltwirtschaft von höchster Bedeutung, dass der Hegemon schnell auf Gefahren für das System reagieren kann und will (vgl. Gilpin 1987:79).

Zum Abschluss seines Buches „World in Depression 1929-1939“ zeichnet Kindleberger sechs mögliche Szenarien für die Zukunft, drei aus seiner Sicht politisch stabile, aber auch drei politisch instabile Szenarien. Der Vollständigkeit halber werden diese hier nun angeführt, jedoch ist zu beachten, dass diese Szenarien 1973 vorgebracht wurden und dementsprechend in einem anderen Kontext als dem gegenwärtigen betrachtet werden müssen. Er bezog sich damals auf eine „nachlassende Führungskraft der USA“ (Kindleberger und Fischer 1979:321) sowie auf die „zunehmende[...] Stärke Europas“ (ebd.). Nichtsdestotrotz bieten sie heute, knapp 50 Jahre später, teilweise eine überraschende Aktualität.

Das erste der stabilen Szenarien ist eine „Fortsetzung oder Erstarkung der amerikanischen Führerschaft“ (ebd.). Wie sich die gegenwärtige Situation diesbezüglich momentan gestaltet, wird im weiteren Verlauf der Arbeit analysiert. Vorweggenommen kann zumindest gesagt werden, dass jedenfalls die Fortsetzung der amerikanischen Führerschaft bis ins 21. Jahrhundert andauerte. Als zweite stabile politische Prognose sah Kindleberger die „Geltendmachung des Führungsanspruchs und die Übernahme der Verantwortung für die Stabilität des Weltwirtschafts- und Währungssystems durch Europa“ (ebd.). Die dritte, in seinen Augen attraktivste, aber zugleich unwahrscheinlichste Variante ist die einer geteilten Souveränität auf den Schultern internationaler Institutionen wie einer Weltzentralbank (vgl. ebd.). Auf die gegenwärtige Rolle von Institutionen wird ebenfalls in einem späteren Teil der Arbeit eingegangen.

Sein erstes instabiles politisches Szenario für die Weltwirtschaft ist ein „Tauziehen der USA und der EWG um die Führung“ (ebd.). Zu diesem Tauziehen zwischen den USA und der EWG ist es offensichtlich so nicht gekommen, ersetzt man aber die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) durch China und blickt in die Zukunft, so scheint diese Prognose keinesfalls an Aktualität eingebüßt zu haben. Ebenso plausibel scheint heutzutage sein zweites Szenario, bei der er sich auf die Situation von 1929 bis 1933 bezieht, als ein Akteur unfähig (Großbritannien) und ein anderer unwillig (USA) zur Führung war. Hier stellt sich die Frage, inwiefern China als möglicher Gegenspieler der USA bereit ist, eine (liberale) Weltwirtschaft zu führen. Das dritte Szenario Kindlebergers bezieht sich auf mögliche „beidseitige[...] Vetovorbehalt[e] gegenüber Plänen zur Förderung der Stabilität oder zur Stärkung des Systems“ (ebd.). Dies bezog sich jedoch auf den International Monetary Fund und das damals neue Vetorecht der EWG. Interessanterweise zieht Kindleberger hier eine Parallele zum Vetorecht der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen, welches dort in Richtung eines Krieges ausufern könnte. Im wirtschaftlichen Sinne wäre dies laut Kindleberger „die gegenseitige Blockierung und die Krise“ (ebd.).

Mit Blick auf Institutionen, die gegebenenfalls die Rolle eines ehemaligen Hegemonen einnehmen könnten, meint Kindleberger, dass diese überdauern könnten, da sie, einmal etabliert, leichter

bzw. günstiger zu erhalten als komplett neu zu erschaffen sind. Allerdings betont er, dass die Erhaltung dieser mit Aufwand verbunden ist, da Institutionen ohne Beachtung und ohne Geld auf lange Sicht ebenfalls verkommen können (vgl. Gilpin 1987:79).

2.3. Robert Gilpin

Robert Gilpin gilt neben Krasner als einer der „key theorists“ (Cohen 2021:68; Solomon 2014:396), der die THS auf Grundlage des Werkes von Kindleberger weiterentwickelte. Seine bedeutendsten Werke sind zum einen „War and Change in World Politics“ von 1981, zum anderen „Global Political Economy“ (2011) sowie „The Political Economy of International Relations“, welches 1987 erstveröffentlicht wurde. In The Political Economy of International Relations schreibt Gilpin (Gilpin 1987:66) über die THS folgendes: „[I]t interprets the rise and operation of the modern international economy in terms of successive liberal dominant powers.“

Zum besseren Verständnis der Annahmen Gilpins in Bezug auf die THS ist es hilfreich, sich Gilpins allgemeine Ansichten zur internationalen Wirtschaft und zu Nationalstaaten vor Augen zu führen. Gilpin sieht sich selbst als „state-centric“ (2011), für den der Nationalstaat der dominante Akteur in sowohl innen- als auch außenwirtschaftlichen Angelegenheiten ist und bleibt. Daher ist für ihn auch eine Stärke der THS die, dass dort der Fokus gelegt wird auf die „role of the nation-state system and that of international political relations in the organization and management of the world economy“ (Gilpin 1987:85). Folgende Aussagen zeigen anschaulich die Wichtigkeit des Nationalstaats für Gilpin:

„The modern nation-state is first and foremost a war-making machine that is the product of the exigencies of group survival in the condition of international anarchy.“ (ebd.)

„In the modern epoch, as the theory of hegemonic stability stresses, nation-states and the conflicts among them are the foremost manifestation of man's nature as a 'political animal.' Far from being mere creatures of economic and historical forces, states are independent actors in economic and political affairs.“ (ebd.: 80)

Gilpin bestreitet damit jedoch keineswegs, dass auch andere wichtige Akteure neben den Nationalstaaten Einfluss auf die heimische Wirtschaft sowie auf die Weltwirtschaft haben können. Ihm ist bewusst, dass auch Institutionen wie z.B. die Weltbank, der IMF oder die Europäische Kommission eine wichtige Rolle spielen können. Für ihn liegt jedoch die ultimative Entscheidungsmacht, sei es bei der Gestaltung eben jener Institutionen oder der Beeinflussung von ökonomischen Ergebnissen, immer bei den einzelnen Nationalstaaten (vgl. Gilpin 2011:18). Mit Bezug auf die Europäische Union schreibt er:

„The major political players, namely Germany, France, and the United Kingdom, are central in even such a highly integrated international institution as the European Union. Whatever the ultimate shape of the European Union, national governments will continue to be important actors within this regional arrangement.” (Gilpin 2011:18)

Dieser Einfluss wird seiner Meinung nach vor allem von der (regierenden) politischen Elite und der gesellschaftlichen Elite geprägt und ausgeübt. Gegen die Interpretation, dass in der globalen Weltwirtschaft der Nationalstaat durch ökonomische sowie technologische Kräfte zurückgedrängt wird, argumentiert Gilpin aus seiner staatszentrierten Position, dass die Europäische Union oder Freihandelsabkommen wie das „North American Free Trade Agreement“ (NAFTA) für ihn mitnichten Anzeichen für die Schwäche von Nationalstaaten darstellen. Vielmehr seien diese eine bewusste Möglichkeit, um kollektive nationalstaatliche Interessen zu bündeln und mithilfe dieser Kooperation die eigenen Ziele zu erreichen. Anders gesagt, beherrschen die politischen Nationalstaaten auf diese Weise die individuellen Unternehmer und multinationalen Unternehmen:

„The political purposes, rivalries, and cooperation of states interact to create the framework of political relations within which economic forces operate. States set the rules that individual entrepreneurs and multinational firms must follow.” (ebd.:24)

In seinem früheren Buch „The Political Economy of International Relations“ drückte er es ursprünglich noch etwas anders aus und behauptet, dass ohne eine liberale Hegemonie das Aufkommen der modernen (Welt-)Wirtschaft nicht möglich gewesen wäre:

„The security and political interests of states are primary and determine the international context within which economic forces must operate. The expansion and success of the market in integrating modern economic life could not have occurred without the favorable political environment provided by the liberal hegemonic power.” (Gilpin 1987:85)

Die Hervorhebung dieser *state-centric* Position ist gerade in Bezug auf die THS von besonderer Relevanz, da in dieser einer der Nationalstaaten eine hegemoniale Rolle einnimmt.

In Abgrenzung zu Kindleberger, für welchen Kooperation und die Ökonomie als am wichtigsten erschienen, stehen für Gilpin und Krasner viel deutlicher das Eigeninteresse des Staates sowie nicht nur die Ökonomie, sondern auch die Politik und die Sicherheit im Fokus (vgl. Solomon 2014:396). Gilpin selbst sieht seine Abgrenzung zu Kindleberger darin, dass jener die Motivation des Hegemonen in „cosmopolitan economic goals“ (Gilpin 1987:88) sieht, während für ihn die USA mehr durch Eigeninteresse und Sicherheitsziele geprägt sind. Die USA nahmen die

Verantwortungen der Führung auf sich, da dies in ihrem ökonomischen, politischen und ideologischen Interesse lag (vgl. Gilpin 1987:88). Solomon analysierte, dass für Gilpin (und Krasner) drei Voraussetzungen gegeben sein müssen. Zum einen muss ein Hegemon über die nötigen Machtressourcen, sogenannte „power capabilities“ (Solomon 2014:397) verfügen, welche ökonomischen Wohlstand oder Dominanz in Schlüsselsektoren sowie militärische Macht miteinschließen. Zum anderen muss der Hegemon selbstverständlich die politischen Ressourcen und den politischen Willen für diese Rolle besitzen. Als dritten Punkt wird angeführt, dass der Hegemon ein System bevorzugen muss, dass auch den anderen im System verordneten Staaten Vorteile bringt. In diesem Sinne ein „*liberal international system based on market exchange and a monetary system that facilitates international flows of commodities and capital*“ (ebd.). Langfristig wird jedoch ein solches offenes und liberales System dazu führen, dass die anderen Staaten ihren Wohlstand und ihre Macht vergrößern können und somit die Lücke zum Hegemonen kleiner wird. „[W]ealth can be a positive sum game but power is ultimately a zero sum game – when other states gain in power the hegemon’s power declines“ (Solomon 2014:397).

Laut Gilpin geht die *state-centric* Interpretation der *International Political Economy (IPE)* davon aus, dass ökonomische Akteure nicht nur auf die absoluten Profite, sondern auch auf die relativen Gewinne im Vergleich zu den anderen Akteuren schauen (vgl. Gilpin 2011:78). Vor dem Hintergrund der THS wird dies besonders interessant, da der Hegemon zwar absolute Profite einführt bzw. einfahren kann, in der Regel jedoch die anderen Staaten relativ gesehen größere Profite einstreichen können.

Die USA waren am Anfang ihrer Hegemonie dazu bereit, zusätzliche kurzfristige Kosten auf sich zu nehmen, um ihre langfristigen ökonomischen, politischen und ideologischen Interessen zu sichern. Diese waren zur Mitte des 20. Jahrhunderts unter anderem, eine globale liberale Weltordnung als Gegensatz zur kommunistischen Sowjetunion aufzubauen. Durch die wirtschaftliche Stärkung von westeuropäischen Ländern wie Deutschland oder dem pazifischen Inselstaat Japan sollten die kommunistischen Bestrebungen der Sowjetunion eingedämmt werden. Zusätzlich konnten die USA so ihre Werte und ihre Ideologie über ihre eigenen nationalstaatlichen Grenzen hinaus (friedlich) verbreiten (vgl. Gilpin 1987:88).

Eine besondere Rolle kommt laut Gilpin der Abwägung von militärischer Sicherheit zu:

„*When a state weighs absolute versus relative gains, military power is by far the most important consideration; states are extraordinarily reluctant, for example, to trade military security for economic gains.*“ (Gilpin 2011:80)

Gilpin argumentiert aus der Geschichte heraus, dass ein Hegemon notwendig ist, um eine liberale internationale Ökonomie bereitzustellen, da in Zeiten der Absenz eines solchen Konflikte der

Normalfall waren. In seiner damaligen Analyse beschrieb er 1987 schon, dass diese liberale Ordnung zu jener Zeit gestört wurde: „Protectionism and economic nationalism are once again threatening the liberal international economic order with the relative decline of American power“ (Gilpin 1987:88). Für Gilpin ist ein Hegemon also auch notwendig, um Konflikte zu unterbinden. Aber warum sollte sich ein Staat freiwillig in die Position eines Hegemonen begeben, wenn damit auch hohe Kosten einhergehen? Konfliktvermeidung und -unterbindung ist langfristig das Ziel aller Staaten, da dies zum einen Sicherheit mit sich bringt, zum anderen damit aber auch wirtschaftliche Prosperität einhergeht. Die Kontrolle als Hegemon bringt überdies hinaus zusätzliche sicherheitspolitische und ökonomische Vorteile mit sich, da die eigenen nationalstaatlichen Interessen durchgesetzt werden können. So kann ein Hegemon beispielsweise seine Ideale und Werte auch im Ausland verbreiten oder politische Verbindungen mit Verbündeten stärken (vgl. ebd.:90).

Der Hegemon kann ebenfalls „the norms and rules of a liberal economic order“ (ebd.:72) setzen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist das Wort „liberal“. Die THS bezieht sich nämlich auf eine internationale Wirtschaft, die sich zu den Grundsätzen des freien Markts bekennt, wie z.B. „openness and nondiscrimination“ (ebd.).

„The theory [...] argues that a particular type of international economic order, a liberal one, could not flourish and reach its full development other than in the presence of such a hegemonic power.“ (ebd.)

Dementsprechend muss der Hegemon sich selbst auch diesen Maximen des Liberalismus zugeneigt und verpflichtet fühlen. Für die Entstehung der liberalen Marktwirtschaft müssen folglich drei Voraussetzungen erfüllt sein (ebd.:73):

1. Hegemonie
2. Liberale Ideologie
3. Gemeinsame Interessen

Der Hegemon muss wiederum selbst zwei Anforderungen erfüllen. Dies ist erstens der Glaube anderer Staaten in seine Legitimität, da diese ihm aufgrund seines Prestiges und Status folgen. Zudem ist zweitens „ideological consensus“ (ebd.) ebenfalls von Nöten.

Außerdem ist eine gewisse innerstaatliche Zufriedenheit der Bevölkerung notwendig. Wenn die Gesellschaft den Eindruck bekommt, dass andere Länder sich nicht an die Regeln halten oder die Kosten der Führerschaft deren Vorteile überwiegen, wird es schwierig, die Bevölkerung von der Richtigkeit und Sinnhaftigkeit der eigenen Hegemonie zu überzeugen. Gilpin beschreibt, dass in einem solchen Szenario wirkmächtige Gruppen zögern könnten, den Weg des Hegemonen weiter

zu bestreiten: „[P]owerful groups become less and less willing to subordinate their interests to the continuation of the systems“ (Gilpin 1987:73).

Bezogen auf die internationale Wirtschaft behauptet Gilpin:

„A major objective of states in the modern world is to be the locus of the growing sectors of the international economy. States aspire to be the source of technological innovation and to acquire industrial superiority over other societies. The possession of a technological monopoly in the expanding sectors of the world economy enables a state to extract ‘technological rents’ from other economies in the system. In the language of contemporary economics, every state, rightly or wrongly, wants to be as close as possible to the innovative end of ‘the product cycle’ where, it is believed, the highest ‘value added’ is located.“ (ebd.:99)

Ein Land möchte also das Zentrum der florierenden Wirtschaftssektoren sein, anderen Staaten wirtschaftlich überlegen und technologische Standards setzen können, um am Ende der Produktionskette zu stehen, welche für gewöhnlich den größten Profit abwirft.

Nachdem nun die Motivation eines Staates sowie dessen Voraussetzungen für die Hegemonie im Sinne Gilpins erörtert wurden, werden nun die notwendigen Funktionen eines Hegemonen nach Gilpin erläutert.

Gilpin schreibt mit Bezug auf die THS, dass ohne einen *Leader*, also Hegemonen, keine liberale internationale Ökonomie entstehen oder bestehen kann, die auf Freihandel, Währungsstabilität und freier Kapitalbewegung beruht (vgl. Gilpin 2011:99f.). Diese „collective goods“ oder „public goods“ (Gilpin 1987:74) müssen vom Hegemonen bereitgestellt werden. Zudem muss der Hegemon dafür sorgen, dass die anderen Staaten die ausgemachten Regeln und Institutionen beachten und respektieren (vgl. Gilpin 2011:99f.).

Öffentliche Güter beschreiben Güter, von deren Funktion oder Gebrauch niemand ausgeschlossen werden kann – im Falle des Freihandels, der Währungsstabilität oder freier Kapitalbewegung ein Land oder einfacher z.B. im Falle eines Leuchtturms eine Reederei bzw. die Besatzung eines Schiffes. Ein weiteres kollektives Gut stellt neben den drei oben genannten auch die internationale Sicherheit dar.

Im Falle der internationalen Weltwirtschaft sind diese öffentlichen Güter jedoch nicht einfach vorhanden und ohne weiteres benutzbar. Wie bei einem Leuchtturm, bei dem das automatische Leuchtsignal jederzeit geprüft und gegebenenfalls gewartet werden muss, müssen auch die öffentlichen Güter der internationalen Wirtschaft jederzeit überwacht und gegebenenfalls angepasst werden.

„If there were no hegemonic power to create and manage international regimes, this theory suggests, the international economy would become unstable as liberalism and free trade gave way to the forces of economic nationalism.” (Gilpin 1987:75)

Hier bezieht sich Gilpin wieder auf Kindleberger, dass der Hegemon die internationale Währungsstabilität gewähren und die innenpolitische Finanzpolitik dahingehend koordinieren muss (vgl. ebd.). Hierbei ist es von besonderer Bedeutung, dass der Hegemon auch auf Krisen und Gefahren für das System schnell reagieren kann und will (vgl. ebd.:79). Die Flexibilität der Wirtschaft des Hegemonen stellt dabei die Grundlage für seine ökonomische Stärke (vgl. ebd.:77). In der Lehre der Ökonomie kommt bei *public goods*, also öffentlichen Güter, die Problematik des sogenannten *free ridings* auf. Sobald ein Leuchtturm errichtet wurde, kann ein Schiff von dessen Funktion der Navigation de facto nicht ausgeschlossen werden, unabhängig ob die Reederei zur Errichtung des Leuchtturms beigetragen hat. Dieses Phänomen wird als *free riding* beschrieben. Der Hegemon benutzt in erster Linie seinen Einfluss und seine Macht, um internationale Institutionen zu erschaffen, welche dann, im Sinne des Hegemonen Regeln und Normen festlegen (vgl. ebd.:75).

„The regime prescribes legitimate and proscribes illegitimate behavior in order to limit conflict, ensure equity, or facilitate agreement [...]. The hegemonic power must prevent cheating and free riding, enforce the rules of a liberal economy, and encourage others to share the costs of maintaining the system. [...] The hegemon must also prevent states with monopoly power from exploiting others. It must also encourage states that at least initially would lose from free trade to remove their trade barriers [...].” (ebd.)

Die Einhaltung dieser Regeln kann der Hegemon über mehrere Mechanismen steuern. Zum einen geht das über ökonomische Werkzeuge wie Ein- bzw. Ausfuhrzölle für diejenigen Länder, die sich nicht an den festgesetzten Regeln orientieren. So kann er seinen Markt nur für kooperierende Staaten öffnen und ihn für ungehorsame schließen (vgl. Gilpin 1987:76).

Eine weitere Möglichkeit wäre eine militärische Operation, um störrische Länder zu zwingen, sich an die Regeln zu halten. Gilpin verweist jedoch darauf, dass, auch wenn die beiden bisherigen Hegemonen USA und Großbritannien zwar die dominante militärische Macht waren bzw. sind, diese ihren Einfluss zumeist über ökonomische Sanktionen geltend machten. Die Führerschaft des Hegemonen beruht vielmehr auf seiner „control of financial capital, particular technologies, and natural resources.” (ebd.). Eine weitere Funktion des Hegemonen ist auch die Weiterentwicklung und Bereitstellung neuer Technologien. Durch den Transfer von technologischem Wissen und Expertise stellt der Hegemon die Voraussetzungen, dass auch die anderen Staaten davon

profitieren und somit ihre Industrialisierung und ihre ökonomische Entwicklung vorantreiben können.

„This role of the hegemon in the global process of economic growth is a cement that helps hold the system together; when this growth declines, centrifugal forces increasingly manifest themselves.” (Gilpin 1987:76)

Das Wachstum der Wirtschaft aller beteiligten Staaten, nicht nur des Hegemonen, tragen zur Stabilität eben jener und der hegemonialen Ordnung bei. Demnach ist die Sanktionierung von ungehorsamen Staaten eine wichtige und vergleichsweise friedliche Option für den Hegemonen. Andererseits besteht dadurch auch die Gefahr, dass dieser dadurch seine dominante Position ausnutzt und auf diese Weise auf lange Sicht seine Legitimität in Frage gestellt wird. Wenn der Hegemon die nötigen Voraussetzungen erfüllt, die Funktionen des Hegemonen ausübt und die internationale Ökonomie aufrechterhalten wird, besteht jedoch die Gefahr, dass die Macht und der Einfluss des Hegemonen relativ gesehen zu den anderen Staaten mit der Zeit immer kleiner werden und sich somit der Hegemon und die anderen Staaten annähern. Die Gründe für diese Entwicklungen werden im Folgenden dargestellt. Laut Gilpin jedoch kann, aber muss dies nicht zwangsläufig das Ende der liberalen Weltwirtschaft bedeuten (vgl. ebd.). Seine Einschätzungen diesbezüglich werden zum Abschluss dieses Unterkapitels erläutert.

Bei einer offenen Weltwirtschaft, bei der der Hegemon den größten und den leistungsfähigsten Markt innehat, profitieren die anderen Staaten proportional mehr als der Hegemon selbst. Selbstredend profitiert der Hegemon von offenen Märkten, da sich der Absatzmarkt für die heimischen Produkte und Dienstleistungen vergrößert. Durch diesen großen Markt des Hegemonen können die ihm folgenden Länder z.B. durch den oben genannten Technologietransfer profitieren. So können diese Kosten zur Weiterentwicklung geringhalten und auf das bereits entwickelte Know-how zurückgreifen. Zudem lastet aufgrund der Problematik des *free-riding* eine höhere monetäre Last auf dem Hegemonen (vgl. Gilpin 1987:78, 89). Ein weiterer Punkt spielt hierbei auch die militärische Sicherheit, welche vom Hegemonen gewährleistet wird. So können die abhängigen Staaten mehr finanzielle Ressourcen in ihre wirtschaftliche Entwicklung stecken und müssen weniger in ihre eigene militärische Verteidigung investieren. Auf diese Weise nähert sich die wirtschaftliche Leistung der beteiligten Staaten der des Hegemonen an und dieser kann zwangsläufig nur noch geringere Vorteile aus einer offenen Marktwirtschaft ziehen.

„The hegemon grows weary and frustrated with the free riders and the fact that its economic partners are gaining more from liberalized trade than it is. More efficient, dynamic, and competitive economies rise that undercut the hegemon's international

position and the economic surplus that had financed the costs of global hegemony (Gilpin, 1981). In time, the hegemon becomes less able and willing to manage and stabilize the economic system.” (Gilpin 1987:78)

Diese Marktmechanismen führen demnach zwangsläufig zu Veränderungen in der politischen Beschaffenheit des Systems, der internationalen Verteilung von ökonomischer und im Zeitverlauf auch militärischer Macht zu Ungunsten des Hegemonen. „Capitalism and the market system thus tend to destroy the political foundations on which they must ultimately depend” (ebd.). Die hegemoniale Vormachtstellung ist auf diese Weise zumindest ökonomisch auf Sand gebaut und läuft mit der Zeit immer auf die Gefahr der Instabilität hinaus. Wenn es so weit gekommen ist, stellt sich die Frage, wie auf diese Entwicklungen reagiert wird.

Mehrere Szenarien können die internationale Ökonomie wieder stabilisieren (ebd.):

1. Wiedererstarkung und Festigung der Position des alten Hegemonen
2. Neue vereinbarte Regeln oder fortdauernde Koordination der Staaten
3. Friedlicher Übergang zu einem neuen Hegemonen
4. Hegemonialer Krieg

Falls keines dieser Szenarien eintritt, besteht noch die letzte und fünfte Möglichkeit:

5. Zusammenbruch des liberalen Systems

Zur Wiedererstarkung des Hegemonen sieht Gilpin zwei Möglichkeiten: Entweder erhöht der Hegemon seine Ressourcen, die zur Beibehaltung des Systems nötig sind. Oder er reduziert sein Engagement und die damit verbundenen Kosten, ohne seine internationale Position damit endgültig zu gefährden. Ersteres könnte z.B. durch „organizational, technological or other types of innovations“ (Gilpin 1981:188) gelingen, sprich die gestiegenen Kosten werden mit gesteigerter Effizienz neutralisiert.

Die Kostenreduzierung kann auf drei Arten gelingen. Die erste Option ist die Ursachenbekämpfung der steigenden Kosten, dies könnte z.B. die Schwächung eines aufkommenden Herausforderers sein. Die zweite Alternative ist eine Eindämmung des zu verteidigenden Gebiets, das sicherer ist und weniger Kosten mit sich bringt. Eine dritte Alternative ist die allgemeine Reduzierung der internationalen Selbstverpflichtung, sei es politisch, territorial oder ökonomisch.

Eine weitere Möglichkeit der Kostenreduzierung kann in der Bildung von Allianzen mit weniger gefährlichen Staaten liegen. Eine solche Allianz kann, je nachdem wie sie ausgebildet ist, schon das zweite Szenario bedeuten (vgl. ebd.:187ff.).

Die THS besagt keineswegs, dass internationale Kooperation mit der Absenz eines Hegemonen unmöglich sei. Für Gilpin (1987:91) ist diese Kritik an der THS sogar „the most misunderstood and controversial aspect of the theory of hegemonic stability“. In Bezug auf Kindleberger schreibt Gilpin, dass einige Länder sich zusammenschließen und die Führerschaft ausüben könnten, um somit die Kosten gemeinsam zu tragen. Gilpin fügt jedoch an, dass dieses Szenario eher unwahrscheinlich ist und die Erhaltung der liberalen internationalen Ordnung deutlich schwerer sein wird (vgl. ebd.).

Die dritte Option ist das Aufkommen eines neuen Hegemonen. Die veränderten Umweltbedingungen und die neue Verteilung von ökonomischer und militärischer Macht verändern die Beschaffenheit der internationalen Ordnung. Während sich der alte Hegemon gegen Versuche der Umstrukturierung wehrt, drängen die erstarkten Staaten auf neue Leitlinien und Normen (vgl. ebd.:93).

„This inevitable conflict between rising and declining powers is eventually resolved either through a resort to force or through peaceful adjustments that result in a new or reformed structure that reflects the changed array of national interests and the distribution of military and economic power.“ (ebd.)

Dies kann durchaus auch auf einer kooperativen Ebene geschehen, wie der britische Appeasement-Ansatz vor dem ersten Weltkrieg zeigt, welcher zu einer „special relationship“ (ebd.:193f.) Großbritanniens und den USA führte.

Falls eine Koordination der Staaten nicht stattfindet und der ehemalige Hegemon seine Macht nicht wieder festigen kann, kann also auch ein starker Herausforderer durch friedlich durchgesetzte Anpassungen emporkommen. Geschieht dies nicht auf friedliche Art und Weise, scheint ein hegemonialer Krieg für Gilpin unausweichlich, da die Konflikte der Staaten um Territorien, Ressourcen und Märkte in ihrer Häufigkeit und ihrem Ausmaß zunehmen (vgl. Gilpin 1981:201).

„In response, the dominant power counters this challenge through changes in its policies that attempt to restore equilibrium in the system. The historical record reveals that if it fails in this attempt, the disequilibrium will be resolved by war.“ (ebd.:187)

Gilpin hält ein solches Szenario für durchaus wahrscheinlich, wie das folgende Zitat belegt: „When the choice ahead has appeared to be to decline or to fight, states men have most generally fought“ (ebd.:191). Ein solcher Krieg, „a hegemonic war“ (ebd.:197) oder „a war of hegemony“ (ebd.:198), besteht aus dem Hegemonen (und möglichen Verbündeten) sowie dem aufkommenden

Herausforderer oder Herausforderern. Die Staaten müssen hierfür nicht aktive Verbündete ein, denn eine solche Auseinandersetzung stellt jedes Land im weltpolitischen System vor die Frage, welcher Seite sich angeschlossen wird bzw. werden muss. In diesem Konflikt geht es um die Natur, die politische Steuerung und Koordination des Systems (vgl. Gilpin 1981:199). Für Gilpin umfasst ein solcher hegemonialer Krieg alles und jeden:

„[H]egemonic wars are unlimited conflicts; they are at once political, economic, and ideological in terms of significance and consequences. They become directed at the destruction of the offending social, political, or economic system and are usually followed by religious, political, or social transformation of the defeated society.” (ebd.)

Auf diese Weise umfasst der Krieg das ganze internationale System und kann somit als Weltkrieg bezeichnet werden. Ein solches Ausmaß eines Konflikts entzieht sich laut Gilpin zunehmend einer menschlichen Kontrolle (vgl. ebd.:200ff.).

2.4. Stephen D. Krasner

Wie auch Robert Gilpin gilt Stephen D. Krasner als einer der „key theorists“ (Cohen 2021:68; Solomon 2014:396) der THS. Insgesamt können Krasners Ansichten und Formulierungen ähnlich gesehen werden wie die Gilpins, daher wird hier nur ein kurzer Überblick über Krasners Positionen gegeben.

Auch Krasner fokussierte sich aus einer staatszentrierten Position auf den Einfluss und die Auswirkungen des Staates. Daher ist bei ihm das Eigeninteresse des Staates genauso die Grundlage für die THS wie der Fokus auf Ökonomie, Politik und Sicherheit.

In seinem Artikel „State Power and the Structure of International Trade“ von 1976 beschreibt Krasner die Beziehung von politischer Macht und einer offenen Wirtschaft. Er bezieht sich hierbei auf die relativen Opportunitätskosten bei einer geschlossenen Wirtschaft, also entgangener Gewinn oder Nutzen, auf allgemeine Betriebskosten und Umverteilungskosten. Durch ihren eigenen großen inländischen Markt sind die Kosten für größere und wirtschaftlich entwickelte Staaten geringer. Daraus schließt Krasner: „Hence a state that is relatively large and more developed will find its political power enhanced by an open system because its opportunity costs of closure are less“ (Krasner 1976:320). Für ihn kreiert der Staat durch seine Macht und Politik eine Ordnung. Nichtstaatliche Akteure, seien sie „transnational, multinational, trans-governmental“ (ebd.:343) müssen demnach immer in dem strukturellen Kontext gesehen werden, der durch die Macht und die Interessen des Staates gegeben wird. Krasner sieht seine eigene Version der THS (und die Gilpins) in Abgrenzung zu Kindleberger als „security version of the hegemonic stability theory“ (Webb und Krasner 1989:184), da diese hauptsächlich den Fokus auf

die Auswirkungen der internationalen Ökonomie auf die Macht des Staates und seine nationale Sicherheit legen. Diese *security version* geht nicht davon aus, dass die Staaten ein gemeinsames Interesse an einer „international economic liberalization and stability“ (Webb und Krasner 1989:184) haben müssen. Auch wenn eine offene Ökonomie den Wohlstand aller Beteiligten absolut anhebt, haben die mächtigsten Staaten immer noch die Präferenz, ihre eigene Sicherheit zu gewährleisten. Falls dies durch die Zuwächse anderer Staaten gefährdet würde, wird die Liberalisierung zurückgefahren (vgl. ebd.:183). Daher sieht Krasner eine offene Weltwirtschaft auch als Gefahr für den Hegemonen. Durch die Beibehaltung von z.B. technologischer Führerschaft und dem Entwickeln neuer Industrien kann der Hegemon unerwünschten Konsequenzen der freien Märkte entgegenarbeiten. Dennoch bietet diese liberale Ökonomie auch Vorteile, z.B. durch die Öffnung des eigenen Marktes für die anderen Länder. Letztendlich hat ein Hegemon ein Interesse an der offenen Wirtschaft, da diese seine politische Macht steigert (vgl. Krasner 1976:322).

Auch die Funktionen des Hegemonen sind bei Krasner denen Gilpins ähnlich:

„It must take the lead in organizing trade liberalization and in keeping its market open in times of recession. It must manage the international monetary system, supplying the international currency, providing liquidity to the system (especially in times of crisis), and managing the structure of exchange rates. Finally, it must supply investment capital and otherwise encourage development in the peripheral areas of the system.“ (Webb und Krasner 1989:185)

Für Krasner spielen, wie bei Gilpin auch, Institutionen eine Rolle, die allerdings nicht überschätzt werden darf, da diese Institutionen immer nur im vorgegeben Rahmen der Staaten agieren können. Zudem ist für Krasner auch das eigene Sicherheitsinteresse des Staates der wesentliche Faktor bei der Ausprägung und Entwicklung der liberalen Ökonomie. Ist die Sicherheit gefährdet, wird die Liberalisierung zurückgefahren. Auch die Bereitstellung von „public“ oder „collective goods“ (Webb und Krasner 1989:184) sieht Krasner wie Gilpin und auch Kindleberger als essenzielle Aufgabe des Hegemonen an.

2.5. Robert O. Keohane

Der nächste Abschnitt widmet sich Robert O. Keohane. Das vermeintlich Paradoxe an diesem Kapitel ist, dass Keohane fälschlicherweise häufig als Vertreter der THS gilt, aber eigentlich ein Kritiker derer ist (vgl. Cohen 2021:68). Also warum wird seine Ansicht ausführlich beim Darstellen der Theorie behandelt und nicht erst in dem später folgenden Abschnitt der Kritik an der THS? Das

liegt zum einen daran, dass Keohane der THS in seinem Artikel „The Theory of Hegemonic Stability and Changes in International Economic Regimes, 1967-1977“ (1980) der Theorie der Hegemonialen Stabilität ihren Namen gab und sie in seinem Buch „After Hegemony: Cooperation and Discord in the World Political Economy“ (1984) noch weiter ausführte. Seine Ausführungen dienen mit den bereits vorgestellten Ansätzen in dem Kontext dieser Arbeit als fruchtbarer Analysestartpunkt. Deshalb ist Keohanes Beitrag zur THS nicht zu vernachlässigen.

Für Keohane können Veränderungen in der internationalen Ökonomie entweder durch nationale oder durch internationale Entwicklungen oder einer Kombination beider passieren (vgl. Keohane 1980:135). Daher ist es für ihn auch unmöglich, eine Theorie über die internationale ökonomische Ordnung zu formulieren, ohne eine ganzheitliche Theorie der nationalen und internationalen Politik (vgl. ebd.).

Keohane (1984:39) ist der Meinung, dass die THS einen „useful, if somewhat simplistic starting-point for an analysis of changes in international cooperation and discord“ bietet, die es zudem ermöglicht, die Voraussetzungen zu begründen, die für einen Staat bestehen müssen, sofern er sich zum Hegemonen aufzuteilen will. Zum anderen sollte die THS auch helfen, die Motivation und Bereitschaft der untergeordneten Staaten zu erforschen. Keohane unterscheidet zwischen Hegemonie und Imperialismus. Während Imperialismus auf einer politischen Superstruktur fußt, beherrscht der Hegemon die Ordnung mithilfe einer Kontrollhierarchie und des Marktgeschehens (vgl. ebd.:45). Als Grundlage einer Hegemonie sieht Keohane folgendes:

„Hegemony rests on the subjective awareness by elites in secondary states that they are benefiting, as well as on the willingness of the hegemon itself to sacrifice tangible short-term benefits for intangible long-term gains.“ (ebd.)

Die Grundannahme der THS ist selbstverständlich auch bei Keohane dieselbe wie bei den bisher genannten: Dass Ordnung in der Welt durch eine dominante Macht geschaffen wird und die Beibehaltung dieser Ordnung eine fortlaufende Hegemonie braucht. Daraus schließt er zudem, dass Kooperation auf der Fortsetzung der Hegemonie beruht (vgl. ebd.:31). Ein möglicher Machtrückgang des Hegemonen führt auch zu einer Schwächung der internationalen ökonomischen Ordnung. Die THS ermöglicht es, das Verhalten von Staaten in Verbindung zu ihren materiellen staatlichen Fähigkeiten zu setzen. Er kritisiert jedoch, dass die THS nur „parsimonious“ (Keohane 1980:138) sei, also unzureichend und daher lediglich als Startpunkt für eine tiefgründigere Analyse gesehen werden sollte (vgl. ebd.:132, 137f.). Diesen Startpunkt nutzte Keohane als Ausgangslage für die Regime Theory, der diese hauptsächlich entwickelte, auch wenn Krasner als der eigentliche Begründer dieser gilt (vgl. Cohen 2021:100; vgl. Gilpin 2011:84; vgl.

Solomon 2014:398). In dieser besagt Keohane unter anderem, dass Kooperation auch ohne einen Hegemonen möglich sei: „[N]onhegemonic cooperation is possible, and [...] it can be facilitated by international regimes“ (Keohane 1984:50). Seine Regime Theory wird auch als seine Antwort auf die von ihm kritisierte THS gesehen (vgl. Gilpin 2011:84). Er kritisiert die THS zum einen deswegen, da sie überhaupt nur von zwei existierenden Fällen gestützt wird, der *Pax Americana* im 20. Jahrhundert und der *Pax Britannica* im 19. Jahrhundert (vgl. Keohane 1984:37). Zudem ist er der Meinung, dass eine Hegemonietheorie sich nicht nur auf den Hegemonen fokussieren soll, sondern auch begründen muss, warum sich „secondary states“ (ebd.:39) der Führerschaft des Hegemonen unterordnen. Außerdem sagt Keohane, dass der Fokus auf wirtschaftliche Kennzahlen nicht ausreichend ist. Für ihn ist es nicht zulässig, dass z.B. eine Änderung der US-amerikanischen ökonomischen Position „different patterns of regime change in different issue areas“ (Keohane 1980:144) erklären. Er argumentiert daher, dass eine differenzierte, themenspezifische Version der THS wertvoller wäre, um Veränderungen in der bestehenden Ordnung zu erklären. Keohane findet zudem, dass die THS nicht die „symbolic nature of power resources“ (ebd.:151) beachtet, welche neben den manifesten Ressourcen jedoch eine wichtige Ebene ist. Auf weitere Punkte seiner Kritik an der THS wird im folgenden Kapitel genauer eingegangen und Stellung bezogen.

In diesem Abschnitt sollen nun die Voraussetzungen für die Etablierung einer Hegemonie nach Ansicht Keohanes erläutert werden. Die wichtigsten fasst Keohane wie folgt zusammen:

„Four sets of resources are especially important: Hegemonic powers must have control over raw materials, control over sources of capital, control over markets, and competitive advantages in the production of highly valued goods.“ (Keohane 1984:32)

Der Hegemon muss also über notwendige Rohstoffe verfügen bzw. die Kontrolle über diese haben, den Kapitalmarkt lenken, ökonomische Märkte an sich kontrollieren und Vorteile in der Produktion von besonders wertvollen Gütern erlangen. Oder nochmal in Keohanes Worten:

„To be considered hegemonic in the world political economy, therefore, a country must have access to crucial raw materials, control major sources of capital, maintain a large market for imports, and hold comparative advantages in goods with high value added, yielding relatively high wages and profits.“ (vgl. ebd.:33f.)

Ähnlich beschreiben es auch Gilpin und Krasner, wie in den vorherigen Kapiteln gezeigt wurde. Auf diesen Ebenen zusammengenommen muss der Hegemon stärker sein als jeder andere Staat (vgl. ebd.). Keohane (ebd.:35) fügt zudem hinzu, dass diese Stärken allein nicht ausreichen:

„Domestic attitudes, political structures, and decision making processes are also important“. Dieser Zusatz kommt bei der Version der THS von Gilpin und Krasner nicht so ausgeprägt vor, obwohl er wichtig ist. Ohne die unterstützende innenpolitische Einstellung und Werte und einer geeigneten politischen Struktur wird es schwierig, die notwendigen Voraussetzungen auch in Einfluss und Macht umwandeln zu können.

Auch eine ausreichende militärische Macht ist für Keohane notwendig, um die eigene ökonomische Linie durchzusetzen:

„A hegemonic state must possess enough military power to be able to protect the international economy that it dominates from incursions by hostile adversaries. This is essential because economic issues, if they are crucial enough to basic national values, may become military-security issues as well.“ (Keohane 1980:39)

Er ist diesbezüglich jedoch der Meinung, dass der Hegemon nicht weltweit militärisch dominant sein muss und bezieht sich in diesem Punkt auf die britische sowie die amerikanische Hegemonie, deren militärische Macht ebenfalls Grenzen hatte. Sofern kein anderer Staat die Möglichkeit besitzt, die ökonomischen Aktivitäten des Hegemonen einzuschränken, ist die militärische Voraussetzung für eine Hegemonie gegeben (vgl. ebd.:40).

Ebenfalls wie Gilpin sieht es Keohane, dass der Hegemon auch den Glauben anderer Länder in seine Legitimität haben muss sowie über Status und Prestige verfügen muss. Der Hegemon kann nicht einfach seine Regeln durchsetzen, sondern muss sich zumindest in gewisser Weise auch auf die Zustimmung der untergeordneten Länder stützen können, um sicherzustellen, dass diese den festgelegten Regeln auch folgen (wollen). Dies geschieht durch die Etablierung von Institutionen durch den Hegemonen. Falls ein potenzieller Hegemon diese Voraussetzungen erfüllt, ist es allerdings auch notwendig, dass dieser auch gewillt ist, ein solches hegemoniales System zu etablieren und zu führen (vgl. Keohane 1984:34, 46).

Keohane ist zudem bewusst, dass ein Hegemon ständig der Gefahr des eigenen Untergangs ausgesetzt ist: „[T]he potential for challenges to hegemonic ideology always exists“ (ebd.:45).

Betrachtet man die Szenarien für die Zeit nach dem Untergang eines Hegemonen, werden die größten Differenzen zwischen Gilpin und Keohane sichtbar. Dies hängt mit der kritischen Position Keohanes bezüglich der THS zusammen, weshalb er auch die Regime Theory entwickelte. In seinem Buch „After Hegemony“ von 1984 ist daher auch die Schlüsselfrage, „how international cooperation can be maintained among the advanced capitalist states in the absence of American hegemony“ (ebd.:43). Er ist nämlich der Ansicht, dass internationale Kooperation, sofern es die

führenden kapitalistischen Staaten wollen, durch die in der Hegemonie entstandenen Institutionen auch nach dem Verschwinden des Hegemonen möglich sei:

„[C]ooperation does not necessarily require the existence of a hegemonic leader after international regimes have been established. Post-hegemonic cooperation is also possible.“ (Keohane 1984:32)

Das ist aus Keohanes Sicht auch einer der größten Kritikpunkte an der THS. Wie weiter oben aber schon beschrieben, hat schon Gilpin diese Kritik an der THS zurückgewiesen, da die THS Kooperation ohne einen führenden Hegemonen eben nicht als Unmöglichkeit ansieht. Im nächsten Abschnitt wird auf diesen sowie weitere Kritikpunkte verschiedener Wissenschaftler genauer eingegangen.

2.6. Kritik

Der auffälligste Kritikpunkt ist wohl die geringe Fallzahl anhand derer die Theorie der Hegemonialen Stabilität überhaupt untersucht werden kann. Immer angeführt wird die *Pax Britannica* Großbritanniens im 19. Jahrhundert und die *Pax Americana* der Vereinigten Staaten von Amerika ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Lake (vgl. Lake 1993:479) weist darauf hin, dass möglicherweise die Vorherrschaft der Niederlande im 17. Jahrhundert ebenfalls noch herangezogen werden kann. Aufgrund dieser geringen Anzahl an Fällen von zwei bis maximal drei gestaltet sich eine allgemeingültige Verifizierung der THS als schwierig. Dies ist jedoch auch logisch zu erklären, da die THS sich ursprünglich auf eine wirtschaftliche Weltordnung stützt. Auch wenn schon seit jeher Handel betrieben wurde, auch über kontinentale Grenzen hinweg, lässt sich sagen, dass der globale wirtschaftliche Handel sich erst in den letzten 200 Jahren herausgebildet hat.

Ein weiterer großer Kritikpunkt der häufig angeführt wird ist die Annahme, dass ein Hegemon unabdingbar für eine stabile Weltordnung und zwischenstaatliche Kooperation ist (vgl. Keohane 1984; vgl. Snidal 1985). Besonders Keohane (1984) störte sich an dieser Annahme und behauptete, dass Kooperation auch ohne einen Hegemonen möglich sei. Diese Kritik ist aber verfehlt, da die THS eine solche Möglichkeit nie als unmöglich anführte, sondern sie nur als unwahrscheinlich ansieht. Wie im Abschnitt über Gilpin schon angeführt, widerspricht er dieser Kritik vehement und findet, dass dieser Aspekt „the most misunderstood and controversial aspect of the theory of hegemonic stability“ (Gilpin 1987:91) ist. Kooperation ist demnach auch ohne Hegemonen möglich, aber teurer und schwerer zu erhalten (vgl. ebd.:79, 91). Zudem bezieht sich Gilpin darauf, dass eine solche „stable liberal international order through cooperation but without a hegemon“

(Gilpin 2011:93) nie erreicht wurde und die THS auf diese Weise nicht einfach zurückgewiesen werden kann.

Betrachtet man die Rolle von Institutionen in der THS fällt auf, dass kritisiert wird, dass diese zu wenig berücksichtigt werden bzw. der Einfluss der Nationalstaaten überschätzt wird. Keohane (1984) ist der Ansicht, dass die Institutionen, sofern sie einmal aufgebaut wurden, auch nach dem Untergang eines Hegemonen die stabile Weltordnung erhalten können. Gilpin gab in seinem Buch „The Political Economy of International Relations“ von 1987 selbst zu bedenken, dass die THS in ihrer ursprünglichen Form die Rolle von Staaten überschätzt habe. Aber wie im oben angeführten Beispiel von Freihandelsabkommen mehrere Länder oder der Gestaltung der Europäischen Union (EU), sieht Gilpin die Institutionen deshalb als wichtigen Akteur. Da diese jedoch von den Ländern gestaltet werden, liegt die endgültige Entscheidungshoheit nach wie vor bei den einzelnen Nationalstaaten bzw. dem Hegemonen. Aus der neorealistischen Perspektive behaupten einige Wissenschaftler auch, dass z.B. die Europäische Union stark durch die Position Deutschlands geprägt wird und die USA ihren Einfluss über Institutionen wie dem IMF oder der Weltbank ausüben (vgl. Milner 1998).

Des Weiteren wird häufig die Grundannahme der *public goods* in Frage gestellt. Können neu geschaffene Institutionen oder Währungsstabilität als solche angesehen werden? Snidal führt hier an, dass weniger entwickelte Länder die amerikanische Hegemonie weniger als öffentliches Gut, sondern viel mehr als „private club“ (1985:613) ansahen. Gilpin jedoch entgegnet dieser Kritik, dass bestimmte Institutionen wie der IMF zwar als öffentliches Gut nur für seine Mitglieder gesehen werden kann, aber dass ein „trade war or unstable monetary system would harm everyone“ (1987:87). So kann also gesagt werden, dass in gewisser Weise manche Staaten mehr von diesen *public goods*, weniger Entwickelte Staaten jedoch auch von dieser Stabilität profitieren.

Im Folgenden wird nun auf Kritikpunkte eingegangen, die angewendet auf die ursprüngliche Form der THS in der Tat ihre Limitationen aufzeigen. Diese Kritikpunkte werden nun aufgezeigt und im nächsten Abschnitt in das neue Konzept der THS miteinbezogen und helfen dabei, die Analysearbeit im dritten Teil dieser Arbeit ausführlich, ganzheitlich und somit möglichst ohne Fehlstellen durchzuführen.

Auch Kritik bezüglich der Vernachlässigung von Sicherheitsthemen und -interessen kann, wenn überhaupt, nur auf eine ursprüngliche Form der THS angewendet werden. Schließlich argumentierte Krasner selbst schon 1976, dass seine und Gilpins Version der THS eine „security version of the hegemonic stability theory“ (Webb und Krasner 1989:184) darstelle.

Zum einen sollen Staaten nicht als „black box“ (Robel 2001:13) betrachtet werden, deren außenpolitische und außenwirtschaftliche Entscheidungen und Strategien unabhängig von den innerstaatlichen Prozessen untersucht werden können. Im Gegenteil, es ist wichtig die THS um „different international [and national] issue-areas“ (Snidal 1985:587) zu erweitern. Auch Keohane (vgl. 1980:144,154) kritisierte diese Eindimensionalität der THS. „Domestic attitudes, political structures, and decision making processes are also important“ (Keohane 1984:35).

Darüber hinaus spielen bei einem Verhältnis unter hegemonialen Bedingungen auch die untergeordneten Staaten eine Rolle. Daher fordert Keohane, dass auch die „secondary states“ (ebd.:39) in die Betrachtung miteinbezogen werden sollen. Ein weiterer wichtiger Punkt, den Keohane anführt, ist die Vernachlässigung der THS der „symbolic nature of power resources“ (Keohane 1980:151).

In eine ähnliche Richtung denkend gab Gilpin selbstkritisch zu, dass die THS diese Bereiche mehr berücksichtigen muss. Ideologien und ihre Motive, innerstaatliche Faktoren, soziale Kräfte und technologische Entwicklungen müssen mit in eine Analyse anhand der THS miteinbezogen werden. Wie sich dies auf die THS und ihre Anwendung in dieser Arbeit widerspiegelt, wird im folgenden Abschnitt skizziert.

Gilpin und Krasners sprechen stets von einer stabilen Weltordnung, die gestützt ist auf eine liberale ökonomische Ordnung. Daher stellt sich zudem eine weitere essenzielle Frage, die im Rahmen der THS und ihrer Verwendung in dieser Arbeit relevant ist: Was ist die Definition von *liberal*, was bedeutet liberal und was bedeutet liberal im Sinne der THS?

Das Wort „liberal“, von dem auch der sogenannte Liberalismus abgeleitet wurde, entwickelte sich aus dem lateinischen Wort „liberalis“ und bedeutet „freiheitlich“ und „freigebig“ (Bibliographisches Institut 2022). Der Soziologe Heribert Nix sieht die ursprüngliche Idee des Liberalismus als Kombination aus individueller Freiheit und Gleichberechtigung (vgl. Reitz 2022:6). Ähnlich sieht es der Philosophie-Professor Martin Booms, der die liberale Grundidee mit dem humanistischen Universalismus verknüpft, dass jeder Mensch den gleichen Wert innehat (vgl. ebd.). Damit gehen in einer liberalen Gesellschaft Werte wie Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung einher. Solche Werte sind mit politischen Systemen, in denen Freiheiten und Rechte eingeschränkt werden, (staatliche) Zensur vorherrscht und Bürger staatlich überwacht und bei unerwünschten Verhalten bestraft werden, nicht vereinbar.

Da sich die THS aber weniger auf liberale Gesellschaften bezieht als vielmehr auf ein liberales ökonomisches System, muss hier der Blick auf die wirtschaftliche Ordnung stärker in den Blick genommen werden. Liberal im Sinne der THS bezieht sich auf Freihandel, offene Märkte, die

Abwesenheit von restriktiven Zöllen oder Eintrittsbarrieren für Staaten und Unternehmen in die globale Wirtschaft, kurz gesagt auf „openness and nondiscrimination“ (Gilpin 1987:72). Bezogen auf die Ökonomie sieht Booms die Idee des Liberalismus kritisch, da der „Wirtschaftsliberalismus [...] stärker den Eliten zugutekommt“ (Reitz 2022:10). Dies wird auch bei Gilpin 1987 sichtbar, als er über die THS schreibt, dass diese die Wirkungsweise der internationalen Ökonomie beschreibt, aus Sicht der „successive liberal dominant powers“ (1987:66). Am Beispiel Chinas zeigt sich, dass das politische und gesellschaftliche System nicht liberal ausgeprägt ist und dort keine liberalen Werte verfolgt werden, sich die Wirtschaft aber in den letzten Jahrzehnten durchaus in den Wirtschaftsliberalismus integriert hat, wie nicht nur der Eintritt in die World Trade Organization (WTO) im Jahr 2001 zeigt. Aus diesem Grund ist die Anwendung der THS auch auf politisch nicht-liberale Systeme anwendbar, sofern die Ökonomie in den globalen liberalen Welthandel integriert ist.

Dass die THS ein wichtiger Beitrag in der IPÖ ist, zeigt sich auch darin, dass sowohl Vertreter als auch Kritiker ihr einen großen Einfluss zusprechen. So schreibt Lake (1993:485):

„Perhaps more than anything else, the hegemonic stability research program has sensitized the current generation of scholars to the international political underpinnings of the international economy. This insight should be preserved and built upon, not ignored and abandoned.“

Gavris spricht mit Bezug auf die Finanzkrise von 2007-2008 und dem wiederaufgekommenen Interesse an einer Hegemonie im internationalen wirtschaftlichen System davon, dass die „HST never truly died“ (2021:739). Selbst Keohane sieht die THS als „useful starting point for analysis“ (1980:138) und dass sie einen „great advantage of setting up some very general predictions“ (ebd.:156) hat, die wenige Informationen benötigen. Gilpin wiederum sieht in der THS den Beitrag eines Elements „to an understanding of the dynamics of the international political economy“ (1987:92) und behauptet mit Bezug auf die Arbeiten einiger Ökonomen und Politikwissenschaftlern: „[T]he hegemonic stability theory [...] does hold up quite well by the standards of the social sciences, including economics“ (Gilpin 2011:97).

2.7. Erweiterte Moderne Security Version der Theorie der Hegemonialen Stabilität

Das Ergebnis der vorangegangenen Aufarbeitung und Analyse sowie die Einbeziehung der Kritik ergeben eine mit Bezug auf Krasner und Webb (1989:184) „Erweiterte Moderne Security Version der Theorie der Hegemonialen Stabilität“. Diese lehnt sich primär an die Ausarbeitungen Gilpins

und Krasners an. Der state-centric approach wird beibehalten, woraus sich die ersten drei Dimensionen ergeben. In Anlehnung an Keohane und seinem Einwand der „symbolic nature of power resources“ (Keohane 1980:151) wird zudem eine vierte Analysedimension, die kulturelle, hinzugefügt:

- 1) Politische Dimension
- 2) Militärische Dimension
- 3) Ökonomische Dimension
- 4) Kulturelle Dimension

Diese vier Oberdimensionen enthalten viele verschiedene Unterkategorien, die eine relevante Rolle für eine ganzheitliche Analyse der Voraussetzungen der beiden Staaten spielen. Damit soll der Kritik der Miteinbeziehung der „different issue areas“ (Keohane 1980:144; Snidal 1985:587) Rechnung getragen werden.

Der Fokus in dieser Arbeit kann jedoch nicht im gleichen Umfang auf allen vier Dimensionen liegen, da dies ein zu umfangreiches Unterfangen für den Rahmen einer sechsmonatigen Arbeit stellen würde. Die Denkweise des Pioniers Gilpins fortführend, wird in dieser Arbeit der Fokus „on the complicated relationship between the sphere of politics (interstate rivalry) and the sphere of the economy (capitalist competition)“ (Schutte 2021:2) gelegt.

Die Analyse beginnt in Kapitel 3 mit der politischen Dimension. Dort werden das politische Selbstverständnis, politische Stabilität, außenpolitische Faktoren und die Rolle von Institutionen beleuchtet. Im Sinne der THS werden die Ideologien der beiden Länder aufgezeigt, Verbündete und Partnerschaften mit den *secondary states*, das Prestige und die Legitimation herausgearbeitet sowie das innenpolitische System herangezogen. Zudem wird ein Blick auf die wichtigen internationalen Institutionen geworfen, in denen sich die Machtverhältnisse von Staaten widerspiegeln.

Unter 3.2. werden die militärische Dimension und die Konfliktzone Südchinesisches Meer behandelt. Der Theorie der THS zufolge muss ein Hegemon in der Lage sein, nicht nur sich, sondern auch seine verbündeten Staaten militärisch vor äußeren Einflüssen zu schützen, um die Stabilität des Wirtschaftssystems zu gewähren.

Im nächsten Kapitel werden dann die Grundzüge der ökonomischen Lage der beiden Länder dargestellt und verglichen. Beginnend mit einer historischen Perspektive werden das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und das BIP pro Kopf veranschaulicht, um einen Überblick über die gegenwärtige volkswirtschaftliche Lage der beiden Staaten zu sichern. Um die volkswirtschaftlichen Dimensionen dieser Auseinandersetzung aussagekräftig hervorzuheben,

wird auch die direkte Handelsbilanz der USA und der VR China dargestellt, die es zudem ermöglicht, die fundamentale Rolle des US-Dollars als globale Leitwährung zu veranschaulichen und zu erklären. Hier stehen die Währungsstabilität sowie freie Kapitalbewegung im Vordergrund, welche bei der THS *public goods* darstellen.

Nach diesen drei Unterkapiteln zu den politischen, militärischen und ökonomischen Grundzügen der globalen Auseinandersetzung zwischen den USA und der VR China, werden in den Kapiteln 3.4. und 3.5. die geopolitischen Dimensionen der Belt and Road Initiative (BRI) Chinas sowie die der Industrie 4.0 beleuchtet, deren Entwicklungen die Lebensweise der Menschheit im 21. Jahrhundert fundamental verändern werden.. Dabei wird in beiden Kapiteln zunächst die Relevanz der Thematiken erklärt. Chinas Ambitionen, sowie neue Ab- und Unabhängigkeiten mit Bezug auf die *secondary states*, werden im Kontext der BRI herausgearbeitet und ein Blick auf westliche Gegenmaßnahmen geworfen. Die geopolitischen Dimensionen der Industrie 4.0 umfassen die Pläne der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh), manifeste und latente Ressourcen, die Finanzierung der Wissenschaft, die Relevanz von technischen Standards und des Mobilfunkstandards 5G sowie den Handelskonflikt und die Rolle Huawei. In diesem Kapitel wird aufgezeigt, welche Voraussetzungen die beiden Staaten mitbringen, sich in der Zukunft am profitablen Ende der Wertschöpfungskette zu befinden, dazu werden neben kritischen Rohstoffen auch neue Technologien betrachtet. Diese Einschätzung ist im Sinne der THS dahingehend notwendig, da der Hegemon die technologische Führerschaft und industrielle Überlegenheit innehaben muss.

Unter 3.6. werden die Ergebnisse der Analyse zusammengefasst.

3. IPÖ-Analyse der USA und der VR Chinas

3.1. Politische Dimension

Die Auseinandersetzung des aktuellen Hegemonen USA und der aufstrebenden Weltmacht Chinas spiegelt sich in vielen Thematiken wider. Allen voran geht es um wirtschaftliche und technologische Aspekte, die wiederum unter anderem Bereiche der Politik und des Militärs miteinschließen. Neben der mindestens ebenbürtigen Größe die China aufgrund seiner Bevölkerungszahl, seiner Fläche und mittlerweile auch aufgrund seiner wirtschaftlichen Leistung hat, wird dieser Konflikt zwischen diesen beiden Großmächten besonders durch zwei unterschiedliche ideologische Wertesysteme bestimmt. Würde z.B. ein westlicher Partner der USA einen ähnlich gewaltigen Machtzuwachs wie die VR China erleben, wäre die Frage nach der Hegemonie der USA und ganz besonders die Frage der Fortführung der regelbasierten liberalen Weltordnung weitaus weniger relevant, da sich die beiden Staaten wohl aufgrund ihrer ideologischen Gemeinsamkeiten weniger über große, strukturelle Aspekte uneinig wären. Da die VR China jedoch ein fundamental anderes Wertesystem als die USA verfolgt und zudem nicht demokratisch, sondern autoritär als ein Einparteienstaat geführt wird, geht es in diesem Konflikt um nichts mehr als die zukünftige strukturelle Ausgestaltung des globalen Weltsystems (vgl. Lippert und Perthes 2020:28). Um diese wichtigen Hintergründe des Konflikts sichtbar zu machen, beginnt die Analyse mit einem Vergleich des politischen Selbstverständnisses und weiteren politischen Aspekten, die unabdingbar für die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse sind. So rücken Partnerschaften, kulturelle Einflüsse, Institutionen und militärische und territoriale Konflikte in den Fokus.

Mearsheimer (vgl. 2014:363) sieht das übergeordnete Ziel eines jeden Staates darin, seine Weltmacht zu maximieren und auf diese Weise das System zu dominieren.

„In practical terms, this means that the most powerful states seek to establish hegemony in their region of the world while also ensuring that no rival great power dominates another area.” (ebd.)

Von dieser Herangehensweise ausgehend, wird China seinen Einfluss in den nächsten Jahren und Jahrzehnten versuchen sukzessive weiter auszubauen, während die USA sich dieser Entwicklung entgegenstellen und versuchen werden, Chinas Einfluss einzudämmen. Dazu passt auch die mehrfach wiederholte Aussage der USA, z.B. durch den amtierenden Außenminister Anthony Blinken, dass die VR China aus Sicht der USA mit ihren Aktionen „the rules-based order that maintains global stability“ (BBC 2021) gefährde. Diese *rules-based order* und die damit

proklamierte *global stability* wird seitens der USA (und dem Westen) in unterschiedlichen Kontexten immer wieder angeführt, wie später noch anhand des neuen strategischen Konzepts der North Atlantic Treaty Organization (NATO) gezeigt wird. Mit den Worten von Blinken sieht die aktuelle amerikanische politische Führung um Joe Biden diese Auseinandersetzung als „the biggest geopolitical test of the 21st century“ (BBC 2021).

Um diese Aussagen richtig zu interpretieren, muss das politische Selbstverständnis der USA betrachtet werden. Die USA sehen sich nicht nur in ihrem Land, sondern auch global als den ersten Kämpfer für humanistische Werte und als Verteidiger dieser. Jeder US-Präsident betont „die besondere Verantwortung des Landes für die Ausbreitung von Demokratie, Freiheit und Menschenrechten“ (Bierling 2015). Die USA sehen ihre Werte als universell an und sind der Meinung, dass jeder Mensch diese schätzt (vgl. Clinton 2011). Dieses politische Selbstverständnis als Verteidiger von Werten weitet sich auch auf die Regionen in Südostasien aus. So schrieben schon 1997 Offiziere der amerikanischen Armee über die amerikanischen Interessen, dass Menschenrechte eine der Hauptanliegen der USA seien. Im gleichen Aufsatz beschrieben sie als ein weiteres Ziel die „Verhinderung des Aufstieges einer regionalen Hegemonialmacht“ (DBT WD 2 2019:5). Darüber hinaus priorisierten sie regionalen Frieden, offene Märkte sowie die Freiheit der Schifffahrt. Unter der Obama Administration folgten dann im direkten Austausch mit China diplomatische Worte:

„As President Obama told Chinese President Xi Jinping during his state visit in September, the United States welcomes the rise of a China that is peaceful, stable, prosperous, and a responsible player in international affairs.“ (The White House 2015)

Die USA verpassten es allerdings nicht, auch auf Unstimmigkeiten hinzuweisen:

„At the same time, we are managing the real and complex differences between us—in areas such as cyber, market access, maritime security, and human rights — with candor and resolve. China cannot effectively wield influence while selectively opting out of international norms. These are issues of concern not only to the United States, but also to much of the region“ (ebd.).

Im weiteren Verlauf dieses Dokuments bestärkten die USA zudem ihre Forderung nach der Freiheit der Schifffahrt im Südchinesischen Meer (vgl. ebd.). Der sogenannte *Pivot to Asia* sollte die Leitlinien der USA bilden, ihren Einfluss im asiatischen Raum aufrechtzuerhalten und gegenüber einem aufstrebenden China zu verteidigen (vgl. Birgbauer 2022). Dass die USA damit keineswegs nur eigene Interessen verfolgen, macht ein Artikel der damaligen US-Außenministerin

Hillary Clinton deutlich. So gibt sie einerseits zu, dass die USA sich selbst „in the best position to sustain our leadership, secure our interests, and advance our values“ (Clinton 2011) begeben wollen, gleichzeitig aber auch die amerikanische Selbstverpflichtung im asiatischen Raum essenziell sei, um Stabilität und Wohlstand zu gewährleisten. Zudem betont sie die Partnerschaften in diesem geografischen Raum zur Formung der und Teilnahme an der „rules-based regional and global order“ (ebd.). In der jüngeren Vergangenheit forderte US-Präsident Joe Biden 2021 nach seinem Amtsantritt eine Nachprüfung der nationalen Sicherheitsstrategie in Bezug auf China, wohl auch um gegenüber der rapiden chinesischen militärischen Aufrüstung gewappnet zu sein (vgl. Burns, Baldor, und Madhani 2021).

Denn die USA sehen in China zwar durchaus einen wichtigen strategischen Partner, ohne dessen Zusammenarbeit globale Probleme wie z.B. der Klimawandel nicht erfolgreich angegangen werden können. In den letzten Jahren kristallisierte sich jedoch zunehmend heraus, dass China bei fortschreitendem Wachstum die hegemoniale Stellung der USA nicht nur in Südostasien herausfordern wird. Layne (vgl. 2002:135) zufolge ist es irrelevant für die politischen Entscheidungsträger, ob ein potenzieller Hegemon geografisch weit entfernt ist, da jeder gleichrangige Konkurrent eine Großmacht werden kann. Und auch Nye (2011:335) sieht „das Aufkommen einer amerikafeindlichen Hegemonialmacht in Asien“ als große Herausforderung für die liberal-realistische Strategie der USA an. „Aber die USA verstehen sich nach wie vor als die Macht, deren Führungsrolle im indopazifischen Raum unverzichtbar ist“ (Rudolf 2019:33). Dieser Anspruch und dessen Gefährdung durch Chinas wird in mehreren Gesetzen sowie Strategiedokumenten ersichtlich, in denen China als „long-term strategic competitor“ (Lippert und Perthes 2020:5) oder Chinas Politik als „zentrale außen- und sicherheitspolitische Herausforderung und Bedrohung“ (ebd.) eingestuft wird. So wird z.B. ein von China alleinig kontrolliertes Südchinesisches Meer als Gefahr für „das strategische Interesse der USA, als Weltordnungsmacht und Hegemon des Pazifikraumes“ (DBT WD 2 2019:28) gesehen.

Diese neue Herausforderung für die USA im ostasiatischen Raum entwickelte sich aus dem rapiden wirtschaftlichen Aufstieg Chinas in den letzten Jahrzehnten. Durch die wirtschaftliche Macht stieg auch das Selbstbewusstsein der politischen Führung Chinas und damit einhergehend auch das politische Selbstverständnis der KPCh. Der Beitritt zur World Trade Organization 2001 und die Einladung Chinas zum G8-Gipfel 2008 stärkten Chinas politisches Selbstbewusstsein und zeigten Entwicklungs- und Schwellenländern, „dass wirtschaftlicher Aufstieg und Globalisierung nicht notwendig auf dem westlichen Paradigma aufbauen müssen“ (vgl. Layne 2018:99f; Lippert und Perthes 2020:39). Auch Huntington (1997:373) sprach schon vor 25 Jahren davon, dass die Welt

bei stabiler wirtschaftlicher Entwicklung auf einen „zunehmend selbstbewussten ‚größten Mitspieler der Menschheitsgeschichte‘ reagieren“ müsse.

Das neue chinesische Selbstbewusstsein und Selbstverständnis speisen sich jedoch nicht nur aus dem wirtschaftlichen Aufstieg der letzten Jahrzehnte. Diese mögen der VR China international Ansehen und Respekt verschafft haben, aus chinesischer Sicht jedoch ist die neue Machtposition lediglich eine Korrektur der Geschichte. Bevor China durch westlichen Kolonialismus und Imperialismus „wirtschaftliche Ausbeutung, politische Demütigung und militärische Invasionen“ (Lippert und Perthes 2020:13) erlitt, war China eine Großmacht in Asien. Das sogenannte „Jahrhundert der Demütigung“ (ebd.:22) von 1840 bis zur Staatsgründung der Volksrepublik Chinas 1949 beeinflusst auch heute noch das chinesische Selbstbild und ist „ein wichtiges Element des chinesischen Nationalismus, der Nation und Partei verbindet“ (ebd.:13). In der VR China ist es üblich, dass der Staatspräsident als unumstrittener Führer gesehen wird, jedoch wird seit dem Amtsantritt Xi Jinpings 2013 ein regelrechter Führerkult aufgebaut, wie es vor ihm nur Mao Zedong oder Deng Xiaoping zuteil wurde (vgl. RND/dpa 2021). Eine Vormachtstellung Chinas in Asien scheint die natürliche Ordnung zu sein, 2014 forderte Xi Jinping: „Asien den Asiaten“ (Ebbighausen 2020). Unter Xi Jinping wird das Pendant zum *American Dream* verfolgt, der sogenannte *Zhōngguó Mèng*, der chinesische Traum (vgl. Kostka 2020). Akribisch geplant mit den Fünfjahresplänen der kommunistischen Führung sollte so bis 2021 im Land ein moderater Wohlstand herrschen und die VR China bis zum 100-jährigen Bestehen 2049 „eine Weltmacht auf allen Ebenen, eine globale Produktions-, Cyber-, Wissenschaft-, und Technologie-Supermacht“ (ebd.) sein. China hat dem chinesischen Botschafter in den USA Cui Tiankai zufolge keine Intention, die internationale Ordnung und das System herauszufordern, was auch durch Chinas Nichteinmischungsprinzip in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten sichtbar ist (vgl. Huanxin und Leshuo 2018; vgl. Lippert und Perthes 2020:39). Anders hingegen können Xi Jinpings Ambitionen gedeutet werden. So fordert Xi ein starkes Militär, dass der „humiliation at the hands of foreign powers“ (Allison 2017b) entgegenwirken kann und, dass die chinesische Nation eine neue internationale Ordnung errichten wird, die dem Trend der Multipolarität folgt (vgl. Allison 2015). Seinen Anspruch, „a global leader at the midpoint of this century“ (Shimbun 2017) zu sein, unterstrich Xi Jinping 2018, als er „die verfassungsgemäßen Beschränkungen seiner Amtszeit“ (Brown 2021) abschaffte.

Durch diese Aufhebung der Beschränkung kann Xi Jinping seine Vision für das Jahr 2049 vermutlich ohne größere politische Störfaktoren in den nächsten Jahren fortführen. Eine Hilfe zur akribischen Planung und Gestaltung der chinesischen Entwicklung, also auch besonders der Politik der KPCh und ihrer Wirtschaftspolitik, sind die Fünfjahrespläne. In diesen beschreibt die KPCh die politische

Richtung des Landes für die nächsten fünf Jahre und diese werden „vom obersten gesetzgebenden Organ [...], dem Nationalen Volkskongress, auf seiner Jahresversammlung verabschiedet“ (DBT WD 5 2020:4). Momentan besteht der 14. Fünfjahresplan von 2021 bis 2025. Dieser setzt die Ausrichtung des 13. Fünfjahresplans fort und zielt, anstatt wie früher auf Wachstum und Export, zunehmend auf „qualitativ hochwertiges Wachstum“ (ebd.:5) und Stärkung von „Forschung und Entwicklung neuer Technologien“ (ebd.). Durch einen sogenannten doppelten Wirtschaftskreislauf, einer für den inländischen und einer für den ausländischen Absatzmarkt, sollen Abhängigkeiten vom Ausland verringert und die eigene Autonomie vergrößert werden. Bis 2035 sollen „wichtige Durchbrüche in Schlüsseltechnologien“ (ebd.:8) erreicht werden und zudem „die Verteidigungsfähigkeiten im Einklang mit der Wirtschaft gestärkt werden“ (ebd.). Die Fünfjahrespläne ermöglichen es China strategisch weit im Voraus zu planen, was sich im Falle der USA deutlich schwieriger gestaltet.

Als Beispiel kann hier die Amtszeit des 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten Donald Trump angeführt werden, der von 2017 bis 2021 erhebliche Disruptionen im US-amerikanischen politischen Betrieb auslöste und für den durchaus die Möglichkeit besteht, im Jahre 2025 seine zweite Amtszeit zu erleben. Diese Unterschiede im politischen System bieten China strategische Vorteile, sofern die USA unabhängig von der politischen Ausrichtung ihres Präsidenten in den nächsten Jahren und Jahrzehnten keine einheitliche Strategie zur eigenen Stärkung und zur Eindämmung Chinas verfolgen. Auch die innerstaatliche Unterstützung seitens der Bevölkerung gegenüber einer globalen Führungsrolle ist in den USA durch ihr offenes demokratisches System ein entscheidender Faktor in der Außenpolitik, um den sich die politische Führung der VR China weniger Gedanken machen muss. So waren 52% der US-Amerikaner im Jahr 2013 der Meinung, dass „ihr Land [...] sich um sich selbst kümmern und andere Staaten allein zurechtkommen lassen“ (Bierling 2015) sollte, für die Vereinigten Staaten der geringste Wert seit Datenerhebung 1964. Da bei der THS - wie schon beschrieben - auch „[d]omestic attitudes“ (Keohane 1984:35) nicht zu vernachlässigen sind, begünstigt die einheitliche Führung Chinas das aufstrebende Land im ostasiatischen Raum.

Diese innerstaatlichen Einstellungen gewähren Stabilität oder verursachen Instabilität innerhalb eines Landes. Dazu gehört auch die Anzahl an Staatsbürgern sowie die Altersstruktur der Bevölkerung.

Die Bevölkerungen beider Länder sind von 2000 bis 2020 um mehrere Millionen Menschen gewachsen. Der Bevölkerungszuwachs in den USA betrug 49 Millionen, in der VR China 145 Millionen. Insgesamt lebten in der VR China im Jahr 2020 1,412 Mrd. Menschen, in den Vereinigten Staaten mit 331 Millionen nicht einmal ein Viertel davon.

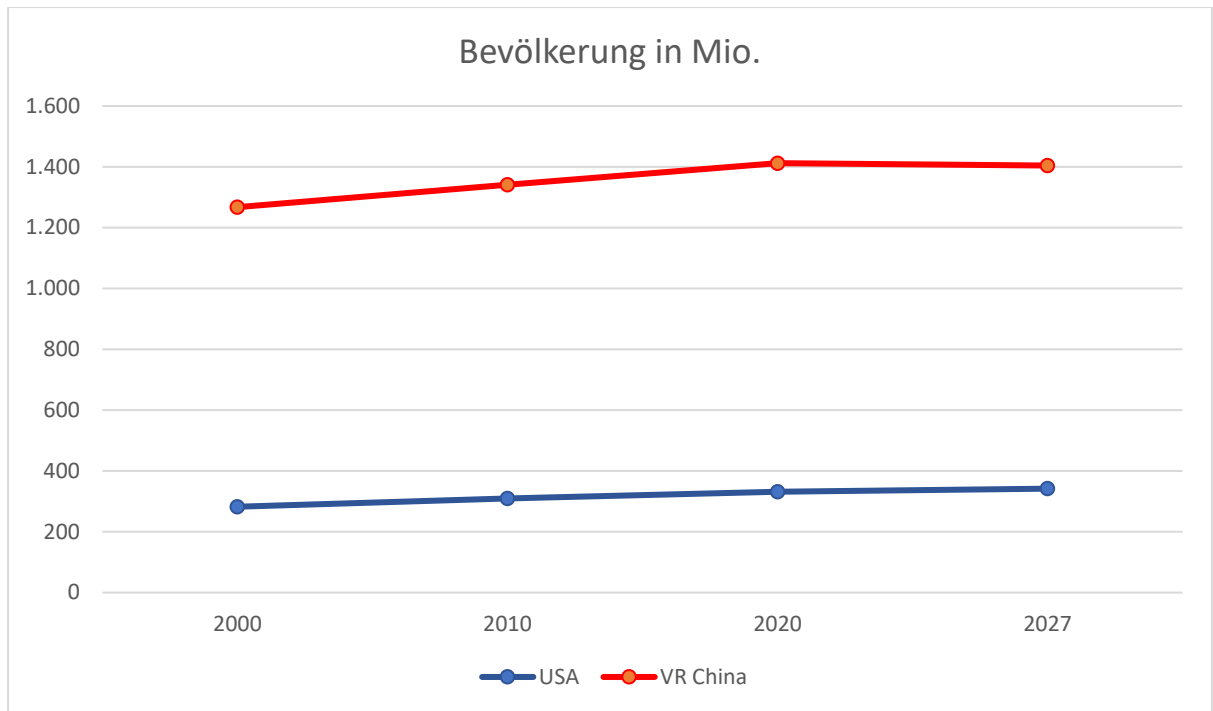


Abbildung 1: Bevölkerung in Millionen (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten für 2027 geschätzt.

Bemerkenswert ist, dass die Schätzungen davon ausgehen, dass Chinas Bevölkerung bis 2027 um 8 Millionen Menschen schrumpfen wird, während die USA um 11 Millionen weiterwachsen werden. Diese große Anzahl an Menschen bereitet China dahingehend Probleme, da viele davon in den letzten Jahrzehnten einen persönlichen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten. Gelingt es der KPCh nicht auf diesen gestiegenen Lebensstandard zu reagieren und die mit ihm einhergehenden höheren Ansprüche der Bevölkerung zu befriedigen, wie z.B der Aufbau eines besseren Sozialsystems oder der Abbau der finanziellen Ungleichheiten zwischen urbanen und ruralen Gebieten, könnte dies zu innenpolitischen Instabilitäten in der VR China führen (vgl. Keohane und Nye 2001:40; vgl. Kieseler 2018:36). Ein weiteres Problem der chinesischen Bevölkerung ist die Altersstruktur. So machen nach Schätzungen der United Nations (UN) im Jahre 2050 die Personen über 65 Jahre einen Anteil von 26,1% aus, gegenüber dem Wert von 2020 mit 12,0%. Bis 2100 ergeben die Schätzungen einen Anteil von 31,9%. Auch die Bevölkerung der USA wird den Schätzungen nach durchschnittlich älter, allerdings steigt der Anteil der über 65-jährigen dort lediglich von 2020 bis 2050 um 5,8% auf 22,4% und nochmal um 5,4% auf 27,8% in 2100 (vgl. United Nations 2019:388,1163). Diese prognostizierte Überalterung kann negative Folgen auf die wirtschaftliche Entwicklung haben (vgl. Rudolf 2019:7).

Ein weiterer Punkt ist die weltweite Entwicklung von demokratischen und autokratischen Systemen. So ging der Anteil der Bevölkerung, die in einer Demokratie leben, innerhalb eines Jahres um 3,7% zurück. Während es 2020 noch 49,4% der Weltbevölkerung waren, waren es 2021

nur mehr 45,7%. Davon leben 39,3% in defizitären Demokratien und 6,4% der Weltpopulation in vollen Demokratien. Im Gegensatz dazu leben 54,3% in autoritären oder Hybridregimen. Die Economist Intelligence Unit zählte 2021 74 Demokratien, wovon jedoch 53 unvollständige Demokratien seien, gegenüber 34 Hybridregimen und 59 autoritären Regimen (vgl. Economist Intelligence Unit 2022:4). Angesichts der wachsenden Stärke Chinas nannte die Economist Intelligence Unit ihren Bericht auch „Democracy Index 2021 – The China Challenge“ (ebd.). Dazu passt auch die Aussage der Biden Administration, dass die Auseinandersetzung mit China eine „geopolitical competition between democracy and autocracy“ (BBC 2021) sei. Lake geht davon aus, dass demokratische und autoritäre Herrschaftsformen etwa ähnliche Erträge hervorbringen, die jedoch bei ersteren auf eine größere und bei zweiteren auf eine kleinere Gruppe aufgeteilt wird (vgl. Lake 1993:477). Für die Fortsetzung einer liberalen Weltordnung ist es zwangsläufig notwendig, dass diese auch von vielen Nationen gestützt wird, die diese Werte teilen.

Auch wenn weniger als die Hälfte der Menschen in einem demokratischen System leben, sind neun der zehn größten Volkswirtschaften demokratisch, lediglich China sticht hier als autoritäres Regime heraus (vgl. Economist Intelligence Unit 2022:16). Zumindest die globale wirtschaftliche Machtverteilung liegt also nach wie vor konzentriert bei den demokratischen Systemen, die alle mehr oder weniger die gleichen Werte wie die USA teilen. Dies spricht für die USA, da sie einen Großteil der mächtigsten Nationen der Welt an ihrer Seite wissen. Dies gilt vor allem für europäische Länder, zu denen die USA auch in Zukunft wohl die engsten Beziehungen pflegen werden, nicht zuletzt aufgrund der „europäisch-amerikanischen Werte- und Sicherheitsgemeinschaft“ (Lippert und Perthes 2020:8). Hier hinzu kommt auch die Sicherheitsordnung zwischen Europa, den USA und Japan als Spieler im asiatischen Raum, welche die „open multilateral economic order“ (Ikenberry 2004:357) zusammenhalten. Aber auch andere Staaten im asiatischen Raum oder Australien im pazifischen Raum sind eng mit den USA verwoben. Sofern diese „secondary states“ (Keohane 1984:45) bzw. deren Eliten subjektiv insgesamt von dieser Hegemonie profitieren, werden sie diese auch unterstützen. Dies äußert sich z.B. über Militärbasen, welche später noch genauer aufgegriffen werden.

Interessant in diesem Zusammenhang sind Handelsabkommen wie der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC), deren Mitglied auch China ist und das Trans-Pacific Partnership Abkommen, durch welches Obama „vertiefte wirtschaftliche Integration“ (Rudolf 2019:11) verfolgte, dies aber unter Präsident Trump aufgekündigt wurde, was wiederum Chinas Chancen erhöhte, sich größere Einflussmöglichkeiten auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im asiatischen Raum zu sichern (vgl. Riley 2017). Die Beziehungen der Länder untereinander sind für die USA nur sekundär wichtig, wichtiger sind bessere unilaterale Beziehungen zu den einzelnen Staaten seitens der USA,

um ihre Position der Führerschaft beizubehalten (vgl. Ikenberry 2004:359f.). Auch könnten die USA über kleinere Unstimmigkeiten mit anderen Ländern hinwegsehen, um eine stabile US-asiatische Allianz gegenüber China zu bilden, ähnlich wie es Großbritannien Anfang des 20. Jahrhunderts tat, um sich auf das aufstrebende Deutschland konzentrieren zu können (vgl. Gilpin 1981:196).

Aber auch militärische Partnerschaften wie im Rahmen der NATO oder bilaterale Abkommen mit einzelnen Ländern wie Japan oder Südkorea sprechen für die Machtposition der USA. „Die Verbündeten bieten den Vereinigten Staaten Basen, militärische Unterstützung und politische Rückendeckung“ (Bierling 2015). Die Präsenz von Verbündeten und Partner der USA ist ein großer Vorteil, den China in nächster Zeit wohl nicht so einfach zu kompensieren vermag (vgl. ebd.). Diese Partnerschaften sind nicht nur hinsichtlich potenzieller Gegenspieler der USA wichtig, sondern auch nur diese bieten die Möglichkeit, globale Konflikte im 21. Jahrhundert zu lösen (vgl. Adams 2010:122).

Schwindender Machteinfluss seitens der USA im ökonomischen Feld wird jedoch auch ersichtlich, ein gutes Beispiel hierfür ist die Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB). Die USA versuchten dort enge Verbündete davon abzuhalten, der unter chinesischer Führung geleiteten Bank beizutreten. Mit Zweifeln an der Einhaltung von z.B. Umweltstandards, Arbeitsbedingungen und Menschenrechten wollten die USA ihre Skepsis begründen. Mehr jedoch lag ihre Zurückhaltung an der dadurch neuen Verschiebung vom chinesisch-amerikanischen Machtverhältnis. Trotzdem traten Partner wie Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Italien, Australien und Südkorea der Organisation bei. Neben der Belt and Road Initiative, welche in dieser Arbeit noch ausführlich analysiert wird, zeigt auch die AIIB einen zurückgehenden amerikanischen Einfluss und eine Schrumpfung der Macht (vgl. Layne 2018:102f.).

Nichtsdestotrotz haben die Amerikaner nach wie vor einen großen gesellschafts- und zivilpolitischen Einfluss auf viele Länder und deren Gesellschaften. Dies zeigt sich anhand der sogenannten „soft power“ (Nye 2004). Keohane und Nye beschreiben die „behavioral soft power“ (Keohane und Nye 2001:220) als eine Macht, die es ermöglicht, Ziele zu erreichen, da andere diese Ziele ebenfalls als wünschenswert erachten. „[I]t is the ability to achieve desired outcomes through attraction rather than coercion“ (ebd.). Bei solchen Zielen und Instrumenten geht es z.B. um „‘Western values’ and market principles“ (Keohane und Nye 2001:221; Wallace 2001:3), um „liberal values [...] democracy and human rights“ (Layne 2018:91), um „prestige and influence of American universities and research institutions“ (Wallace 2001:3), um den *American Way of Life*, um popkulturelle Einflüsse wie englischsprachige Filme, Internet, Musik, Lifestyleaspekte wie z.B. der Konsum von Produkten von Coca-Cola, McDonald’s oder Levi’s. Auf diese Weise werden

amerikanische Gewohnheiten und Ideale in die Welt getragen (vgl. Bierling 2015; vgl. Jackson, Sørensen, und Møller 2019:208; vgl. Judge 2001:7; vgl. Wallace 2001:3).

„In the longer term it shaped people's desires and perceptions of alternatives, so that their preferences in international politics and economics were concordant with those of Americans. [...] Pervasive American cultural influence was part of a structural transformation of the international system.” (Russett 1985:229)

All diese Aspekte und Werte stärken, sofern sie von vielen Nationen mitgetragen werden, amerikanisch geprägte Institutionen wie den International Monetary Fund oder die World Trade Organization und ziehen auf diese Weise Staaten in den Dunstkreis der USA (vgl. Layne 2009:151). Daher ist „America's singular hegemony [...] not of dollars or numbers or guns. It is a hegemony of the heart” (Judge 2001:13) und auf diese Weise „[has proved] cultural hegemony, [...] a major resource to the hegemon in maintaining its more general hegemony” (Russett 1985:208). Jedoch gilt auch hier, dass der amerikanische Weg durch den Aufstieg Chinas herausgefordert wird. Staaten, die die Werte und Ideale Amerikas anstreben, taten dies häufig mit dem Gedanken, wirtschaftlichen Aufschwung und somit auch gesellschaftlichen Fortschritt zu erleben. Chinas Weg zeigt jedoch, dass ein liberales Modell nicht zwingend notwendig ist um langfristiges und großes wirtschaftliches Wachstum zu generieren, sondern dies auch auf einem autoritären Weg erreichbar sein kann (vgl. Layne 2009:153). Durch dieses System, dem „market authoritarianism“ (Layne 2018:101) oder staatsgetriebener oder autoritärer Kapitalismus, durch ihre Kultur oder auf diplomatischen Wegen versucht die VR China ihren Einfluss auf andere Länder auszuüben (vgl. ebd.). Dies geschieht zum einen über die Konfuzius-Institute, die weltweit errichtet werden, um chinesische Werte zu verbreiten oder über „Universitäten, Medien und Geschäftswelt“ (Lippert und Perthes 2020:20; vgl. Starobin 2006:23). Der chinesische kulturelle Einfluss, die *soft power* hinkt im Vergleich dem der Vereinigten Staaten dahingehend noch weit hinterher und daher gestaltet sich Chinas *soft power* keineswegs so ausgeprägt wie jene der USA. Die politische Linie und deren Werte werden allerdings auch über Druck auf ausländische Unternehmen verbreitet, sei es über Landkarten, Werbung oder wegen politischer Kommentare (vgl. Lippert und Perthes 2020:38). So wurden im Oktober 2021 kurzerhand Übertragungen der Spiele des amerikanischen NBA-Basketballteams Boston Celtics nicht mehr übertragen, da der Spieler Enes Kanter in einem auf Twitter veröffentlichten Video Kritik an Xi Jinping und seiner Tibet-Politik übte (vgl. Simon 2021). Und der Internetriese Google akzeptierte als Bedingung zur Verfügbarkeit seiner Suchmaschine in China Zensur durch die chinesische Regierung, ähnlich verhält es sich mit dem Speichern von Kundendaten ausländischer Unternehmen, damit diese der kommunistischen Regierung zugänglich gemacht werden können. Durch neu aufgekommene Abhängigkeiten von

China kann Peking politischen und wirtschaftlichen Druck auf ausländische Staaten und Unternehmen ausüben (vgl. Lippert und Perthes 2020:34f.; vgl. O'Brien und Williams 2007:252). China dient autoritären Regimen als Vorbild und unterstützt diese bei einer Umsetzung des „chinesischen Modell[s]. [...] Aber zu einem Kampf gegen die Demokratie, zu einer Strategie der Unterminierung demokratischer Systeme summiert sich dies nicht“ (Rudolf 2019:16). Dies wirkt sich auch auf Partnerschaften Chinas mit anderen Ländern aus. „[T]he United States has many consequential allies around the world, while China has virtually none“ (Mearsheimer 2014:362). Gemeinsame Werte und gleiche oder zumindest ähnliche politische Systeme dienen als Grundlage für Staatenverbände. So fußt das Fundament der europäischen Vereinigung im Rahmen der Europäischen Union auf gemeinsamen Zielen und Werten. Als Werte dienen hierbei die Würde des Menschen, Freiheit, Demokratie, Gleichstellung, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte (vgl. Europäische Union 2022). Alle Mitgliedsstaaten teilen diese Werte, wenn auch sie mitunter anders ausgelegt werden, was wiederum sanktioniert werden kann. Ein solches Staatengebilde im ostasiatischen Raum ist nur schwer vorstellbar, dafür sind diese Voraussetzungen zumindest in naher Zukunft erstmal nicht gegeben (vgl. Ikenberry 2004:364). Kleinere Nachbarstaaten können China allein zwar nicht ausreichend unter Druck setzen, aber ihre unmittelbare Nachbarschaft sowie gegebenenfalls die Unterstützung der USA kann das chinesische Machtstreben durchaus eindämmen. Auch die Beziehungen mit Russland sind zwar partnerschaftlich, aber keineswegs auf so einem hohen Niveau der Verbundenheit wie zwischen den USA und ihren westlichen Verbündeten. Dennoch haben diese beiden Großmächte China und Russland das gemeinsame Ziel, die Einflussosphäre des Westens und damit insbesondere der USA einzudämmen. Nach anfänglichem Unmut über Projekte wie die BRI und der AIIB änderte die russische Führung ihre Rhetorik hin zur Unterstützung dieser Maßnahmen (vgl. Cooley und Nexon 2020:150). Eine ambivalente Haltung nahm China in diesem Jahr auch bei den UN-Resolutionen zur russischen Invasion in die Ukraine ein. So enthielt sich die VR China Anfang März bei der UN-Vollversammlung bei der Verurteilung der russischen Invasion, stimmte aber wenige Wochen später für den von Russland eingebrachten „Resolutionsentwurf zur humanitären Lage in der Ukraine im UN-Sicherheitsrat“ (Mücke 2022; vgl. Passenheim 2022). Die chinesische Führung um Xi Jinping befindet sich hier in einer Zwickmühle, da sie stets betont, dass sie sich in (innere) Angelegenheiten andere Länder nicht einmische. Daher hatte Xi Jinping zu Anfang des Ukrainekrieges zwar „die ‚Souveränität aller Länder‘ betont, die Invasion aber nicht verurteilt“ (Hauberg 2022). China kann sich eine strikte Abgrenzung zu Russland nicht leisten, dafür ist die Partnerschaft zu wichtig, daher versucht Peking in dieser Thematik stets neutral aufzutreten (Peschel und Zhang 2022).

Die USA verfügen weltweit folglich über deutlich mehr und größere strategische Partner, die ihnen wiederum helfen, die liberale Ordnung aufrechtzuerhalten und gegenüber anders gestimmten Einflüssen zu verteidigen. Daher ist der Konflikt zwischen USA und China auch kein rein bilateraler, sondern umfasst immer auch „die Beziehungen mit anderen Mächten, beeinflusst regionale Dynamiken [...], prägt die Arbeit in internationalen Organisationen, [...] und untergräbt [...] multilaterale Institutionen (Lippert und Perthes 2020:7). Diese Partnerschaften und infolge derer diese Übermacht der USA spiegeln sich auch in den wichtigsten Organisationen und Institutionen wider. Durch die zunehmende Globalisierung der politischen Ökonomie stieg auch die Wichtigkeit der globalen Organisationen, die das Wirtschaftssystem ordnen und leiten (vgl. O'Brien und Williams 2007:124).

„Great power politics is about power. Rules and institutions do not exist in vacuum. Rather, they reflect the distribution of power in the international system. In international politics, who rules makes the rules.“ (Layne 2012:211)

„[S]tates — especially powerful states — attempt to influence the design and functioning of institutions in order to advance their own political, economic, and other interests.“ (Gilpin 2011:78)

Schaut man auf die großen Institutionen im 21. Jahrhundert kommen neben der UN vor allem auch ökonomische Organisationen wie der WTO, dem IMF und der Weltbank eine große Rolle zu. Alle haben gemein, dass sie in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind, hauptsächlich auf der „military, financial and economic strength“ (Layne 2018:91) der USA aufbauten und die Nachkriegsordnung maßgeblich prägten. Eine weitere Organisation, auf die noch genauer eingegangen wird ist die North Atlantic Treaty Organization. Da diese Organisationen mittlerweile einige Jahrzehnte alt sind, spiegelten sie nicht immer die aktuelle Stärke der jeweiligen Mitglieder wider, China z.B. ist erst 2001 in die WTO eingetreten. Die Stimmrechtsreform im IMF 2016 sorgte dafür, dass die gegenwärtige wirtschaftliche Stärke auch in dieser Institution zum Ausdruck kommt. Dennoch ist China unzufrieden mit der amerikanisch-westlichen Dominanz und dem eigenen Status, ebenso wie einige andere aufstrebende Staaten (vgl. Layne 2009:166; vgl. Rudolf 2019:10). Dadurch entstehen Spannungen, die sich wiederum auf alle Länder auswirken können (vgl. Lippert und Perthes 2020:46f.). Zugeständnisse wie die Stimmrechtsreform sollten daher dafür sorgen, dass China besser in die liberale wirtschaftliche Ordnung integriert wird und sich integrieren will. Sie sollten aber auch dafür sorgen, dass diese globalen Institutionen bestehen bleiben und die USA so weiterhin ihre Machtposition erhalten (vgl. Layne 2018:105ff.). Denn die Zeit ist auf der Seite der chinesischen Führung, welche mit

eigenen Organisationen wie der AIIB, der BRICS-Entwicklungsbank und mit dem Programm der Belt and Road Initiative versucht, die bestehenden Institutionen zu umgehen. Auch die erhoffte Liberalisierung Chinas durch den Beitritt zur WTO wurden nicht erfüllt, im Gegenteil, „Partei und Staat nehmen unter Xi Jinping sogar wieder mehr Einfluss auf die Wirtschaft, und auch die Machtausübung ist autoritärer und doktrinärer geworden“ (Lippert und Perthes 2020:28). Zudem schwächte die Finanzkrise von 2007 die USA und ihre „Dominanz in wichtigen multilateralen Organisationen“ (ebd.:46), während die VR China ihr Gewicht dort vergrößern konnte (vgl. Layne 2011:159; vgl. Lippert und Perthes 2020:46f.).

Die UN entstanden am 26. Juli 1945 mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs in San Francisco mit den folgenden vier Hauptzielen: Der Wahrung von Frieden in der Welt, der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen, der Zusammenarbeit von Nationen zur Verbesserung des Lebens der Menschen und als Ort zur Besprechung der Länder zur Erreichung dieser Ziele (vgl. United Nations 2022a). Das wohl wichtigste Organ der UN ist der UN-Sicherheitsrat, welcher international geltende Gesetze erlassen kann. Der Rat besteht aus 15 Mitgliedern, wovon fünf, Frankreich, Großbritannien, die USA, Russland und China ständige Mitglieder sind, welche ein Vetorecht besitzen (vgl. United Nations 2022b). Da Drittstaaten sich bei einer hegemonialen Auseinandersetzung für gewöhnlich nicht einfach einer Positionierung entziehen können, sondern letzten Endes unter Druck gesetzt werden, sich einer der beiden Seiten anzuschließen, können auch Abstimmungen in der Generalversammlung der Vereinten Nationen Hinweise darauf geben, wie die allgemeinen Sympathieverteilungen der Staaten der Erde bezüglich der Vereinigten Staaten und der VR China sind. Bezieht man sich hier nochmals auf die UN-Resolution zur Verurteilung des russischen Überfalls auf die Ukraine 2022, sind zwei Aspekte besonders interessant: So stimmten 141 Länder für die von den USA eingebrachte Resolution; 35, darunter - wie schon erwähnt – auch China, enthielten sich und lediglich fünf Länder, darunter Russland selbst, Belarus, Eritrea, Syrien und Nordkorea, stimmten dagegen. Diese Zahlen lassen vermuten, dass der russische Angriffskrieg vom Großteil der Welt verurteilt wird. Die gilt jedoch nur für die absolute Zahl der Staaten. Zählt man die Bevölkerung der jeweiligen Länder zusammen, sieht man, dass die Staaten, die gegen die Resolution stimmten, zwar nur 2,59% der Weltbevölkerung vertreten, die Bevölkerung der Staaten jedoch, die sich enthielten, mit 50,85% mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. Davon machen allein China (18,47%) und Indien (17,70%) 36,17% aus (vgl. UN News 2022; vgl. Worldometer 2022). Diese Zahlen wirken auf den ersten Blick überraschend, entsprechen jedoch mit dem bereits vorher erwähnten Anteil an in Demokratien lebenden Menschen nahezu überein. Diese Zahlen zeigen, dass die globale Weltordnung hinsichtlich ihrer Ideologien und Werte momentan geteilt ist und sowohl China als

auch die USA als Hauptvertreter der jeweiligen Ideologie gesehen werden können. Dass China in der Resolution nicht auf einer Linie mit Russland stimmte, ist zudem für gewöhnlich der Ausnahmefall. So stimmten die VR China und die Russische Föderation zwischen 2006 und 2018 in 86% der Fällen gleich, während die VR China und die USA im Zeitraum seit 2005 lediglich in 21% der Fällen gleich abstimmten (vgl. Cooley und Nexon 2020:148). Darüber hinaus versucht die chinesische Führung ihren Einfluss in der UN weiter zu steigern. Während die USA ihre finanziellen Mittel zurückfahren, hat die VR China ihre Finanzierung zwischen 2010 und 2020 verfünffacht und ist somit zum zweitgrößten Geldgeber geworden, jedoch nach wie vor hinter den USA (vgl. Lippert und Perthes 2020:48).

„Der Aufstieg Chinas zum zweitgrößten Pflichtbeitragszahler ist sicher das wichtigste Beispiel für Machtverschiebungen innerhalb der Vereinten Nationen in jüngerer Zeit.“
(DGVN 2022)

Die USA sind mit einem Anteil von insgesamt 47,89% für den Haushalt und die UN-Friedenssicherung immer noch deutlich vor China, welches insgesamt 27,23% der Kosten in den Jahren 2019-2021 stemmte (vgl. ebd.). Bei der Personalbereitstellung für Friedensmissionen hat die VR China die USA jedoch schon überholt und stellt von den fünf ständigen Sicherheitsratsmitgliedern mit über 2.500 Personen die meisten Kräfte. Die Ausweitung des chinesischen Einflusses geht darüber hinaus mit der Besetzung von Führungsgremien und Unterorganisationen einher, wie z.B. in der Internationalen Telekommunikationsunion (ITU) (vgl. Lippert und Perthes 2020:48f.; vgl. Rudolf 2019:25).

Ähnliche Machtverschiebungen lassen sich ebenfalls in den ökonomischen Institutionen ausmachen. Wie die UN, entstehen auch ökonomische Institutionen und Organisationen nicht einfach so: „Rather, every economic system rests on a particular political order; its nature cannot be understood apart from politics“ (Layne 2018:90). Ähnlich verhält es sich auch mit den Organisationen, die heute unabdingbar für das globale Wirtschaftssystem scheinen. Die wichtigsten sind wohl zum einen die WTO (bis 1995 General Agreement on Tariffs and Trade (GATT)), der IMF und die Weltbank (vgl. O’Brien und Williams 2007:126). Zwei davon, der IMF und die Weltbank gingen aus dem 1944 geschlossenen Bretton-Woods-Abkommen hervor, beide haben ihren Hauptsitz in Washington und sind UN-Sonderorganisationen. Benannt nach der US-amerikanischen Kleinstadt Bretton Woods wurden dort die Rahmenbedingungen für die Weltwirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg bestimmt. Dies geschah unter der Führung der USA, die damit ein „open, globalized international economic system [...] and multilateral institutions“ (Layne 2009:149) errichteten, dass ihre Wünsche und Interessen begünstigt (vgl. Adams 2010:87; vgl. Jackson u. a. 2019:181). Krasner sieht das Bretton-Woods-System daher als „basically an

American creation“ (Krasner 1976:338), bei dem andere Länder nicht nur durch das wirtschaftliche System, sondern auch durch die militärische Sicherheit profitierten, die die USA bereitstellen konnten (vgl. ebd.). Auch wenn das Bretton-Woods-Währungssystem mit der Aufhebung der starren Wechselkurse 1973 zusammenbrach, bestehen die beiden Institutionen IMF und Weltbank bis heute und haben eine entscheidende Rolle in der Finanzierung und Ausgestaltung der Weltwirtschaft.

Der IMF beschreibt seine Aufgabe selbst wie folgt

„The International Monetary Fund (IMF) works to achieve sustainable growth and prosperity for all of its 190 member countries. It does so by supporting economic policies that promote financial stability and monetary cooperation, which are essential to increase productivity, job creation, and economic well-being. [...] [F]urthering international monetary cooperation, encouraging the expansion of trade and economic growth, and discouraging policies that would harm prosperity.“ (IMF 2022c)

Die Machtverhältnisse innerhalb des IMF richten sich nach den Finanzierungsbeiträgen der einzelnen Staaten, welche wiederum an die wirtschaftliche und finanzielle Stärke der Nationen angelehnt sind (vgl. BMF 2022). Da jedoch die Bevölkerungsanzahl keine Rolle spielt, wirkt sich das positiv auf die vielen westlichen Demokratien mit ihren starken Volkswirtschaften aus. So hielten 2007 die G7-Staaten 46% der Stimmen, obwohl sie nur eine Bevölkerung von 717 Millionen repräsentieren, während die fünf größten Entwicklungsländer mit einer Bevölkerung von fast 3 Milliarden lediglich 8,06% ausmachten. Hier wird besonders der Einfluss der USA ersichtlich:

„Because the US is the largest contributor to both the IMF and the World Bank, it has the largest share of votes and influence. Thus, policies that the US advocates are the most likely to be spread through this channel of influence in the global governance process.“ (O'Brien und Williams 2007:386)

Nach den Wünschen Chinas und anderen aufstrebenden Entwicklungsländern wurde 2010 eine Reform beschlossen, die den Stimmen dieser Länder mehr Gewicht verlieh (vgl. Layne 2018:103; vgl. Ten Brink 2012:626). Auch wenn es sechs Jahre dauerte, bis diese Reform letztlich umgesetzt wurde, nicht zuletzt, weil sich die US-amerikanische Politik dagegen wehrte, bekam unter anderem China schließlich einen höheren Stimmanteil. Die neuen zehn größten Mitglieder waren danach neben den USA, Japan und den vier europäischen Ländern Frankreich, Deutschland, Italien und Großbritannien auch die vier BRIC-Staaten Brasilien, Indien, Russland und die VR China (vgl. IMF 2010). Mittlerweile gestalten sich die Stimmrechtsanteile wie folgt: Während der Stimmanteil

der USA damals leicht sank, ist er heute bei 17,43%. Ebenfalls sanken damals auch die Anteile Japans und der vier europäischen Länder leicht, während Chinas Stimmanteil von 3,80% auf 6,07% stieg und stand heute bei 6,4% liegt. Obwohl auch die Anteile der anderen BRIC-Staaten leicht stiegen, kommen sie insgesamt zusammen auf nur 14,18%. Aufgrund der Tatsache, dass die höchste Instanz des IMFs Entscheidungen mit einer 85%igen Mehrheitsentscheidung fällen muss, besitzen sowohl die USA als auch die vier europäischen Länder (17,21%) zusammen eine Sperrminorität (vgl. IMF 2010, vgl. 2022d). Die Stimmrechtsreform erhöhte also Chinas Gewicht in dieser Institution und kann als „Durchbruch“ (Schmalz und Campus Verlag 2018:377) gesehen werden, im Gegensatz zu den USA sind sie aber dennoch nur ein kleiner Mitspieler. Zudem gilt, „dass die USA das Vorschlagsrecht für den Präsidenten der Weltbank haben und die Westeuropäer den Generaldirektor des IWF nominieren“ (BPB 2022). Den momentanen Vorsitz des IMF hat die Bulgarin Kristalina Georgieva inne (vgl. IMF 2022e).

Der Weltbank standen bis auf eine kommissarische Ausnahme, wieder Kristalina Georgieva, im Jahr 2019 demnach nur Präsidenten mit amerikanischem Pass vor; seit 2019 ist es David R. Malpass, welcher zuvor schon für die amerikanische Regierung tätig war (vgl. World Bank Group 2022). Dies zeigt auch, dass die Weltbank und der IMF eng miteinander verflochten sind. Während der IMF die „wirtschaftspolitische Zusammenarbeit und [die] Stabilität des internationalen Währungssystems“ (Die Bundesregierung 2020) fördert, stellt die Weltbank hauptsächlich Geld für Wiederaufbau- und Entwicklungsprojekte zur Verfügung (vgl. ebd.). Die Stimmrechtsanteile sind bei der Weltbank ähnlich denen des IMF (vgl. The World Bank 2022).

Die dritte wichtige Institution zur Organisierung der Weltwirtschaft ist die World Trade Organization.

„The WTO provides a forum for negotiating agreements aimed at reducing obstacles to international trade and ensuring a level playing field for all, thus contributing to economic growth and development. The WTO also provides a legal and institutional framework for the implementation and monitoring of these agreements, as well as for settling disputes arising from their interpretation and application.“ (WTO 2022)

Die WTO ging 1995 aus der GATT hervor, hat 164 Mitglieder und im Gegensatz zum IMF und der Weltbank ihren Sitz nicht in Washington, sondern im schweizerischen Genf (vgl. ebd.). Die VR China war kein Mitglied von Anfang an, sondern trat erst 2001 der WTO bei. Auch wenn die WTO den internationalen Handel durch Abkommen und Regulierungen stabilisieren und regeln soll, verstoßen Länder immer wieder gegen diese Regeln. Gerade die USA und China befinden sich innerhalb der WTO auf Kollisionskurs. Die USA betreiben „eine destruktive, gegen die

Welthandelsorganisation gerichtete Handelspolitik“ (Lippert und Perthes 2020:16) und verstoßen „gegen Kernbestimmungen des WTO-Vertrages“ (ebd.:30). Die USA wiederum werfen China vor, die „in seinem Beitrittsprotokoll versprochene[...] Reformen“ (ebd.) nicht umzusetzen und „grundlegende[...] WTO-Prinzipien der Nichtdiskriminierung und Transparenz“ (ebd.) zu verletzen.

„Angesichts der Gleichgültigkeit der beiden weltweit größten Handelsmächte gegenüber dem WTO-Regelwerk stellt sich die prinzipielle Frage nach der künftigen Tragfähigkeit und Legitimität der Welthandelsorganisation als multilaterales Ordnungssystem. Zu befürchten ist eine graduelle Ablösung des WTO-Handelsrahmens durch bi- und multilaterale Handelsverträge, die unter Einsatz willkürlich ausgeübter politischer Macht vereinbart, durchgesetzt und gebrochen werden. In einer solchen neuen Handelswelt hätten die USA und China als politische Großmächte Vorteile.“ (ebd.)

Dieser Konflikt und die Unstimmigkeiten zwischen den beiden Großmächten lassen also Zweifel aufkommen, wie und ob die WTO, aber auch die beiden anderen Organisationen IMF und Weltbank in Zukunft agieren werden und ob sie ihre wichtige Rolle auch im 21. Jahrhundert einnehmen können. Hinweise auf die Fragilität des etablierten US-amerikanischen Systems mit seinen wirtschaftspolitischen Institutionen liefern auch neugegründete Institutionen aus dem asiatischen Raum, die ähnliche Aufgaben übernehmen.

Beispiele für diese neuen Organisationen und Bündnisse sind die Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB) (2015), die New Development Bank (NDB) (2014), die Shanghai Cooperation Organisation (SCO) (2001) und das lose Staatenbündnis der sogenannten BRICS-Staaten (seit 2006), welches Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika umfasst. Diese asiatisch geprägten Zusammenschlüsse entstanden meist aus der Zusammenarbeit Russland und Chinas und sollen einen Gegenpol zu den westlich dominierten Institutionen bilden (vgl. Cooley und Nexon 2020:148ff.; vgl. Layne 2018:100; vgl. Lippert und Perthes 2020:47). Der große Unterschied zu den alten liberalen Organisationen ist, dass die VR China hier der dominante Akteur ist und somit, im Gegensatz zur Weltbank und dem IMF, stärker ihre eigenen Interessen und Macht einbringen kann. Dies wird auch im Hinblick auf die Sitze der jeweiligen Organisationen deutlich. Die Sitze der AIIB und der SCO befindet sich in Chinas Hauptstadt Peking, der der NDB in Shanghai. Gewiss ersetzen diese Organisationen nicht den IMF oder die WTO, in denen China nach wie vor Mitglied ist, jedoch ermöglichen sie unabhängige Finanzierungsmöglichkeiten und Kredite für vornehmlich den asiatischen Raum. Die AIIB beschreibt ihren Fokus wie folgt:

„As a multilateral development bank focused on developing Asia, but with members from all over the world, our investments in infrastructure and other productive sectors seek to

foster sustainable economic development, create wealth and improve infrastructure connectivity.” (AIIB 2022)

Und die Mission der NDB wird nach eigenen Angaben so formuliert:

„The New Development Bank was formed to support infrastructure and sustainable development efforts in BRICS and other underserved, emerging economies for faster development through innovation and cutting-edge technology. The bank partners with nations through capital and knowledge, achieving development goals with transparency and empathy and creating an equal opportunity for the development of all countries.” (NDB 2022)

Die SCO, welche von den vorgestellten Organisationen schon am längsten besteht, dient in erster Linie der Kommunikation und Vertiefung der Partnerschaften der Mitgliedsländer:

„[S]trengthening mutual trust and neighbourliness among the member states; promoting their effective cooperation in politics, trade, the economy, research, technology and culture, as well as in education, energy, transport, tourism, environmental protection, and other areas; making joint efforts to maintain and ensure peace, security and stability in the region; and moving towards the establishment of a democratic, fair and rational new international political and economic order.” (SCO 2022)

Die Partnerschaft der BRICS-Staaten und die SCO sind am ehesten mit den G7 vergleichbar, wenngleich sich die SCO aufgrund ihrer Mitglieder, anders als BRICS, stark am asiatischen Raum orientiert.

Auch wenn die politische Führung Chinas mit und in diesen Organisationen eine enorme Macht hat und der USA aufzeigt, dass starke multilaterale Beziehungen auch ohne Beteiligung dieser funktionieren, haben diese Institutionen noch keinen globalen und noch lange nicht einen hegemonialen Charakter. Es wird daher „noch lange dauern, bis China eine ähnliche strukturelle Macht wie die traditionellen Zentrumsstaaten entwickelt hat“ (Schmalz und Campus Verlag 2018:384). Dennoch sollten sie deswegen nicht unterschätzt werden.

„The staying power and impact of these institutions are uncertain; but at the very least they are important symbolically. They underscore the decline of the American-designed post-Second World War international order, and the rise of new powers such as China and India—and the resurgence of old ones such as Russia—demanding recognition of their status and prestige, and a concomitant voice in the management of the international system.” (Layne 2018:100)

Denn eine Stärkung Chinas ist zudem auch immer eine Schwächung des Westens bzw. der USA – „die G7-Staaten verlieren auf allen Ebenen an Gewicht“ (Schmalz und Campus Verlag 2018:405).

3.2. Militärische Dimension

Die bis hierhin beschriebenen Organisationen und Institutionen beschränken sich nur auf die ökonomiepolitische Ebene. Ein weiterer wichtiger Faktor der Hegemonie der Vereinigten Staaten ist die militärische Dimension, in welcher die USA seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges ihre Macht sukzessive ausgebaut haben und die seit dem Zerfall der Sowjetunion auch keinen ernstzunehmenden globalen Gegenspieler haben.

Die militärische Macht kann Ländern dazu dienen, territoriale Konflikte zu ihren Gunsten zu entscheiden oder aber andere Länder, die über keine ebenbürtigen militärischen Ressourcen verfügen, zu gewünschten politischen oder wirtschaftlichen Entscheidungen zu drängen (vgl. Keohane und Nye 2001:24). Daher spielen die militärischen Voraussetzungen auch heute noch eine Rolle, wenngleich größere direkte kriegerische Auseinandersetzung im Vergleich zu den letzten Jahrhunderten nur noch eine Nebenrolle spielen (vgl. Nye 2011:26f.). Nichtsdestotrotz kommen sie auch heute noch vor, wie der russische Angriffskrieg auf die Ukraine im Jahr 2022 zeigt. Die Bitten der ukrainischen Führung um den Präsidenten Wolodymyr Selenskyi um (westliche) Waffenlieferungen zeigen, dass folgende Aussage von Keohane und Nye von 2001 immer noch bestand hat: „Survival is the primary goal of all states, and in the worst situations, force is ultimately necessary to guarantee survival.“ (2001:23).

Welche Auswirkungen dieser Krieg langfristig auf die Ukraine, Russland, Europa und das gesamte globale Weltsystem haben wird, lässt sich noch nicht seriös beurteilen. Dennoch zeigt die gemeinschaftliche Reaktion der USA und ihrer Bündnispartner, nicht zuletzt die Reaktion der NATO, dass militärische Schlagkraft eine wichtige Ressource in der Weltpolitik ist. Ein militärischer Konflikt zwischen den USA und der VR China scheint mittlerweile nicht mehr vollkommen ausgeschlossen. Ob dies letzten Endes in einem hegemonialen Krieg endet, ist nicht absehbar. Dennoch steht fest, dass Kriege der ultimative Treiber von systemischen Veränderungen sind. „War is the most important and dramatic source of structural change“ (Keohane und Nye 2001:42). Eine Untersuchung des Belfer Centers der Harvard Kennedy School hat ergeben, dass 12 der letzten 16 Auseinandersetzungen, die als hegemoniale oder strukturelle beschrieben werden können, in einer kriegerischen Auseinandersetzung endeten, auch wenn die beiden in dieser Analyse jüngsten Konflikte friedlich beigelegt wurden (vgl. Allison 2017a). Die aktuellen Spannungen zwischen den USA und der VR China haben nicht nur ökonomische Ursachen, sondern resultieren auch aus der chinesischen militärischen Aufrüstung. Als militärisches Monopol haben

es die USA verpasst, zumindest in Hinblick auf China, die Eintrittsbarriere zum Aufstieg als militärische Weltmacht aufrecht zu erhalten, auch wenn die USA noch unangefochtene militärische Nummer eins sind (vgl. Layne 2011:153f.). Dies zeigt sich am deutlichsten an den Militärausgaben der beiden Länder.

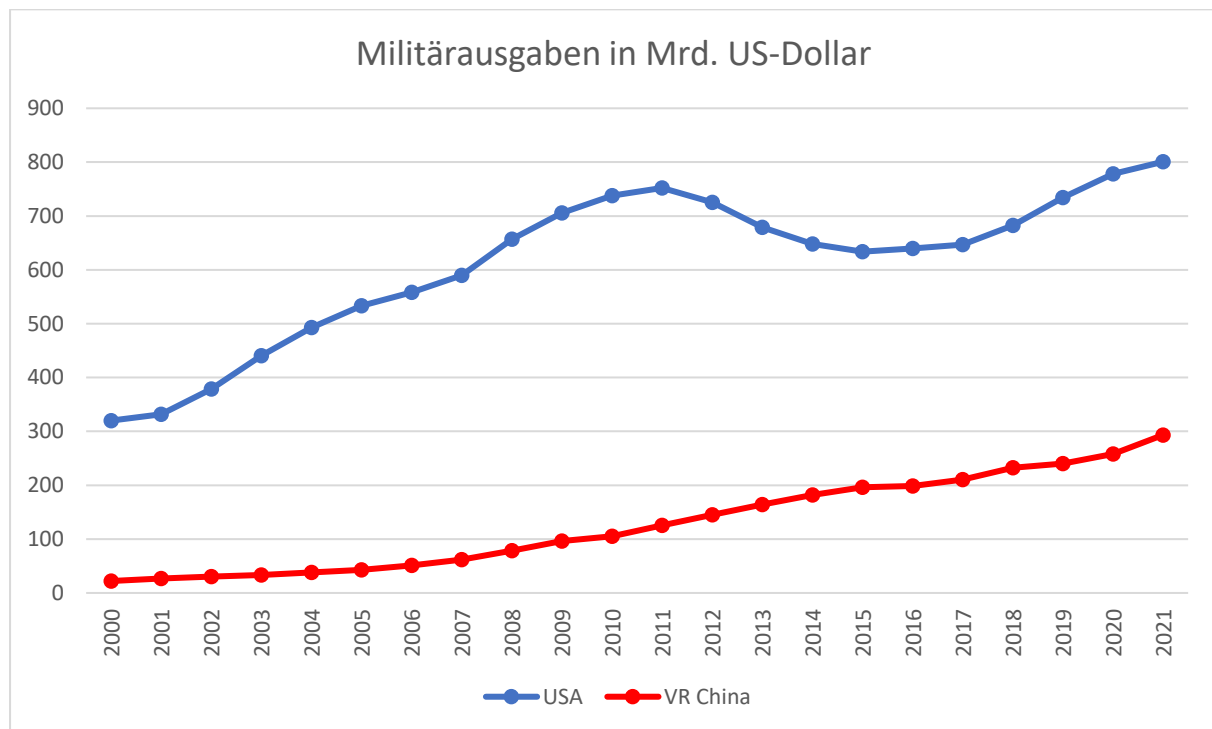


Abbildung 2: Militärausgaben in Milliarden US-Dollar (Eigene Darstellung nach SIPRI 2022)

Die USA gaben im Jahr 2021 insgesamt mehr Geld für ihr Militär aus (800,7 Mrd. US-Dollar) als die danach folgenden acht Länder (China, Indien, Großbritannien, Russland, Frankreich, Deutschland, Saudi-Arabien und Japan) zusammen (726,6 Mrd. US-Dollar). Innerhalb der letzten 21 Jahren hat die VR China ihre Militärausgaben von 22,2 Mrd. auf 293,4 Mrd. US-Dollar mehr als verdreizehnfacht und die USA haben die Ausgaben ihrerseits nur um das Zweieinhalbfache erhöht. Dennoch ist die Differenz zwischen beiden Ländern stetig gewachsen. Die USA gaben im Jahr 2021 mehr als 500 Mrd. US-Dollar mehr als China für ihre militärischen Fähigkeiten aus. Zum Vergleich, 2000 lag die Differenz bei 297,9 Mrd. US-Dollar (vgl. SIPRI 2022). Angesichts dieser Zahlen erscheint es im Kontext der militärischen Dimension unzulässig von einem hegemonialen Abstieg der USA zu sprechen (vgl. Cooley und Nexon 2020:144f.). Dennoch holt die VR China hier massiv auf, wobei die USA selbst hierzu einen Teil beitrugen. So wird z.B. der Startschuss des Aufbaus der Seemacht Chinas auf 1995/1996 zurückgeführt, als die USA aufgrund des chinesischen Drucks gegenüber Taiwan „zwei Flugzeugträger in die Konfliktzone entsandten“ (Lippert und Perthes 2020:23). Die militärische amerikanische Dominanz ist nicht in Stein gemeißelt und es besteht seitens der USA die Sorge, dass sich China bis 2050 militärisch mit den USA auf gleicher Ebene befindet (vgl. Burns u. a. 2021; vgl. Layne 2018:94). Diesem Anspruch ist sich das amerikanische

Pentagon jedoch bewusst und Verteidigungsminister Lloyd Austin sagte dazu 2021: „While that may be their goal, I would ... intend to make sure that never happens,” (Burns u. a. 2021). Auch in Bezug auf konkrete militärische Ausstattung scheinen die USA China noch überlegen. Nach Schätzungen stehen 68 US-amerikanische U-Boote gegenüber 66 Chinas, elf Flugzeugträger gegenüber zwei auf chinesischer Seite, lediglich bei anderen Schiffen hat China mit 350 die USA mit ihren 293 bereits überholt. Auch bei der Luftwaffe besitzen die USA eine Übermacht. Des Weiteren verfügt China Schätzungen zufolge über 290 bzw. 350 Atomsprengköpfe, die USA jedoch mit über 3.750 mehr als zehnmal so viele. Dies ist „die niedrigste Zahl an nuklearen Sprengköpfen seit dem Höhepunkt des Kalten Kriegs“ (Landwehr 2021) 1967 (vgl. Joffe 2019; vgl. Landwehr 2021; vgl. Röller u. a. 2022; vgl. Rudolf 2019:17). Aber die chinesische Führung besitzt einen strategischen Vorteil: Während die USA ihre Machtposition in der ganzen Welt verteidigen müssen, kann sich die VR China vorerst darauf konzentrieren, ihre hegemonialen Ansprüche im asiatischen Raum geltend zu machen (vgl. Layne 2018:94f.). Dennoch besteht demnach trotz großer chinesischer Anstrengungen eine Übermacht der USA: Falls die VR China in den nächsten Jahrzehnten zu den USA aufschließt, besitzen die USA noch einen weiteren großen Vorteil gegenüber ihrem Herausforderer.

Ein wichtiger Bestandteil dieser militärischen Übermacht sind militärische Bündnisse, allen voran die North Atlantic Treaty Organization. Die NATO wurde 1949 von den USA, Kanada und zehn weiteren europäischen Ländern gegründet und besteht heute aus 30 Ländern. Die NATO sollte ursprünglich dazu dienen, die Sowjetunion mithilfe des „Gleichgewicht des Schreckens“ (Adams 2010:91f.) einzudämmen und Stabilität für Europa und das transatlantische Bündnis bieten und somit die amerikanische Hegemonie in Europa festigen (vgl. Layne 2002:151, 163). Die NATO sieht sich heute selbst als politische und militärische Allianz, als ein kollektives Verteidigungsbündnis und als transatlantische Verbindung:

„POLITICAL – NATO promotes democratic values and enables members to consult and cooperate on defence and security-related issues to solve problems, build trust and, in the long run, prevent conflict.

MILITARY – NATO is committed to the peaceful resolution of disputes. If diplomatic efforts fail, it has the military power to undertake crisis management operations. These are carried out under the collective defence clause of NATO’s founding treaty – Article 5 of the Washington Treaty or under United Nations mandate, alone or in cooperation with other countries and international organisations.“ (NATO 2022)

Gilpin war schon 2001 der Ansicht, dass Sicherheitsbedürfnisse die Weltwirtschaft zusammenhielten, aber Kooperation diesbezüglich am Schwinden sei: „With the end of the Cold War, American leadership and the close economic cooperation among the capitalist powers waned” (Gilpin 2011:5). In Bezug auf die NATO könnte die Aussage des französischen Präsidenten Emmanuel Macron als Zustimmung Gilpins gesehen werden, welcher die NATO 2019 als „hirntot“ (Tagesschau 2019) bezeichnet hatte. Durch den russischen Angriff auf die Ukraine jedoch stärkte der russische Präsident Wladimir Putin die NATO und die westliche Allianz wieder erheblich. Neben der geschlossenen Reaktion zeigt dies insbesondere das neue Strategiepapier der NATO, welches anlässlich des NATO-Gipfels im Juni 2022 in Madrid vorgestellt wurde. Der Einfluss der USA wird in dem 13-seitigen Dokument an mehreren Stellen ersichtlich (vgl. Auswärtiges Amt und NATO 2022). So heißt es unter Punkt 29: „Die strategischen nuklearen Kräfte des Bündnisses, insbesondere die der Vereinigten Staaten, sind der oberste Garant für die Sicherheit des Bündnisses.“ (ebd.). Angesichts der vorher ausgeführten militärischen Kapazitäten der USA ist diese Aussage wohl unumstritten, da die USA konsequenterweise auch in der NATO die dominierende Macht sind. Auf die NATO-Werte wird Bezug genommen und beschrieben, dass diese „gemeinsamen Werte – individuelle Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ (ebd.) die Mitgliedstaaten verbindet. Des Weiteren ist interessant, dass im gesamten Dokument sieben Mal von der regelbasierten internationalen Ordnung die Rede ist. Auch in Bezug auf die VR China ist dieses Dokument von besonderer Bedeutung, da die VR China in zwei Unterpunkten (13. und 14.) eigens behandelt wird, in denen der Begriff der regelbasierten internationalen Ordnung insgesamt dreimal vorkommt. Unter 13. werden von der VR China ausgehende Gefahren beschrieben, deren „erklärten Ziele und ihre Politik des Zwangs [...] unsere Interessen, unsere Sicherheit und unsere Werte vor Herausforderungen“ (ebd.) stellen. Unter 14. betont die NATO jedoch, dass die NATO „für konstruktive Gespräche mit der Volksrepublik China mit dem Ziel der Wahrung der Sicherheitsinteressen des Bündnisses offen [bleibt], darunter auch Gespräche zum Aufbau gegenseitiger Transparenz“ (ebd.). Transparenz, die mit Bezug auf Nuklearwaffen seitens China unter Punkt 18 ebenfalls angeprangert wird. Unter Punkt 43 ist von der „von der Volksrepublik China ausgehenden systemischen Herausforderungen für die euroatlantische Sicherheit“ (ebd.) die Rede. Damit können sich die USA in der systemischen Auseinandersetzung mehr denn je auf die NATO und ihre Mitgliedsländer als strategische Partner auch in den kommenden Jahren verlassen. Zudem findet die „maritime Sicherheit“ (ebd.) und „Freiheit der Schifffahrt“ (ebd.) Erwähnung, letzteres in einem der China-Unterpunkte. Dies kann als klarer Hinweis gesehen werden, dass die NATO auch vor Konfliktfeldern außerhalb des euroatlantischen Raums nicht zurückschreckt, da eines der kritischsten geographischen Gebiete

im Konflikt zwischen den USA und China das Südchinesische Meer ist (vgl. Auswärtiges Amt und NATO 2022).

Hierbei ist die bereits etablierte Hegemonposition der USA von Vorteil. Das US-Militär hat in 42 Ländern offiziell 587 Militärstützpunkte über die ganze Welt verteilt, viele davon auch im asiatischen Raum (vgl. de Robaulx de Beaurieux und SIPER 2017). So betreiben die USA z.B. Raketenabwehrsysteme in Nordostasien, haben eigene Marinebasen in Japan und zudem Militärpräsenzen auf den Philippinen und in Thailand sowie in Singapur (vgl. Arends 2022; vgl. Lippert und Perthes 2020:23,26; vgl. Roß 2016). Diese Präsenz ist nicht nur für die hegemonialen Ambitionen der USA wichtig, sondern bieten den *secondary states* wie Japan, Südkorea oder Indien auch eine Absicherung gegenüber der VR China (vgl. Adams 2010:88; vgl. Ikenberry 2004:362; vgl. Kaplan 2012:2). Zudem besteht mit dem sogenannten Quatrilateralen Sicherheitsdialog (QUAD) ein inoffizielles Sicherheitsbündnis zwischen den USA, Japan Australien und Indien. Auch dieses Bündnis soll selbstverständlich die „regelbasierte internationale Ordnung stärken“ (Fritz 2020).

Darüber hinaus begünstigen die geografischen Gegebenheiten die USA. Die USA haben lediglich zwei angrenzende Nachbarstaaten, Mexiko und Kanada, die über keine nennenswerte militärische Streitmacht verfügen und im Westen und Osten grenzen die USA an den atlantischen bzw. den pazifischen Ozean. Ganz anders ist das Bild auf chinesischer Seite. China hat 20 Nachbarstaaten, 14 davon mit einer direkten Landgrenze, „vier davon nuklear bewaffnet, nämlich Russland, Indien und Pakistan sowie [...] Nordkorea“ (vgl. Bierling 2015; vgl. Layne 2002:177f.; Lippert und Perthes 2020:22). Während die USA militärische Präsenzen und Verbündete in sämtlichen Gebieten über den Globus verteilt haben, auch im ostasiatischen Raum vor Chinas Land- und Seegrenzen, steht für China lediglich eine einzige ausländische Militärbasis zu Buche, die in Dschibuti seit 2017, wo allerdings auch die USA und die beiden NATO-Verbündeten Deutschland und Frankreich sowie Japan einen Stützpunkt haben (vgl. Lippert und Perthes 2020:25; vgl. Schmalz und Campus Verlag 2018:380). Dennoch befürchten die USA die Errichtung weiterer ausländischer Stützpunkte Chinas; so sorgte im Juni 2022 ein bilaterales Sicherheitsabkommen zwischen den Salomonen und China für Aufsehen, wenn gleich darin nicht von einer Militärbasis die Rede ist (vgl. Myers 2022). Darüber hinaus sehen die USA auch den arktischen Raum als potenziellen Standort für eine chinesische Militärbasis (vgl. Lippert und Perthes 2020:19).

Die größte Gefahrenzone befindet sich im Gebiet des Indopazifiks, allen voran im Südchinesischen Meer. Ungeklärte Gebietsansprüche, die Freiheit der Schifffahrt auf der wichtigsten Seehandelsroute der Welt sowie der Konflikt um die Unabhängigkeit Taiwans sorgen für Spannungen, nicht nur, aber vor allem zwischen den Vereinigten Staaten und der VR China.



Abbildung 3: Südchinesisches Meer (Lippert und Perthes 2020:23)

Im Südchinesischen Meer treffen die Interessen und Sorgen beider Kontrahenten direkt aufeinander. Während China durch die Beherrschung des Südchinesischen Meeres die für sie wichtigen Handelsrouten schützen will und Ansprüche auf gewisse Inseln wie die Spratly-Inseln hegt, versucht das US-Militär mithilfe seiner Militärstützpunkte die chinesische Vorherrschaft dort zu verhindern und in der Lage zu sein, die Gebiete anderer Verbündeter zu schützen und im Falle eines chinesischen Versuches Taiwan zu erobern, militärisch unmittelbar und vor Ort reagieren zu können. Ein weiterer Interessenspunkt der US-amerikanischen Führung ist die Freiheit der Schifffahrt in diesem wirtschaftlich äußerst sensiblen Bereich. Die „uneingeschränkte Nutzung [des freien Zugangs zur See] ist eines der globalen öffentlichen Güter, ebenso wie Luft-, Welt- sowie Cyberraum“ (Lippert und Perthes 2020:25; vgl. Rudolf 2019). Die USA nehmen aus ihrer

Sicht mit ihrer militärischen Präsenz und ihrer politischen Linie lediglich die Aufgabe eines globalen Hegemonen im Sinne der THS ein, öffentliche Güter für das liberale System sicherzustellen, wovon letztlich alle Länder profitieren können. Dieses Interesse stößt besonders im Südchinesischen Meer mit Chinas zumindest regionalhegemonialen Ansprüchen aufeinander. Für Stefan Schmalz (2018:403f.) ist es nur eine Frage der Zeit, bis China „die Kontrolle über das Chinesische Meer gewinnen“ kann und ob es dabei „zu militärischen Konfrontationen kommen wird“. Dass sich hier, geografisch weit vom amerikanischen Festland entfernt, eine militärische Konfrontation primär zwischen diesen beiden Ländern und nicht zwischen den direkten Nachbarstaaten entwickelt, liegt neben dem hegemonialen Anspruch der USA an ihrer militärischen Stärke.

„Der militärische Konflikt könnte eigentlich nur mit den Vereinigten Staaten drohen, weil alle anderen Anrainerstaaten letztendlich zu klein und zu schwach sind, um diesem riesigen China etwas entgegenzusetzen.“ (Sandschneider und Armbrüster 2017)

Die größte Wahrscheinlichkeit zur Auslösung einer militärischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Großmächten liegt in der Thematik um Taiwan, da China eine Wiedervereinigung anstrebt (vgl. Ikenberry 2004:355). Dies äußert sich zum einen auf wirtschaftlicher und politischer Ebene darin, dass die chinesische Führung ausländische Unternehmen, wie z.B. United Airways oder Christian Dior dazu zwingt, „die chinesische Souveränität über Taiwan in Landkarten kenntlich zu machen“ (Lippert und Perthes 2020:38). Die USA unter Präsident Joe Biden hingegen bekräftigten 2021 und 2022, dass sie Taiwan im Falle einer chinesischen Invasion militärisch unterstützen würden. Unklar ist in diesem Zusammenhang, ob die USA Taiwan mit Waffen oder tatsächlich mit eigenen militärischen Truppen unterstützen würden. Der „Taiwan Relations Act“, der die Grundlage für die US-amerikanische Taiwanpolitik bildet und unter anderem vorsieht, dass „die Zukunft Taiwans [...] mit friedlichen Mitteln“ (Rudolf 2019:18) entschieden werden müsse, hat diesbezüglich keine eindeutige Klausel, dennoch lassen die Worte Joe Bidens darauf schließen, dass das US-Militär im Fall der Fälle auch für eigene Aktivitäten bereit wäre (vgl. Brand 2022; vgl. Mücke 2022). Daher wird Taiwan als der wahrscheinlichste Auslöser für einen Krieg zwischen den USA und der VR China gesehen.

„THE POSSIBILITY of war with China over Taiwan is arguably the most dangerous threat that U.S. security policy faces in the coming decade.“ (Betts und Christensen 2000:25)

„Dieser ungelöste Souveränitätskonflikt birgt die Möglichkeit eines Krieges.“ (Rudolf 2019:18)

„Mittlerweile scheint die Gefahr eines Krieges realer als je zuvor.“ (DBT WD 2 2021:12)

Auch wenn das erste Zitat aus 2000 stammt und sich auf die Jahre bis 2010 bezieht, zeigen die aktuelle Situation und die beiden weiteren Aussagen, dass eine kriegerische Auseinandersetzung keineswegs ausgeschlossen werden kann. Beide Seiten sehen sich als „defensive, friedliche Mächte, unterstellen der jeweils anderen Seite aber offensive Absichten“ (Lippert und Perthes 2020:11). Wie sensibel und entschieden die Staaten in diesem Konflikt agieren und reagieren, zeigte die Reaktion Chinas auf den Taiwan Besuch der Sprecherin des US-Repräsentantenhaus Nancy Pelosi im August 2022 während ihrer Asienreise. Diesen ersten Besuch eines ranghohen US-Politikers seit 25 Jahren veranlasste die VR China dazu, eine der größten Militärübungen in dieser Region zu starten, in der auch eine Invasion Taiwans geprobt werden sollte (vgl. Tagesschau 2022). Aufgrund dieser Voraussetzungen können schon kleine Fehler oder Fehleinschätzungen bei militärischen Manövern im Südchinesischen Meer die eine oder andere Seite provozieren und letztendlich dazu führen, dass ein Krieg ausbricht, dessen Ausgang nur schwer abzuschätzen ist.

3.3. Ökonomische Dimension

Die militärischen Fähigkeiten eines Landes waren und sind ein zentraler Faktor in der internationalen Politik, dürfen jedoch nicht isoliert betrachtet werden, da sie nur einen Teil der Macht eines Staates ausmachen (vgl. Nye 2011:63). Für strukturelle Machtverschiebungen spielt neben dem Militär und der politischen Macht auch die ökonomische Situation eine Rolle (vgl. Keohane und Nye 2001:39,47). Denn die politische Macht sowie die militärische Schlagkraft eines Landes hängen eng mit der wirtschaftlichen Leistung zusammen. Ohne ein solides wirtschaftliches Fundament verfügt keine Nation über die nötigen Ressourcen, um politischen Druck auf Unternehmen oder andere Staaten auszuüben oder ein konkurrenzfähiges Militär zu finanzieren. Zudem sind territoriale Kämpfe heutzutage nicht mehr die Priorität Nummer eins von Staaten, wie dies früher der Fall war. Auch der Konflikt im Südchinesischen Meer mit den wichtigen Handelsrouten weist darauf hin, dass es weniger um konkrete Erweiterungen des eigenen territorialen Gebietes geht, als um die Kontrolle von wirtschaftlich sensiblen Zonen, um den stabilen Betrieb der eigenen Wirtschaft zu sichern. Denn heute ist der Zugang zu Märkten eine wichtigere Komponente zur Generierung von Wohlstand und Macht als das Herrschen über territoriale Gebiete (vgl. Strange 1987:564). Daher wird in diesem Kapitel ein näherer Blick auf die allgemeine wirtschaftliche Lage der USA und der VR China geworfen. „Economic ties among states almost always involve power relations“ (Gilpin 2011:81). Betrachtet man Chinas wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahrzehnte aus einer historischen Perspektive wie in Abbildung 4 wird klar, dass Chinas Aufstieg weniger das Hervorkommen einer neuen Großmacht ist, sondern vielmehr das Wiedererstarken eines ehemals schon großen Staates.

Jedoch ist auch zu sehen, dass die USA seit Beginn des 20. Jahrhunderts unangefochten die Nummer eins der Weltwirtschaft sind. Wie schon erwähnt, wurde diese Dominanz der USA dann ab 1945 von Institutionen gestützt und die USA kreierte unter alleiniger Vorherrschaft ein „open, globalized

Global GDP shares – a historical perspective

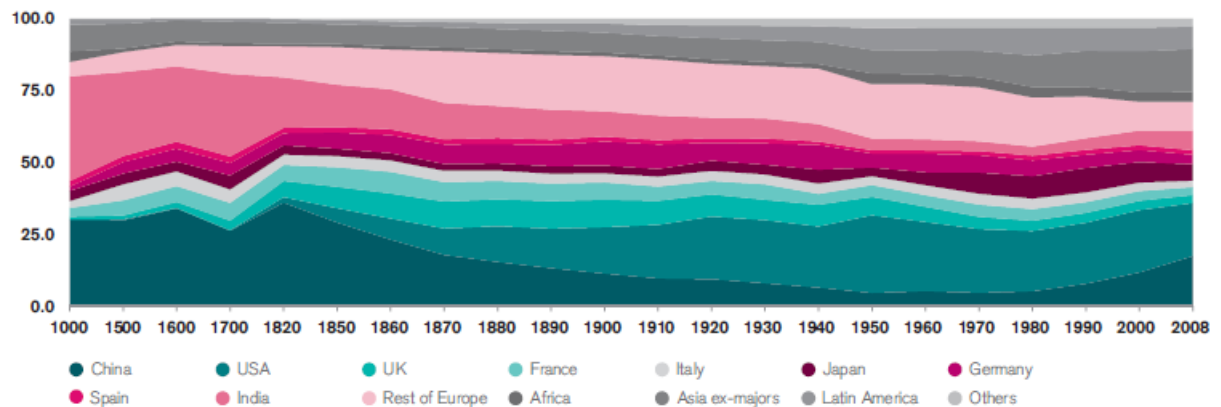


Abbildung 4: Globale BIP-Anteile von 1000 bis 2008 (O’Sullivan und Subramanian 2015:6)

international economic system [...] [with] multilateral institutions“ (Layne 2009:149). Für ihren wirtschaftlichen Aufstieg musste sich die VR China dem kapitalistischen System öffnen und die etablierten Institutionen akzeptieren. Momentan befindet sich China an dem Punkt, dass es wirtschaftlich mindestens auf Augenhöhe mit der Hegemonialmacht USA ist, sich aber in wirtschaftspolitischen Belangen meist der westlich geprägten Ordnung entgegen seinen eigenen Interessen fügen muss. Die neue wirtschaftliche Machtposition Chinas lässt jedoch darauf schließen, dass, im Hinblick auf frühere Hegemoniewechsel, diese Verschiebung schon fortgeschritten ist (vgl. Schmalz und Campus Verlag 2018:389). Dies lässt sich auch in Bezug auf die Importtätigkeiten Chinas feststellen. Immer mehr Länder profitieren von Chinas großer Bevölkerung, die zudem wohlhabender wird. Damit wird der Absatzmarkt Chinas wichtiger für andere Länder und auch dieser Umstand weist auf strukturelle Verschiebungen hin, so war „[e]in solcher Umbruch [...] das letzte Mal beim Hegemoniewechsel von Großbritannien zu den USA in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu beobachten“ (Schmalz 2019:77). Und dennoch steht die politische Führung der KPCh durch ihren wirtschaftlichen Machtzuwachs vor der Herausforderung, ihre „aktuelle Reformpolitik erstmals nicht mit der Hilfe von, sondern gegen die vorherrschenden globalen Strukturen“ (Schmalz und Campus Verlag 2018:394) durchzusetzen und somit eine neue, nicht mehr liberale und schon gar nicht mehr unipolare Weltordnung herzustellen.

Für eine einfache und durchaus aussagekräftige Einschätzung zur volkswirtschaftlichen Leistung eines Landes bietet das Bruttoinlandsprodukt (BIP) einen guten Überblick, es „represents market

size [...] [and] [i]t represents the basis of structural power“ (Russett 1985:211), auch wenn solche Daten mit Vorsicht und im Kontext interpretiert werden müssen (vgl. Rudolf 2019:7).

In der Abbildung 5 sieht man die Entwicklung des BIPs in den USA und China seit 2000 bis 2027, wobei die Daten ab 2022 Schätzungen sind. Hierbei wird deutlich, dass diese beiden Großmächte, die mit Abstand die größten Volkswirtschaften der Welt sind, in den vergangenen 21 Jahren stetig gewachsen sind. Die USA konnten ihr BIP seit 2001 von 10.251 Mrd. US-Dollar um mehr als das Doppelte

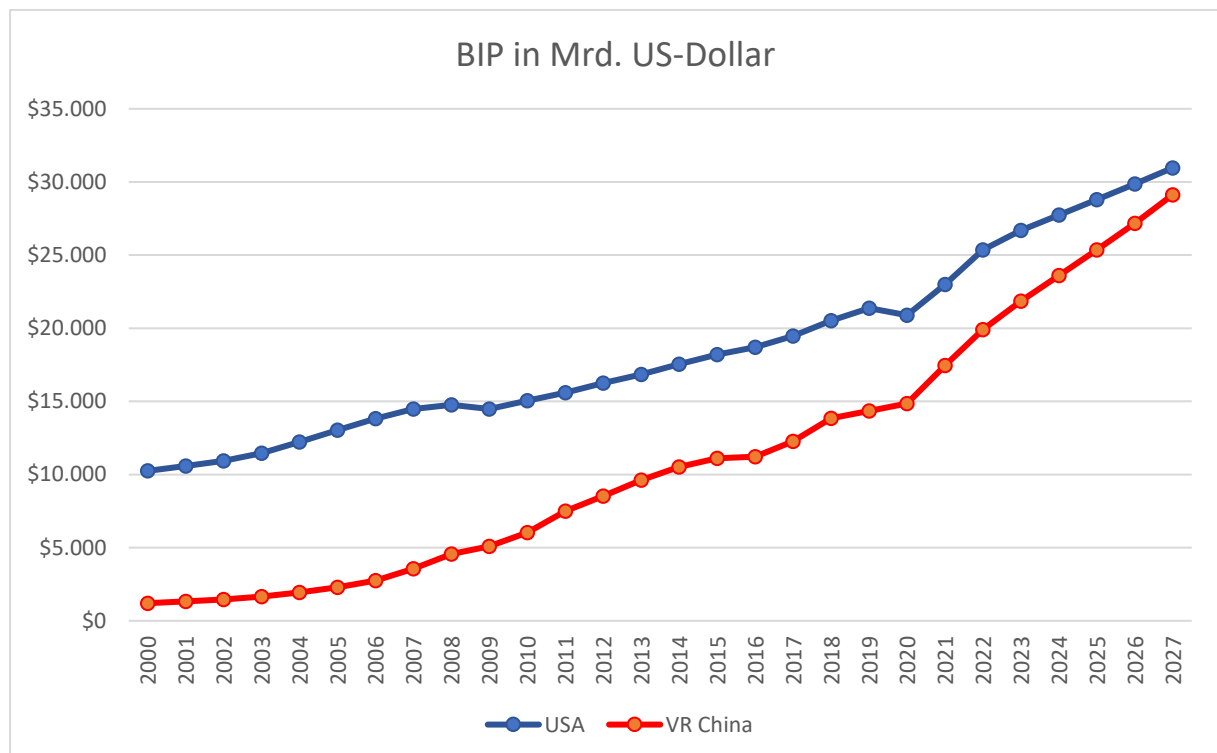


Abbildung 5: BIP in Milliarden US-Dollar (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten ab 2022 geschätzt.

auf 22.998 Mrd. US-Dollar im Jahr 2021 steigern, die Prognose sieht das BIP der USA im Jahr 2027 sogar bei 30.966 Mrd. US-Dollar. Noch stärker wuchs das BIP Chinas: Während es 2000 mit 1.206 Mrd. US-Dollar nur etwas mehr als ein Zehntel des amerikanischen BIPs betrug, lag es im Jahr 2021 schon bei 17.458 Mrd. US-Dollar. Bis 2027 wird das BIP von China den Schätzungen zufolge auf 29.129 Mrd. US-Dollar anwachsen und sich somit dem der USA noch weiter annähern, die Differenz liegt dann nur noch bei 1.837 Mrd. US-Dollar. Angesichts der Wachstumskurven beider Länder scheint es nur noch eine Frage der Zeit, wann die chinesische Volkswirtschaft die der USA in absoluten Zahlen in Form des BIP überholt hat.

Zusammengerechnet hatten die USA und China 2017 einen Anteil von 34,5% am Welt-BIP, der Rest entfiel zu 23,5% auf die EU-Staaten und zu 42% auf die restlichen Länder der Welt. Diese

Zahlen bestätigen den Aufstieg Chinas und die Vormachtstellung der USA, denn das Welt-BIP ist einer der „most important indicators of whether new great powers are rising“ (Layne 2011:151). Ein weiterer wichtiger Faktor zur Bestimmung der volkswirtschaftlichen Entwicklung eines Landes ist das BIP pro Kopf. Vor allem im Vergleich zweier Länder ist diese Darstellung von Vorteil, da es die tatsächliche Leistung heruntergerechnet auf die Bevölkerungszahl einer Nation darstellt. Das BIP pro Kopf kann auch als „ein Indikator für die Fortgeschrittenheit einer Volkswirtschaft“ (Nye 2011:264) interpretiert werden.

In der Abbildung 6 wird daher das BIP pro Kopf seit 2000 der beiden Großmächte dargestellt, wobei die Daten der USA ab 2022 und der VR China ab 2021 geschätzt sind. Auf den ersten Blick lässt sich

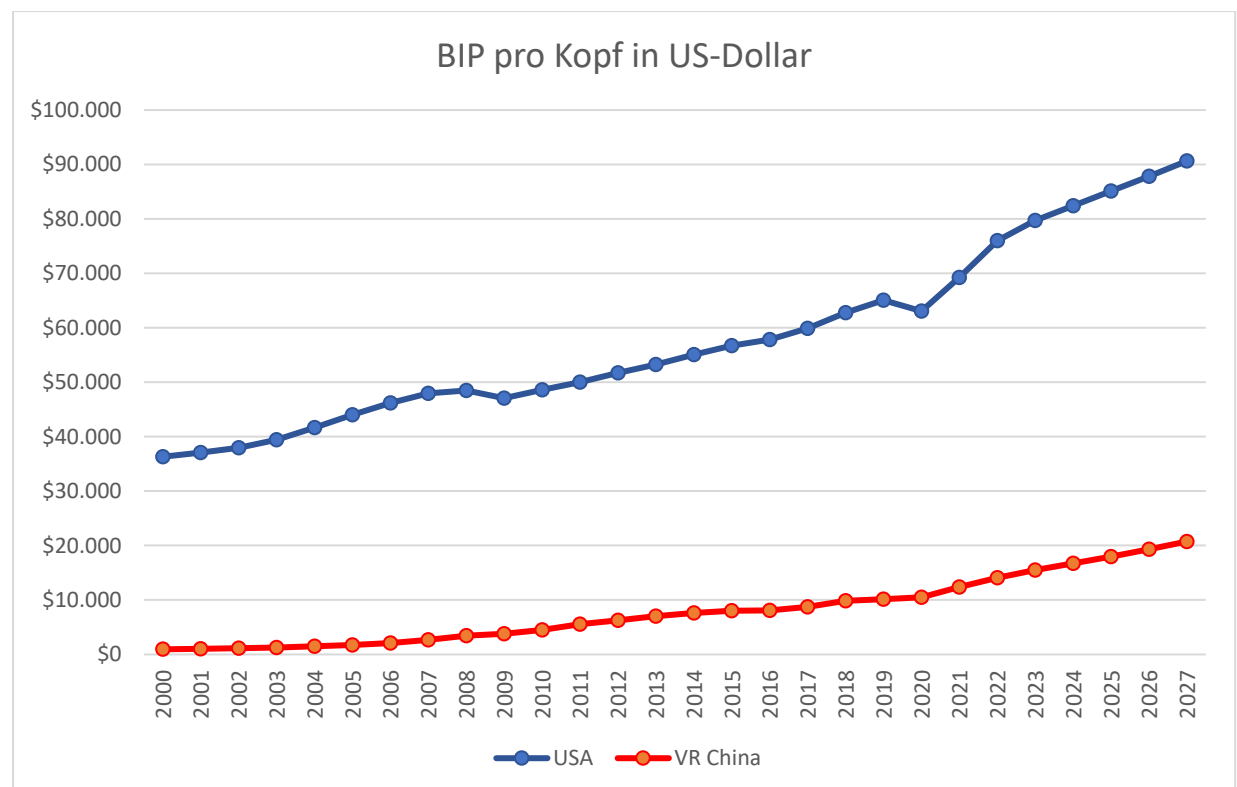


Abbildung 6: BIP pro Kopf in US-Dollar (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten USA ab 2022 geschätzt, China ab 2021.

zweifelloos ein gewaltiger Unterschied feststellen. So liegt das BIP pro Kopf von den USA im Jahr 2020 trotz eines kleinen Einbruchs aufgrund der Covid-19-Pandemie bei 63.078 US-Dollar, während es bei China für dasselbe Jahr nur bei 10.525 US-Dollar liegt. Dennoch spricht die unterschiedliche Geschwindigkeit des Wachstums eine eindeutige Sprache, zugunsten Chinas. China konnte das BIP pro Kopf seit 2000 von nur 951 US-Dollar bis 2020 um mehr als das zehnfache erhöhen, mit Blick auf die Prognosen wird es sich bis 2027 auf 20.743 US-Dollar von nur innerhalb sieben Jahre noch einmal fast verdoppeln. Auch die USA verzeichnen ein stabiles Wachstum, so

lag das BIP pro Kopf im Jahr 2000 noch bei 36.313 US-Dollar und soll bis auf 90.628 US-Dollar im Jahr 2027 ansteigen. Beim Blick auf die volkswirtschaftliche Gesamtleistung pro Kopf zeigt sich also, dass die USA der VR China in absoluten Zahlen noch weit überlegen ist, China jedoch in den letzten 20 Jahren ein massives Wachstum verzeichnen konnte, das den Schätzungen zufolge weiter und schneller ansteigen wird.

In beiden Abbildungen zeigt sich neben dem offensichtlichen pandemiebedingten Knick im Jahr 2020 zudem, dass die USA auch wesentlich volatiler auf die Finanzkrise reagierten, was sich am leichten Rückgang der Zahlen in den Jahren 2008 und 2009 ablesen lässt. Dieser Einbruch, der von der Finanzwirtschaft der USA ausging, sich jedoch keineswegs auf diese beschränkte, „has raised doubts about the robustness of the economic and financial underpinnings of the United States' primacy“ (Layne 2012:203).

Eine weitere Besonderheit in diesem Konflikt auf globaler Ebene ist die „hochgradige ‚industrielle Interdependenz‘“ (Rudolf 2019:14), die zwischen den beiden Nationen besteht.

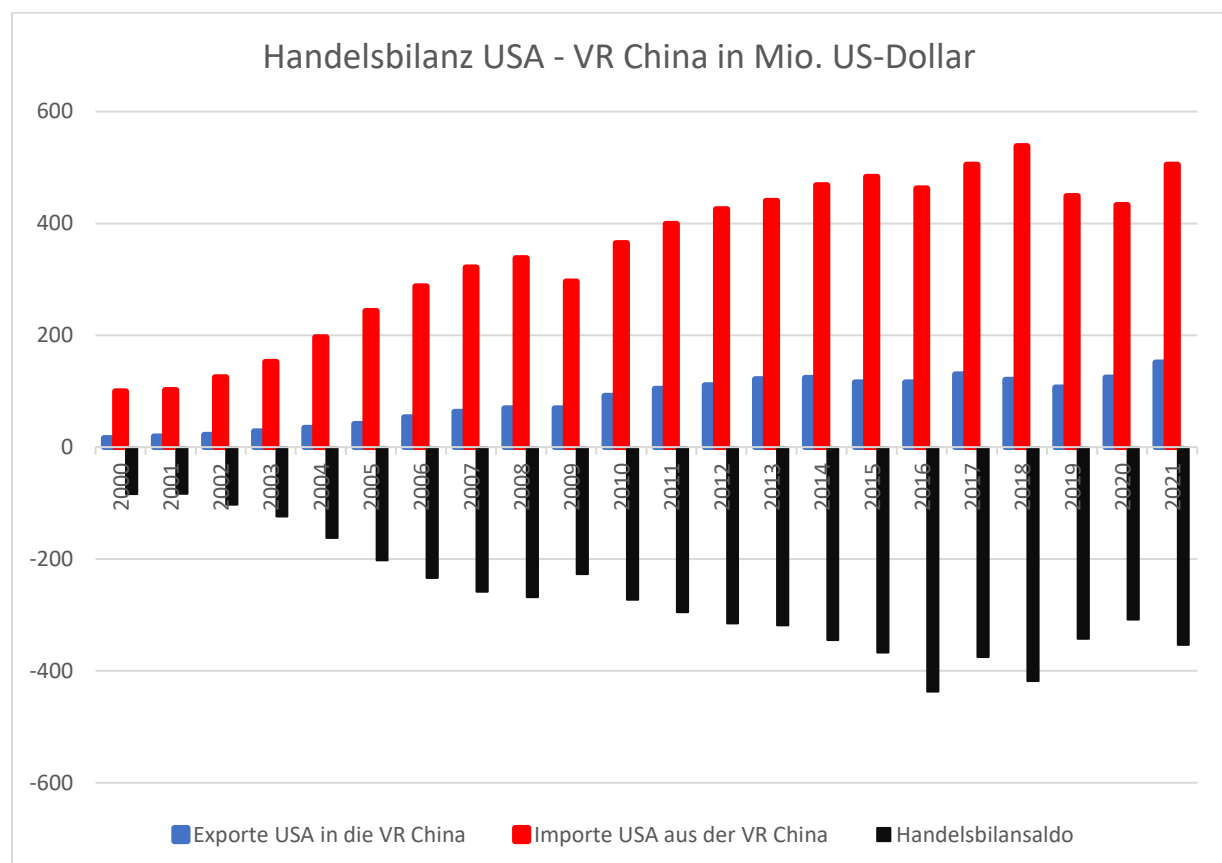


Abbildung 7: Handelsbilanz USA – VR China in Millionen US-Dollar (Eigene Darstellung nach US Census Bureau 2022)

Durch die vorangeschrittene Globalisierung war es lange üblich, dass die USA günstig produzierte Produkte aus China importierten und somit entweder günstige Waren für den heimischen Absatzmarkt hatten oder die unvollendeten Produkte am profitreichen Ende des

Produktionszyklus fertigstellten (vgl. Rudolf 2019:14, 29). Diese wirtschaftliche Verflechtung entwickelte sich über die Jahre zu einem massiven Handelsbilanzdefizit seitens der USA, da sie in größerem Wert Waren aus China importierten, als sie dahin exportierten.

Für eine profunde Betrachtung der Handelsbilanz zwischen den USA und der VR China und ihren Implikationen muss man den Status des US-Dollars als globale Leitwährung heranziehen.

„At first glance the process might seem mostly technical, best left to economists. But in reality monetary rivalry is profoundly political, going to the heart of what political scientists mean by the global balance of power.“ (Cohen 2015:2)

Den theoretischen Ausführungen der THS nach ist Währungsstabilität eines der *public goods* die vom Hegemonen bereitgestellt werden muss. Eine Leitwährung sollte folgende Eigenschaften besitzen: Sie sollte

- a) die „international wichtigste Transaktions-, Anlage- und Reservewährung“ sein und
- b) „uneingeschränkt in andere Währungen konvertierbar und in ausreichendem Maße global verfügbar sein“.

Darüber hinaus sollte das Land der Leitwährung – im Falle des US-Dollars die USA –

- c) „über offene, tiefe und gut entwickelte Finanzmärkte verfügen“ und
- d) „die innere Wertstabilität der Währung durch eine nachhaltig auf Preisniveaustabilität ausgerichtete Geld- und Finanzpolitik sicherstellen, einen hohen Grad an makroökonomischer Stabilität besitzen und eine bedeutende wirtschaftliche und politische Rolle in der Weltwirtschaft spielen“ (Kempa 2018:691f.)

Weitere Rollen spielen die Inflationsrate, welche möglichst gering sein sollte, sowie die militärische Stärke des Leitwährungslandes. Die Leitwährungsfunktion des US-Dollars stammt aus dem Bretton-Woods-System, im Zuge dessen der US-Dollar an Gold gebunden war. Dass der US-Dollar auch nach dem Zusammenbruch des Bretton-Woods-System seine Stellung als Leitwährung beibehalten konnte lag an mehreren Faktoren. So wurden wichtige Rohstoffe weiterhin in US-Dollar gehandelt und die USA gelten als sicheres Anlagenland. Daraus resultierte auch ein großes Netzwerk, welches Unternehmen in der ganzen Welt Anreize bot, ihre länderübergreifenden Transaktionen weiterhin in US-Dollar auszuführen. Dadurch genießen die USA durch den US-amerikanischen Dollar Privilegien und Vorzüge, müssen allerdings auch mit Nachteilen umgehen. Der Status des US-Dollars als Leitwährung, mit der rund um den Globus Transaktionen abgeschlossen werden, ermöglicht es den USA Geld zu generieren, ohne dafür zahlen zu müssen. Dies hilft auch bei der Finanzierung des Handelsbilanzsaldos, nicht nur bei dem mit der VR China,

sondern auch die Finanzierung des Handelsbilanzdefizits insgesamt. Das Defizit stellt Schulden der USA im Ausland dar. Diese Schulden werden nicht nur in US-Dollarbeständen an sich gehalten, sondern häufig in Form von US-Staatsanleihen. Da Banken auf der ganzen Welt US-Dollarbestände halten, um die internationalen Transaktionen abwickeln zu können, ist die Nachfrage nach dem amerikanischen Dollar entsprechend groß. Der klassischen Logik von Angebot und Nachfrage zufolge, können die nachfragenden Banken, Unternehmen oder Staaten keine hohen Zinsen für ihren Kredit, den sie den USA mit dem Ankauf von US-Dollar de facto gewähren, verlangen, da die USA ansonsten auf andere Akteure ausweichen könnten, die denselben Kredit für einen geringeren Zinssatz anbieten. Dies funktioniert solange der US-Dollar als überwiegendes Zahlungsmittel genutzt und ihm vertraut wird (vgl. Cohen 2015:238f.; vgl. Herr 2018:699; vgl. Kempa 2018:691f.; vgl. Menkhoff 2018; vgl. O'Brien 2003:123f.; vgl. Thießen und Jehmlich 2018:707).

Mögliche Versuche der Schwächung des US-Dollars können riskant für die anderen Staaten werden, wenn sie eine große Summe an US-Staatsanleihen halten. Denn die USA könnten ihre Leitwährung gezielt abwerten, um im Fall der Fälle die ihnen gewährten Kredite für einen geringeren Wert als den ursprünglichen zurückzuzahlen (vgl. Kempa 2018:692ff.; vgl. Layne 2012:208; vgl. O'Brien 2003:123f.; vgl. Schreier 2018:82f.). Dieser Umstand bringt auch für die VR China als größten Kreditgeber der USA ambivalente Implikationen mit sich. Für gewöhnlich hat der Gläubiger gegenüber seinem Schuldner eine vorteilhafte Position, so bieten die hohen US-Dollarreserven Chinas der Volksrepublik eine erhöhte Verhandlungsmacht gegenüber den USA. Sollte jedoch China seine US-Dollar-Reserven verkaufen wollen, entsteht ein Überangebot auf dem Markt, was wiederum dazu führt, dass Chinas US-Dollarbestände an Wert verlieren (vgl. Kempa 2018:693; vgl. Kieseler 2018:31; vgl. Ten Brink 2012:637). Ein weiterer Vorteil des Status des US-Dollars für die USA ist die Durchsetzung von Sanktionen. Transaktionen des US-Dollars unterliegen der amerikanischen Rechtsprechung und können somit von den USA über das amerikanische Bankensystem eingesehen werden (vgl. Kempa 2018:691ff.; vgl. Thießen und Jehmlich 2018:707f.). Belegt die US-Regierung andere Nationen bzw. einzelne ausländische Banken mit Sanktionen, bedeutet das zumeist, dass es Banken in den Vereinigten Staaten verboten ist, Finanzgeschäfte mit diesen Banken in US-Dollar abzuwickeln, sei es direkt oder als Vermittler. Aufgrund des großen Transaktionsvolumens des US-Dollars in der globalen Finanzwirtschaft steht der US-Regierung auf diese Weise ein außerordentliches Mittel zur Sanktionierung zur Verfügung, über das kein anderes Land der Welt in diesem Umfang verfügt. Dadurch fungiert der US-Dollar als „leg of American structural power“ (Strange 1987:568). Dennoch bringt diese Macht und Verantwortung auch Nachteile und Gefahren für das

Leitwährungsland mit sich. Zum einen haben die USA wie kein anderes Land durch ihre Stellung die moralische Pflicht, andere Staaten oder Unternehmen zu retten, falls diese sich in einer Notlage befinden. Zum anderen könnte der oben beschriebene Fall der großen Veräußerungen von US-Staatsanleihen die USA in Schieflage bringen. Aus welchen Gründen dies auch geschehen sollte, die Folgen für die USA wären verheerend. Der US-Dollar verliert an Wert und infolge der Veräußerung auch an Transaktionsvolumen, was wiederum seinen Leitwährungsstatus gefährden würde. Als Folge können die USA nicht mehr so einfach Liquidität produzieren, was ihnen die Finanzierung des Haushalts und ihres Handelsbilanzdefizits deutlich erschweren würde (vgl. Cohen 2015:241; vgl. Kempa 2018:693; vgl. Layne 2011:156). Falls so eine Entwicklung eintreten sollte, stellt sich die Frage, ob eine andere Währung die Rolle des US-Dollars als Leitwährung einnehmen wird oder ob sich ein finanzwirtschaftliches System etabliert, dass weniger auf eine einzige Währung, sondern vielmehr multipolar auf mehrere Währungen ausgelegt ist.

So eine grundlegende Veränderung muss nicht zwingend mit einem Zusammenbruch des US-Dollars einhergehen. Länder, die mit den Privilegien der USA durch den US-Dollar unzufrieden sind, können auch eine harmonische Veränderung herbeiführen, sofern sie denn genügend Unterstützer finden. Die politische Führung Chinas, die diese Vorteilstellung der USA kritisch sehen, reichte schon 2009 zusammen mit Russland und Brasilien „einen Vorschlag für eine neutrale weltweite Leitwährung ein, die über den Internationalen Währungsfonds laufen sollte“ (Krol 2022:3). Während dieser Vorschlag abgelehnt wurde, wurde neben der schon erwähnten Stimmrechtsreform des IMFs im Jahre 2015 die chinesische Währung, der Renminbi, in den Währungskorb des IMFs aufgenommen, womit er seitdem eine Rolle als Weltwährung innehat. Die chinesische Regierung ist darauf bedacht, die Rolle des Renminbis weiter auszuweiten und verschafft sich unabhängig von den USA neue Optionen. Die neugegründeten Institutionen wie die AIIB und die NDB, bilaterale Transaktionsabkommen oder die Belt and Road Initiative spielen hierbei eine große Rolle, da sie es China ermöglichen, sich zumindest teilweise vom US-Dollar loszusagen (vgl. Kempa 2018:694ff.; vgl. Schmalz und Campus Verlag 2018:377). Dennoch spielt der Renminbi im internationalen Finanzgeschäft nur eine untergeordnete Rolle und wird den US-Dollar in naher Zukunft auch nicht ablösen könne. „Well into the foreseeable future, the greenback will remain supreme“ (Cohen 2015:244). Zum einen ist der Anteil des Renminbis am internationalen Finanzmarkt noch zu gering, ist daher auch noch nicht sehr konvertibel und hat bei weitem kein so großes Netzwerk wie der US-Dollar. Zudem kommen bei einer Weltwährung auch noch andere genannte Faktoren hinzu, wie eine globale militärische Macht und weitreichende politische Verbindungen und Partnerschaften. Da die größten finanziellen Akteure dieser Welt aber Partner der USA sind, wird sich hinsichtlich einer Verschiebung der globalen

Funktion des US-Dollars zum Renminbi nichts signifikant ändern, was es den USA auch weiterhin ermöglichen wird, ein großes Handelsbilanzdefizit zu akzeptieren (vgl. Cohen 2015:243; vgl. Kempa 2018:694).

3.4. Case 1: Geopolitische Dimension der Belt and Road Initiative

Die Internationalisierung der eigenen Währung, des chinesischen Renminbis, wird auch im folgenden Abschnitt über die Belt and Road Initiative (BRI) eine Rolle spielen. Während in den vorherigen Kapiteln strukturelle Begebenheiten beschrieben und analysiert wurden, konzentrieren sich die nächsten beiden Unterkapitel auf zwei konkrete Themenbereiche. Zum einen wird ein Prestigeprojekt des Herausforderers, die neue Seidenstraße, Chinas Belt and Road Initiative analysiert werden. Darauf aufbauend folgt dann ein Vergleich der beiden Länder hinsichtlich ihrer Voraussetzung zur Prägung des wohl wichtigsten zukünftigen Wirtschaftssektors, der Industrie 4.0.

Die Belt and Road Initiative, häufig auch Neue Seidenstraße genannt, ist ein Infrastrukturprogramm der chinesischen Führung um Xi Jinping, deren Fokus auf dem asiatischen, europäischen und afrikanischen Raum liegt (siehe Abbildung 8). Die BRI wurde 2013, damals noch unter dem Namen „*One Belt, One Road*“, von Präsident Xi Jinping in Kasachstan vorgestellt, „as an economic initiative to deepen cooperation and expand development in the Eurasian region“ (Godehardt 2016:18; vgl. Stanzel 2019:3; vgl. Tekir 2020:114; vgl. Xinhua 2015). Die BRI umfasst sowohl eine asiatisch-europäische Verbindung auf dem Landweg als auch eine modernisierte Infrastruktur über den Wasserweg von China nach Afrika und Europa und reicht z.B. auf europäischem Festland bis nach Rotterdam (vgl. Bessler 2015:2; vgl. Garlick 2020:9; vgl. Godehardt 2016:18). Das Projekt wird als „a manifestation of the shift to a more assertive foreign policy“ (Garlick 2020:12), als „China’s flagship foreign policy“ (ebd.:19), als ein „centrepiece of China’s foreign economic policy“ (Chen 2018:1) oder als „one of the most ambitious political visions of the last years“ (Godehardt 2016:19) gesehen. Das deutsche Mercator Institute for China Studies (MERICS) fasst die Initiative so zusammen: „Die BRI ist ein langfristiges Projekt mit globaler Reichweite, das neben wirtschaftlichen Zielen auch eine Sicherheitskomponente hat“ (MERICS 2018:1). Das endgültige Ausmaß der BRI ist noch nicht abzuschätzen, was vor allen auch daran liegt, dass es zum einen auf einen Zeitraum von 35 Jahren ausgelegt ist und zum anderen, dass die chinesische Führung nur vage Informationen dazu gibt, vermutlich auch um stets offen für die

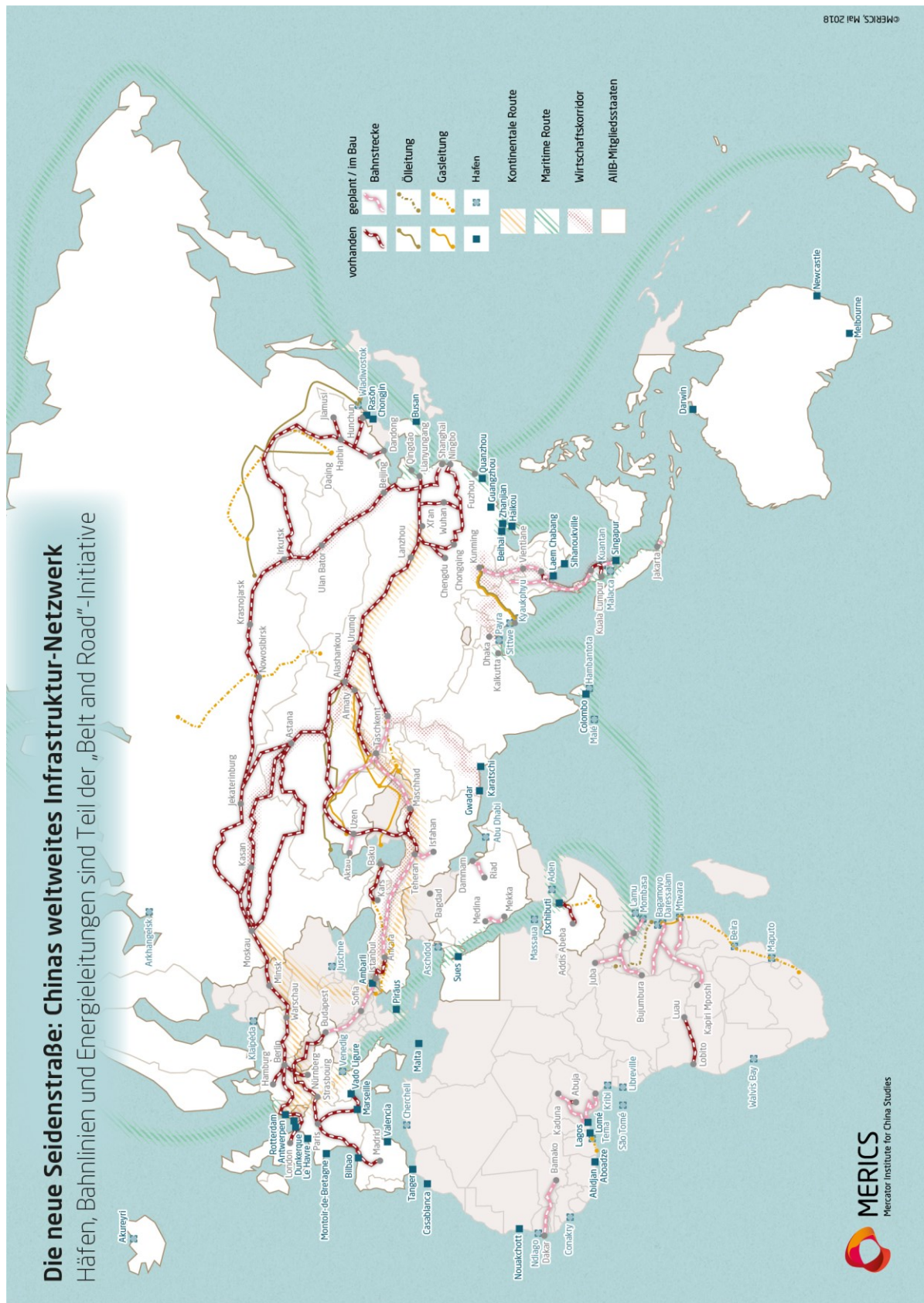


Abbildung 8: Chinas Seidenstraße (MERICS 2018)

Beteiligung weiterer Länder zu sein. Die Schätzungen für bisher integrierte Länder variieren demnach, dennoch werden mindestens 60 bis 65 Länder an den Projekten im Rahmen der BRI

beteiligt sein (vgl. Bessler 2015:11; vgl. Chen 2018:1; vgl. Godehardt 2016:19). Diese beteiligten Länder sollen zudem „55 Prozent des weltweiten Bruttonationalprodukts und 75 Prozent der bekannten Energiereserven abdecken“ (Bessler 2015:3). Beispiele für Projekte sind Autobahnen, Schienenstrecken sowie Häfen und Flughäfen, komplementiert mit neuen Öl- und Gasleitungen (vgl. Flatten 2021:2). Die Abbildung 8 des MERICS zeigt das Ausmaß der BRI und veranschaulicht den enormen Umfang des Projekts der chinesischen Führung unter Xi Jinping.²

Ein wichtiges Ziel der BRI ist die Öffnung Chinas über den ostasiatischen Raum hinaus und die Neue Seidenstraße „soll Asien und Europa näher zusammenbringen und entlang ihrer Routen für wirtschaftliche Entwicklung und Handel sorgen“ (Bessler 2015:1). Die Initiative als „economic diplomacy“ (Garlick 2020) dient demnach als Werkzeug zur Vernetzung verschiedener Wirtschaftskorridore, zur Erschaffung von Partnerschaften zwischen Städten, zur Sicherung Chinas internationaler Interessen, zum Austausch von Kultur sowie zur „Integration in europäische Wertschöpfungsketten“ (Flatten 2021:3) chinesischer Unternehmen, wie z.B. den chinesischen Telekommunikationsunternehmen (vgl. Chen 2018:2; vgl. Garlick 2020:2f.; vgl. Godehardt 2016:19; vgl. Stanzel 2019:3).

Die Namensänderung von „*One Belt, One Road*“ zu „*Belt and Road Initiative*“ sollte die anderen Nationen auf den Inklusivitätsgedanken des Projekts hinweisen, während sich die innerchinesische Bezeichnung nicht geändert hatte (vgl. Godehardt 2016:19; vgl. Stanzel 2019:3). Häufig betont die chinesische Regierung dahingehend, dass die BRI eine win-win-Kooperation ist, von der alle beteiligten Seiten profitieren. Diese win-win-Erträge müssen nicht paritätisch aufgeteilt sein, im Gegenteil, ein Großteil der Literatur weist darauf hin, dass diese win-win-Kooperation durchaus bedeuten kann, „that China wins twice“ (Stanzel 2019:4) oder sogar, dass „China can even win thrice“ (Garlick 2020:15; vgl. Godehardt 2016:19). Der erste Gewinn besteht in den geopolitischen Faktoren, die China mithilfe der BRI zu generieren versucht. Der zweite Gewinn Chinas liegt darin, dass für die Projekte häufig chinesische Bauunternehmer verantwortlich sind, die zudem ihre eigenen Arbeiter aus China einsetzen und China sich in den Spitzenpositionen der Wertschöpfungsketten etablieren kann (vgl. Fuchs und Wenten 2019:10; vgl. Garlick 2020:15; vgl. Stanzel 2019:4). Der dritte mögliche Gewinn auf Seiten der VR China kann darin bestehen, dass die beteiligten Staaten die Projekte nicht (mehr) finanzieren können, Schulden aufnehmen müssen oder Anteile an infrastrukturellen Einrichtungen zeitweise an China abtreten. Dies geschah z.B. 2017 mit dem Hambantota-Hafen in Sri Lanka, welcher für 99 Jahre in chinesische Hände übergeben wurde (vgl. Garlick 2020:15; vgl. Rudolf 2019:24; vgl. Stanzel

² Für eine weitergehende globale Projektion der Projekte siehe Aiddata 2022.

2019:4). Diese Schuldenfalle kann nicht nur Sri Lanka betreffen. Hurley et al. (2019) zeigten, dass zehn bis 15 weitere Länder Gefahr laufen, sich in eine unvorteilhafte schuldenbezogene Abhängigkeit Chinas zu begeben. Dennoch sind chinesische Kredite im Rahmen der BRI durchaus wichtig, da sie Geld für Länder zur Verfügung stellen, „die sonst überhaupt keinen Zugang zum internationalen Kapitalmarkt haben“ (Horn, Holz, und Latz 2021). Außerdem scheinen solche Besitzanspruchsabtretungen wie beim Beispiel des Hafens Hambantotas „eher die Ausnahme als die Regel“ (Rudolf 2019:24). Die Abhängigkeiten der beteiligten Länder beschränken sich jedoch nicht auf die zeitweise Abtretung von Rechten, sondern gestalten sich vielschichtiger. Neben der potenziellen Gefahr von Schulden bestehen noch weitere Risiken, die partizipierende Nationen in ein ungünstiges Abhängigkeitsverhältnis mit China stellen könnten. Da es sich bei der BRI größtenteils um kritische Infrastrukturen wie Eisenbahnschienen oder Mobilfunknetzwerke handelt, können Abhängigkeiten in diesen sensiblen Bereichen gravierende Folgen haben. Denn die VR China nutzt die BRI auch um ihre eigenen technischen und technologischen Standards zu verbreiten. Diese Pfadabhängigkeiten machen es für die Länder schwierig, unabhängig von China agieren zu können. Durch den Bau von Schienen mit chinesischen Standards sind die betroffenen Länder auch in der Zukunft von chinesischen Unternehmen und Anbietern abhängig (vgl. Fuchs und Eaton 2021:5; vgl. Lippert und Perthes 2020:34; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1214). Auch wenn die Rolle der Standardsetzung im Kapitel der Industrie 4.0 ausführlich aufgegriffen wird, soll hier der Wechsel des Stromanbieters für den privaten Haushalt als Beispiel dienen und das Ausmaß einer solchen Abhängigkeit veranschaulichen. Während der private Endverbraucher alle Anbieter am Markt vergleichen und sich für den günstigsten entschieden kann, kann er, aufgrund der gleichen Standards aller Anbieter, diesen auch problemlos wechseln. Wenn aber unterschiedliche Standards verbaut werden, die nicht miteinander operabel sind, ist der Endverbraucher auf jene Anbieter angewiesen, mit denen sein privater Stromanschluss kompatibel ist. Im Falle der Eisenbahnschienen im Rahmen der BRI verbauen die chinesischen Unternehmen ihre eigenen Standards, so dass bei darauf aufbauenden Produkten oder Wartungen stets auf diese chinesischen Unternehmen zurückgegriffen werden muss. Die Abhängigkeiten können sich auch dahingehend auswirken, dass China außerhalb seines Staatsgebiets nicht nur an ökonomischem, sondern auch an politischem Einfluss gewinnt. So könnte China „die sicherheitspolitische Orientierung anderer Staaten beeinflussen“ (Lippert und Perthes 2020:21). Besonders in Europa besteht die Sorge, dass China europäische Länder auf diese Weise gegeneinander ausspielen könnte. Günstigere Kredite seitens Chinas, Projekte in EU-Mitgliedsstaaten wie Ungarn oder Slowenien, Besitzanteile von chinesischen Staatsunternehmen an Häfen, das Dialogformat 16+1, dem China und 16 zentral- und osteuropäische Länder

angehören, könnten China dazu verleiten, seine ökonomische Vormachtstellung in politischen Einfluss umzumünzen und somit „die EU nicht nur ökonomisch, sondern auch politisch zu spalten“ (vgl. DBT WD 5 2019:5f., 11f.; vgl. de Graaff, ten Brink, und Parmar 2020:195; Kaim und Stanzel 2022:3).

Weitere Vorteile, die sich durch die Projekte der BRI für China ergeben, sind neben potenziellen Abhängigkeiten anderer Länder eigene neue Unabhängigkeiten. So verfolgt die chinesische Führung auch die Absicht, die Energieversorgung Chinas unabhängig vom Seeweg zu sichern. Besonders die Straße von Malakka, welche am westlichen Ende des Südchinesischen Meeres Malaysia, Singapur und die indonesische Insel Sumatra trennt (siehe Abbildung 3), ist für China eine hochsensible Handelsroute, da etwa „80 Prozent der chinesischen Ölimporte [...] durch die Straße von Malakka“ (Bessler 2015:4) befördert werden. Aufgrund des schon beschriebenen militärischen Konflikts dieser geografischen Zone ist die KPCh bemüht, durch den Ausbau der Infrastruktur eine unabhängige Versorgung zu gewährleisten (vgl. Bessler 2015:4; vgl. Lippert und Perthes 2020:24; vgl. Rudolf 2019:23f.; vgl. Schmalz und Campus Verlag 2018:361).

Diese Ab- und Unabhängigkeiten zeigen auch den großen geopolitischen Hintergrund der BRI. Oft wird die BRI als chinesischer Marshallplan bezeichnet (vgl. Bessler 2015:11; vgl. Chen 2018:1; vgl. Xinhua 2015). Diesem Vergleich wird von chinesischer Seite widersprochen, da anders als der Marshallplan die BRI keinen „ideologischen Unterbau“ (Bessler 2015:11) vermittelt und 2015 vom chinesischen Außenminister Wang Yi als „product of inclusive cooperation, not a tool of geopolitics“ (Xinhua 2015) beschrieben wurde. Dennoch sind geopolitische Interessen seitens China nicht von der Hand zu weisen. Die BRI gilt als „Antwort auf den US-amerikanischen Pivot in Ostasien“ (vgl. Bessler 2015:7f.; Schmalz und Campus Verlag 2018:361). Neben des Zuwachses des eigenen Einflusses durch eine engere Anbindung anderer Länder an China erhofft sich die chinesische Führung auch die Zurückdrängung der USA in den Gebieten der BRI (vgl. Schmalz und Campus Verlag 2018:361; vgl. Springborg 2018:3). Dieser Absicht ist sich auch das amerikanische Pentagon bewusst. Das sieht im Rahmen der BRI allen voran die schon angesprochenen strategischen „Investitionen in ausländische Infrastruktur“ (Lippert und Perthes 2020:18) kritisch, anhand derer die „wirtschaftliche und die sicherheitspolitische Komponente der Rivalität mit China zusehends verschmelzen“ (ebd.).

Daher kann die BRI auch als eine Möglichkeit gesehen werden, die regelbasierte Weltordnung und etablierte westliche Methoden zumindest teilweise zu umgehen. Dass die Ambitionen Chinas im Rahmen der BRI diese langfristig gefährden könnte, zeigt die folgende Aussage des französischen Präsidenten Emmanuel Macron anlässlich seines ersten Besuches in der VR China Anfang 2018 in Bezug auf die historische Seidenstraße:

„After all, the ancient Silk Roads were never only Chinese.” „By definition, these roads can only be shared. If they are roads, they cannot be one-way.” „These roads cannot be those of a new hegemony [...]” (Rose 2018).

Und dennoch ist die BRI „in fact very different from [...] [the] rule-based Eurocentric model of international order” (Godehardt 2016:20) und „represents a challenge to the US and the existing liberal international order based on the hegemony of the West” (Garlick 2020:24). Denn die BRI vergrößert nicht nur den Markt für chinesische Bauunternehmen, sondern ermöglicht auch einen Transfer von „ideas and norms, [...] values, interests and status“ (ebd.:12). Durch die enge Zusammenarbeit mit den vielen anderen Staaten versucht die KPCH, den Status Chinas in der Welt auszuweiten und die Akzeptanz ihrer eigenen Ansätze hinsichtlich einer internationalen Ordnung zu stärken.

In der Etablierung einer alternativen Weltordnung durch die BRI spielen auch die bereits erwähnten Finanzinstitutionen wie die AIIB, die NDB und die Internationalisierung des Renminbis eine Rolle. Durch die Abwicklung der Finanzgeschäfte im Rahmen der BRI durch die chinesischen Institutionen werden die etablierten westlichen Organisationen wie die Weltbank oder der IMF umgangen (vgl. ebd.:19, 217, 222). Durch die teuren Projekte der BRI und deren Abwicklung in der chinesischen Währung profitiert China, gleichwohl in deutlich kleinerem Maße, ähnlich wie die USA vom US-Dollar. Das chinesische Kapital dehnt sich aus, der Renminbi wird internationalisiert, die chinesischen Institutionen gewinnen an Bedeutung, regionale Handelsblöcke bilden sich neu und die Abwicklung in US-Dollar wird umgangen (vgl. Bessler 2015:7; vgl. Godehardt 2016:19; vgl. Reisen 2018:697f.)

Aufgrund all der genannten Aspekte könnte die BRI in der Zukunft rückblickend als Einleitung - wenn nicht gar für die Etablierung eines neuen alternativen Systems - zumindest für die Schwächung der US-geführten liberalen internationalen Ordnung angesehen werden.

„Interpreted in this way, the BRI represents a challenge to US and Western global hegemony: a counter-hegemony based on South-South cooperation; a movement of those who are materially weaker (developing countries) against those who dominate (the West); the whole movement led by China.” (Garlick 2020:222)

Wie schon erwähnt sind sich die USA einer solchen Gefahr der Unterminierung bewusst. Dies zeigt sich in der vom damaligen Präsidenten Barack Obama angestoßene Ausrichtung der USA hin zum asiatischen Raum und weg von den Konfliktregionen im Nahen Osten, der sogenannten „Pivot to Asia“ (vgl. Bessler 2015). Während damit eine neue militärische Ausrichtung einherging, blieben

weitergehende wirtschaftliche Projekte vorerst auf der Strecke. Dies zeigt sich an der Neuausrichtung bezüglich Asiens und der Pazifikregion der US-amerikanischen Regierung von 2015. Dort beschreibt sie die gestärkten militärischen Beziehungen mit Ländern wie Japan, Südkorea und den Philippinen, verweist aber auch auf die Trans-Pacific-Partnership (TPP), von welcher die USA 2017 unter Präsident Donald Trump jedoch zurücktraten (vgl. The White House 2015:2). Als nächster Versuch kann das Blue Dot Network (BDN) gesehen werden. 2019 von den USA, Japan und Australien ins Leben gerufen, sollte es infrastrukturelle Projekte hinsichtlich Aspekten wie Transparenz, ökonomischer, ökologischer sowie sozialer Nachhaltigkeit zertifizieren, um Entwicklungsländern eine Absicherung zu garantieren. Diese Sicherungsmaßnahmen sollten mit der OECD, einer weiteren westlich geprägten Organisation entwickelt werden (vgl. U.S. Department of State 2019). Das BDN kann somit als liberale westliche Alternative zu den chinesischen Projekten im Rahmen der BRI gesehen werden. 2021 setzten die USA unter Präsident Joe Biden in Zusammenarbeit mit den anderen Staatenführern der G7-Staaten die Build Back Better World (B3W) Partnerschaft, „a values-driven, high-standard, and transparent infrastructure partnership led by major democracies“ (The White House 2021) in Gang. Diese Partnerschaft soll unabhängig von der geografischen Region gelten, „from Latin America and the Caribbean to Africa to the Indo-Pacific“ (ebd.). Sie wurde ins Leben gerufen, um die nötigen Infrastrukturprojekte in Entwicklungsländern, die aufgrund der Covid-19-Pandemie zusätzlich in finanzielle Schieflage geraten sind, voranzutreiben und die nötigen finanziellen Mittel dafür aufzubringen (ebd.). Die rezentesten Maßnahmen der USA sind zum einen der neue Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity (IPEF), in welchem mit den beteiligten Partnern, z.B. Indien, Indonesien, Japan, Vietnam und Thailand, Regeln für die ökonomische Zusammenarbeit festgelegt werden sollen (vgl. The White House 2022b). Zum anderen verkündeten die G7-Staaten Ende Mai 2022 nach ihrem Gipfel auf Schloss Elmau im abschließenden Kommuniqué, dass sie, ähnlich wie bei der B3W-Partnerschaft, globale Infrastrukturprojekte und anderweitige Investitionen vorantreiben und unterstützen wollen. Dazu sollen bis 2027 bis zu 600 Mrd. US-Dollar bereitgestellt werden und Partnerschaften mit Ländern wie Indien, Indonesien, Vietnam und dem Senegal vertieft werden (vgl. Die Bundesregierung 2022).

Die USA sind sich den Implikationen der BRI folglich bewusst und versuchen ökonomischen und damit auch einhergehenden politischen Einfluss der VR China einzudämmen. Während dies anfangs eher zögerlich funktionierte und durch Änderungen in der eigenen strategischen Ausrichtung wie unter Präsident Trump misslang, müssen die neuesten Maßnahmen und Projekte ihre Wirkungskraft in Zukunft erst noch unter Beweis stellen.

3.5. Case 2: Geopolitische Dimension der Industrie 4.0

Der zweite Bereich, der im Rahmen dieser Arbeit bezüglich des Machtkonflikts der USA und der VR China bearbeitet wird, handelt von der Industrie 4.0. Die technologischen Entwicklungen, die mit der Industrie 4.0 einhergehen, werden die Wirtschaftsmuster gravierend ändern und können zu strukturellen Machtverschiebungen führen. Der Name der Industrie 4.0 kommt von dem Gedanken, dass neue Technologien, künstliche Intelligenz und ihre Vernetzung eine vierte industrielle Revolution bewirken können, ähnlich wie dies einst die Dampfmaschine, die Elektrizität oder die ersten Computer in den vorherigen industriellen Revolutionen erreichten. Das besondere dieser neuen Industrie ist die Vernetzung von Menschen und Maschinen, die Kommunikation zwischen einzelnen Maschinen und die Nutzung von Algorithmen zur Analyse und Hervorsage bestimmter Muster. Als ein alltägliches Beispiel kann der Milchkonsum eines Paares dienen. Der Kühlschrank registriert die vorhandene Milch und sendet nach Öffnen der letzten Packung Milch den beiden Bewohnern eine Nachricht auf die Smartphones, beim nächsten Einkauf Milch zu besorgen. Mit der Zeit erkennt der Kühlschrank auch ein Muster des Milchverbrauchs. So könnten das Paar unter der Woche jeden Morgen gemeinsam einen Kaffee trinken und somit ca. einen halben Liter pro Tag verbrauchen. Jedes zweite Wochenende hat das Paar jedoch Gäste zum Frühstück am Sonntag, was dazu führt, dass der Milchverbrauch jeden zweiten Sonntag höher ist als gewöhnlich. Wiederholt sich dieses Muster, wird der Einkaufsalgorithmus des Kühlschranks seine Berechnungen anpassen und nun am Freitag schon beim Öffnen der vorletzten Milchtüte einen entsprechenden Hinweis an die Geräte des Paares senden. Theoretisch könnte der Kühlschrank diese Nachricht auch direkt an die Drohne einer Supermarktkette schicken, welche daraufhin neue Milchtüten in die Wohnung liefert. Dieses Beispiel veranschaulicht nur eine alltägliche Entwicklung, die die Industrie 4.0 mit sich bringen kann. Welche anderen Aspekte die Industrie 4.0 noch berührt und warum sie eine wichtige geopolitische Dimension hat, wird in diesem Kapitel aufgezeigt.

„Derzeit werden jeden Tag von Menschen und Maschinen zehnmal mehr neue Daten produziert, als in allen Büchern der Welt enthalten sind“ (Eberl 2018). Sowohl die USA als auch China sind sich deren Möglichkeiten sowie Risiken und Chancen bewusst (vgl. Graham u. a. 2021:2; vgl. Lippert und Perthes 2020:32; vgl. Schutte 2021:1f.). Wie im theoretischen Teil dieser Arbeit beschrieben, hebt die THS folgende ökonomischen Faktoren hervor: Staaten müssen über „raw materials [...] and competitive advantages in the production of highly valued goods“ (Keohane 1984:32) verfügen und müssen „the source of technological innovation“ (Gilpin 1987:99) sein, um „industrial superiority over other societies“ (ebd.) zu erlangen. Technologien wie der Mobilfunkstandard 5G, deren notwendigen Ressourcen und weitere Bereiche wie

Standardsetzung werden die Machtstrukturen der Zukunft bestimmen, weshalb diese in diesem Kapitel genauer behandelt werden (vgl. Schutte 2021:1f.). Durch die Vorherrschaft im technologischen Bereich besitzt eine Nation nicht nur ökonomische Vorteile, sondern diese sichert auch „die Basis für militärische Überlegenheit“ (Lippert und Perthes 2020:11) und bestimmt somit die „Rolle in der Weltpolitik“ (ebd.:32). Während es bei Konflikten in der Vergangenheit häufig um territoriale Ansprüche oder um die Sicherstellung von Energieressourcen ging, geht es nun um technologische Überlegenheit, denn in der Industrie 4.0 dreht sich alles um Informationen und Daten, welche Optionen „für die politische Einflussnahme“ (Deutscher Bundestag 2021) darstellen (vgl. Tekir 2020:113). Denn die eigene Position „in the hierarchy of the interstate system depends on their industrial-technological base“ (Schutte 2021). Dass sich die beiden Staaten der Wichtigkeit der technologischen Führerschaft bewusst sind, zeigt die Aussage des Direktors der amerikanischen CIA Bill Burns, der die technologische Rivalität als die „main area for competition and rivalry with China“ (Graham u. a. 2021:2) ansieht und das strategische Konzept der NATO von 2022, in dem festgehalten wird, dass die „technologische Vorherrschaft [...] zunehmend den Erfolg auf dem Schlachtfeld“ (Auswärtiges Amt und NATO 2022) bestimmt. Anders als bei gewöhnlichen Gütern kommt bei den neuen Technologien hinzu, dass diese „nicht wertneutral“ (Lippert und Perthes 2020:7) sind, sondern mit einer „politisch-ideologischen Dimension strategischer Rivalität verknüpft“ (ebd.) sind, da sie „Grundfragen politischer und gesellschaftlicher Ordnung berühren“ (ebd.). Staaten haben in der Entwicklung ihrer technologischen Kapazitäten eine starke Rolle, da sie etwa mit Forschungsgeldern, Subventionen oder angepassten gesetzlichen Möglichkeiten es Unternehmen ermöglichen, schneller fortgeschrittene Technologien zu entwickeln, sie bleiben daher „the major players in digital geopolitics“ (Tekir 2020:117). Die Pionierunternehmen innerhalb ihrer Landesgrenzen zu haben, macht auch die Staaten selbst zu sogenannten „first mover“ (Keohane und Nye 2001:222; Tekir 2020:117). Dadurch ist man seinen Konkurrenten logischerweise einen Schritt voraus, kann aber durch Standardsetzung zusätzlich noch Abhängigkeiten erschaffen.

Die Literatur zur Einschätzung der momentanen Position der beiden Großmächte ist nicht homogen, auch wenn die meisten der USA noch die Führungsposition zusprechen, China jedoch in den letzten Jahren massiv aufgeholt und in manchen Bereichen die USA auch schon überholt hat oder in den nächsten Jahren überholen wird (vgl. Graham u. a. 2021:38; vgl. Jackson u. a. 2019:209; vgl. Layne 2018:96; vgl. Lippert und Perthes 2020:32; vgl. Rudolf 2019:20). In diesem Kapitel wird daher analysiert, auf welchen Feldern die Nationen momentan in etwa gleichauf sind, in welchen Bereichen China über Vorteile verfügt und in welchen Bereichen die USA nach wie vor eine hegemoniale Position innehaben. Zudem werden auch bestehende Konflikte miteinbezogen.

Wie schon unter 3.1 erwähnt, bietet das staatsgelenkte kapitalistische System China hervorragende Möglichkeiten, die Wirtschaftspolitik zu planen, lenken und umzusetzen. Nach dem rasanten Wachstum in den letzten Jahrzehnten sieht sich China mit dem Problem der Middle Income Trap konfrontiert. Die Gefahr der Middle Income Trap besteht für Entwicklungs- oder Schwellenländer, die aufgrund des starken Wirtschaftswachstums nicht mehr mit niedrigen Löhnen produzieren können. Der Wohlstand steigt, die Löhne auch, was wiederum die Produktionskosten anhebt. Mit höheren Löhnen ist das Land im Vergleich zu anderen Ländern, die über ein geringes Wohlstandsniveau verfügen, in der Produktion nicht mehr konkurrenzfähig und die Wirtschaft gerät ins Stocken. Dem entgegenwirken kann das Land, indem es sich aufgrund technischer Innovationen und effizienteren Produktionsmöglichkeiten zu einer Industrienation entwickelt, die qualitativ hochwertige Produkte herstellt (vgl. Ten Brink 2021). Diese Problematik ist der KPCh bekannt und sie versucht deshalb, durch die Fünfjahrespläne die Volkswirtschaft in eben jene Bereiche der Hochtechnologie zu lenken. So hat China im 14. Fünfjahresplan, welcher die Strategie von 2021 bis 2025 zusammenfasst, „Chinas digitale Wirtschaft zu einem entscheidenden Faktor der nationalen Strategie und zu einem Motor des Wachstums erhoben (vgl. Butollo und Schmalz 2017:182; vgl. Ken 2021:9). Die Digitalisierung soll mit der Wirtschaft verknüpft werden und somit „die wirtschaftliche Transformation vorangetrieben“ (Ken 2021:9; vgl. Nölke u. a. 2019:69). Chinas Anspruch ist zunächst, zu den USA auf dem Feld der Technologie aufzuschließen und unabhängiger von diesen zu werden, um sie danach zu überholen (vgl. Lippert und Perthes 2020:32; vgl. Rudolf 2019:27). Neben dem aktuellen und dem vergangenen Fünfjahresplan steht vor allem der chinesische „Made in China 2025“-Plan (MIC2025) für diese staatsgetriebene Entwicklung im Technologiesektor. Neben der BRI ist der Made in China 2025-Plan eine der „three long-term political priorities“ (Springborg 2018:2), eine weitere „flagship initiative[...]“ (Fuchs und Wenten 2019:10) oder schlicht das „signature project“ (Zenglein und Holzmann 2019:8) von Staatsführer Xi Jinping. Das Ziel von MIC2025 der KPCh ist, dass China bis zum 100-jährigen Staatsjubiläum im Jahr 2049 eine „‘global manufacturing’, ‘cyber’, and ‘science and technology innovation superpower’“ (ebd.) wird. Der Plan sieht vor, dass China sich von ausländischen Zulieferern unabhängig macht und diese durch eigene Innovationen und Produkte ersetzt; besonderer Fokus liegt hierbei auf zehn spezifischen Industriebereichen, wie z.B. der Informations- und Kommunikationstechnologie, also auch der Entwicklung des Mobilfunkstandards 5G, der Robotik und der künstlichen Intelligenz oder auf der Elektroautoindustrie sowie bestimmten Produkten wie Halbleitern (vgl. Lippert und Perthes 2020:28; vgl. Springborg 2018:5; vgl. Zenglein und Holzmann 2019:7). Dieser Plan soll dazu beitragen, dass China in den globalen Produktionszyklen eine profitreiche Position am Ende der

Wertschöpfungskette einnimmt (vgl. Tooze und Wirthensohn 2021:237; vgl. Zenglein und Holzmann 2019:8). Besonderer Fokus liegt auch auf der weltweiten Spitzenposition der Standardisierung im technologischen Bereich, worauf später noch spezifischer eingegangen wird.

Bei den Rohstoffen wird ein Blick auf die zwei kritischsten Komponenten der Industrie 4.0 geworfen: Halbleiter und die sogenannten Seltenen Erden. Halbleiter sind ein fertiges Zwischenprodukt, welche Technologieunternehmen wie Apple in ihre Smartphones verbauen, die aber auch in der Autoindustrie oder in alltäglichen Geräten wie Staubsaugern verbaut werden. Während die USA historisch gesehen der Führer in der Halbleiterindustrie waren, ging der Anteil Amerikas in der globalen Halbleiterproduktion innerhalb der letzten 30 Jahre um 25% zurück (The White House 2022a). China hingegen ist in diesem Produktionsbereich seit Jahren am Wachsen und wird auch in den nächsten Jahren seine Position in der globalen Halbleiterproduktion manifestieren (vgl. Lee und Kleinhans 2021). Dennoch kamen 2021 sechs der zehn führenden Halbleiterproduzenten aus den USA, weitere zwei je aus Südkorea und Taiwan und folglich keiner aus China (vgl. Probst 2022). Beiden Regierungen ist die Bedeutung der Halbleiterindustrie bewusst und setzen daher verschiedene staatliche Maßnahmen um, um die eigene Position zu stärken oder auszubauen. Die KPCh betonte die Rolle der Halbleiterindustrie im 14. Fünfjahresplan und widmete ihr einen eigenen Abschnitt und will diese mit 130 Milliarden US-Dollar sowie ausgebauten Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen unterstützen (vgl. Lee und Kleinhans 2021:17; vgl. Springborg 2018:5,7). Die Verflechtung von Ökonomie und Politik zeigt sich in diesem Bereich ebenfalls darin, dass staatsgestützte Unternehmen in 2020 von 60% der chinesischen Haushaltsausgaben für die Halbleiterindustrie profitierten. Die USA wehren sich zum einen mit wirtschaftlichen Sanktionen gegenüber chinesischen Halbleiterunternehmen, zum anderen mit Unterstützungsmaßnahmen für die heimische Industrie. Im ersten Jahr der Biden-Administration leitete diese den *Innovation and Competition Act* ein, der im Juni 2022 vom US-Senat gebilligt wurde und der der Halbleiterindustrie 52 Milliarden US-Dollar zur Verfügung stellt. Das Weiße Haus bestätigt zudem, dass fünf der führenden Halbleiterproduzenten, darunter z.B. auch die südkoreanischen Unternehmen Samsung sowie SK Hynix, vor Ort ihre Produktionskapazitäten ausbauen oder Forschungsausgaben tätigen (vgl. Lee und Kleinhans 2021:19f., 58; vgl. The White House 2022a:3f.). Das Beispiel der sich im Bau befindlichen Fabrik des taiwanesischen Halbleiterherstellers TSMC in Arizona, deren Inbetriebnahme sich aufgrund lokalpolitischer Hindernisse verzögert, zeigt wieder auf, dass das politische System der USA mehr Hindernisse zur staatlichen Förderung von Wirtschaftszweigen aufweist als das chinesische mit dem staatsgelenkten Kapitalismus (vgl. Schwan 2022). Und dennoch sind die USA durch die Pläne der großen Halbleiterhersteller gut für die Zukunft gewappnet, was ebenfalls daran liegt, dass die

chinesische Industrie auf dem Feld der Halbleiterindustrie nach wie vor von Zulieferern abhängig ist und durch US-amerikanische Sanktionen empfindlich getroffen werden kann (vgl. Lee und Kleinhans 2021:58; vgl. Zenglein und Holzmann 2019:10).

Zur Herstellung von Halbleitern werden unter anderem Metalle der Seltenen Erden benötigt. Daher wird auch ein Blick auf die Rohstoffgewinnung von diesen geworfen. Ob in Halbleitern verbaut oder anderweitig verwendet, werden diese Rohstoffe zur Herstellung der unterschiedlichsten Hightechprodukte benötigt, z.B. bei Laptops, Elektromotoren, Batterien, Plasmabildschirmen oder Lautsprechern, „es ist fast unmöglich, ein Stück moderner Technologie zu nutzen, das keine enthält“ (DBT WD 5 2022:6). Anders als in der Halbleiterindustrie ist die VR China bei den Seltenerdelementen Marktführer bzw. mit einem Marktanteil von fast 90% quasi Monopolist und hält große Unternehmen mit Minen auf ausländischen Territorien. Die USA hingegen importieren den Großteil der benötigten Seltenen Erden und es würde 20 bis 30 Jahre dauern, bis die USA zu China diesbezüglich aufgeschlossen haben (vgl. BR Wissen 2022; vgl. Graham u. a. 2021:31f.). Denn die einzelnen Rohstoffe, die in der Gruppe der Seltenen Erden subsumiert sind, befinden sich auf der ganzen Welt, auch in den USA. Diese waren bis 1995 auch dominant in der Produktion, bis sich diese langsam nach China verschoben hat. Der aufwendige Raffinierungsprozess nach dem Abbau der Seltenen Erden „findet derzeit praktisch ausschließlich in China statt“ (DBT WD 5 2022:12), was den Umstand zufolge hat, dass auch woanders abgebaute Seltenerdelemente für einen Produktionsschritt nach China geliefert werden muss. Diese Monopolstellung ermöglicht es China, die Preise ohne Wettbewerb nach oben zu schrauben. Denn auch wenn die Vorkommen global verteilt sind, ist der Prozess vom Abbau bis zur Raffinierung sehr kostenintensiv und meist wirtschaftlich nicht rentabel. Die Unabhängigkeit von China ist für die USA ein großer Anreiz, denn Seltene Erden werden nicht nur in Alltagsgegenständen, sondern auch in militärischen Waffen verbaut, so dass sich auch das US-amerikanische Verteidigungsministerium mit dieser Thematik beschäftigt. Daher wurden im Jahr 2011 wieder eigene Kapazitäten aufgebaut, z.B. die Wiederaufnahme einer Mine für Bastnatit in Kalifornien oder die Inbetriebnahme einer neuen Mine für Monazit in Australien. Auch wenn China diese Stärke im aktuellen Handelskrieg mit den USA, welcher in diesem Kapitel noch behandelt wird, noch nicht ausgespielt hat, besitzt China in der Generierung der für die Industrie 4.0 wichtigen Seltenen Erden einen erheblichen strategischen Vorteil (vgl. DBT WD 5 2022:8ff.; vgl. Rudolf 2019:28)

Neben den materiellen Rohstoffen und Produkten wie Halbleitern und Seltenen Erden, haben auch die immateriellen Ressourcen in der Industrie 4.0 eine immense Bedeutung.

Zusammenfassend kann man hier Daten, Bildung oder Humankapital und externe Voraussetzungen wie staatliche Gesetze heranziehen.

Daten dienen im Informationszeitalter als Währung. Soziale Medien wie Facebook, Instagram oder TikTok stellen ihre Plattform für den Verbraucher kostenlos zur Verfügung, sammeln die persönlichen Daten und verdienen durch personalisierte Werbeanzeigen Geld. Während man bei diesen Diensten mit den eigenen Daten zahlt, zahlt man bei Anbietern anderer Dienste, die weniger personalisierte Daten sammeln, wie z.B. die Sprachlern-App Duolingo, mit Zeit. Andere Unternehmen finanzieren diese weniger personalisierten Dienste mit zwischengeschalteten Werbeanzeigen, die nicht überspringbar sind. Egal welchen Dienst man jedoch benutzt, in der Industrie 4.0 werden sekundlich Daten gesammelt, ob personalisiert oder nicht. Diese Datenmengen, welche mittlerweile ein riesiges Ausmaß angenommen haben und täglich mehr werden, helfen wiederum dabei, neue Technologien voranzutreiben. So entwickelt sich das Forschungsfeld der Künstlichen Intelligenz mit der Verarbeitung von neuen Daten immer weiter fort und verbessert die Algorithmen.

China besitzt in der Datengenerierung und -verarbeitung gegenüber den USA zwei massive Vorteile. Zum einen hat die chinesische Industrie mit knapp über 1,4 Mrd. Einwohnern einen unvergleichbaren Datenpool, von dem die Unternehmen lernen und ihre Produkte weiterentwickeln können. Durch die Nutzung von Apps wie Didi, dem chinesischen Uber, dem Online-Zahlservice Alipay oder der allgemeinen Überwachung mit Videoaufnahmen und Gesichtserkennung können zielgerichtete Daten erfasst und verarbeitet werden. Zum anderen können auch US-amerikanische oder westliche Tech-Unternehmen von den Daten ihrer Nutzer profitieren. Jedoch werden diese, anders als in China, bei der Sammlung und Weiterverarbeitung der Daten durch Menschenrechte wie Schutz der Privatsphäre erheblich beschränkt (vgl. Damm 2022; vgl. Li, Tong, und Xiao 2021; vgl. Lippert und Perthes 2020:35; vgl. Springborg 2018:8f.). Hinzukommt, dass diese ausländischen Unternehmen der VR China trotzdem Daten liefern. Denn die chinesische Gesetzeslage sieht vor, dass ausländische Unternehmen Kundendaten „auf chinesischem Territorium [...] speichern, damit die Sicherheitsbehörden dort Zugriff darauf haben“ (Lippert und Perthes 2020:35). Aufgrund der schieren Größe der Datenmenge ist „Chinas Modernisierung [...] das größte Gesellschaftsexperiment aller Zeiten“ (Tooze und Wirthensohn 2021:335). Die Kombination aus mangelndem Datenschutz und einer großen Bevölkerung bieten der chinesischen Regierung und Wirtschaft daher große Vorteile gegenüber den USA.

Im direkten Vergleich besitzt die VR China durch die mehr als viermal so große Bevölkerung gegenüber den USA auch einen Vorteil bezüglich des Humankapitals. Dieser Vergleich ist allerdings nur bedingt aussagekräftig. Denn die USA sind aufgrund ihres Sendungsbewusstseins

und ihres Status als Land der unbegrenzten Möglichkeiten nicht nur eine Option für die einheimische Bevölkerung, sondern gelten auch als Anziehungspunkt für Menschen und somit Arbeitskräften aus aller Welt. China gelang es noch nicht, sich als ein ähnlich interessantes Einwanderungsland für Facharbeitskräfte zu entwickeln und es ist nicht absehbar, dass dies in der näheren Zukunft gelingen wird. Hinzu kommt, dass die USA in den meisten Bereichen der Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft globale Spitzenpositionen einnehmen, die wiederum die intelligentesten Leute ansprechen (vgl. Graham u. a. 2021:8). China versucht diesem strategischen Nachteil durch gesteigerte Bildungsausgaben und einer langfristigen Ausrichtung der nationalen Bildungsstrategie entgegenzuwirken (vgl. Nölke u. a. 2019:63; vgl. Ten Brink 2021:7). Die Auswirkungen dieser Maßnahmen zeigen sich unter anderem anhand der jüngsten PISA-Studie von 2018, wo China in allen drei Bereichen, Lesefähigkeit, Mathematik und Naturwissenschaften, Platz eins belegte, während die USA nur die Plätze 13, 37 und 18 belegten (vgl. Schleicher 2019:6ff.). Ebenfalls erfolgreich versucht die KPCh ins Ausland abgewanderte Arbeitskräfte und Studierende durch eine neue chinesische Identität zurückzuholen, was seit den frühen 2010er-Jahren auch eindrucksvoll gelingt. Diese Abwanderung hat wiederum die USA dazu veranlasst, strengere Visabedingungen für chinesische Studierende in bestimmten Bereichen einzuführen (vgl. Springborg 2018:8).

Der dritte Aspekt der immateriellen Ressourcen bezieht sich auf staatliche Maßnahmen und Unterstützung. Im Technologiewettkampf zwischen den USA und der VR China sind die nationalen politischen Strategien neben der Ausbildung und der Forschung eine der Schlüsselfaktoren (vgl. Graham u. a. 2021:35). Wie die eben erwähnten Rechte des Schutzes der Privatsphäre werden Unternehmen in der ökonomischen Entwicklung in den USA auch in anderen Bereichen ausgebremst. Seien es soziale oder ökologische Faktoren, westliche und US-amerikanische Unternehmen unterliegen häufig gesetzlichen Bestimmungen zu Mindeststandards, Unter- oder Obergrenzen oder anderen Richtlinien. Die weniger an liberale Werte gebundenen chinesischen Unternehmen besitzen gegenüber ihren Gegenspielern aus den USA erhebliche Vorteile in Bezug auf Einschränkungen. Dabei geht es um fehlende oder begünstigende Regulierungen im Bereich des Datenschutzes, der Sicherheit oder der ökologischen Nachhaltigkeit oder um staatliche Subventionen durch gelenkte Nachfrage oder Steuererleichterungen. Darüber hinaus zögert die chinesische Regierung nicht neue Technologien auszuprobieren, während in westlichen Demokratien gesellschaftliche Debatten über ethische und moralische Aspekte diese Entwicklungen schon vor Markteinführung ausbremsen können. Auch ökonomische Nachhaltigkeit spielt zumindest am Anfang des Innovationszyklus für chinesische Unternehmen eine geringere Rolle, da diese meist staatlich oder staatsgestützt sind und somit über eine

finanzielle Absicherung verfügen. Des Weiteren besteht zwischen den wichtigsten Unternehmen oft auch eine personelle Parteinähe, so sind die höchsten Geschäftsleute eng mit der KPCh verstrickt und häufig auch Parteimitglieder (vgl. Damm 2022:5; vgl. Graham u. a. 2021:38f.; vgl. Li u. a. 2021:7; vgl. Nölke u. a. 2019:46ff.; vgl. Springborg 2018:8f.; vgl. Zenglein und Holzmann 2019:10ff.). Diese Faktoren schränken daher die Entwicklungspotentiale amerikanischer Unternehmen ein und verlangsamen diese, während chinesische Unternehmen bei der Entwicklung neuester Technologien auf die Unterstützung der Regierung zählen können. Dennoch ist dieser Einfluss der KPCh für diese auch ein „constant balancing act“ (Weber und Qi 2021:19), da ausländische Kunden oder andere Staaten die enge Verflechtung von privaten Unternehmen und der KPCh kritisch sehen, wie das Beispiel Huawei noch zeigen wird.

Konnte ein Unternehmen einen Durchbruch in einer technologischen Entwicklung erzielen, kann es versuchen, die neu entwickelte Technologie als neuen Standard in der internationalen Produktion durchzusetzen. Wenn man die vorliegende Arbeit ausgedruckt liest, hält man einen solchen Standard, immerhin schon 100 Jahre alt, in der Hand: Den DIN-A4-Standard. Weitere Beispiele für solche standardisierten Produkte sind Form und Größe von Kreditkarten, die verschiedenen USB-Anschlüsse für Kabel oder Schrauben mitsamt der dazu passenden Schraubenzieher. Für den Konsumenten dienen solche Standards zum einen der Sicherheit, wie z.B. bei den FFP2 Masken, welche einen Mindeststandard der Partikelfilterung garantieren. Zum anderen gewähren sie auch Interoperabilität, so kann mit der Kreditkarte auf der ganzen Welt Geld abgehoben werden. Diese Interoperabilität dient zugleich den Unternehmen. Durch standardisierte USB-C Anschlüsse können Produzenten Ladekabel für Geräte anderer Hersteller fertigen. Auf diese Weise fördern Standards den internationalen Handel, den globalen Wettbewerb, Innovation und somit die wirtschaftliche Globalisierung (vgl. Fuchs und Eaton 2021:4; vgl. Rühlig 2021:1; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1198f.; vgl. Teleanu 2021:4). Daher können Unternehmen von der Standardisierung von Produkten profitieren, insbesondere wenn sie der Standardsetzer sind. Dies kann entweder dadurch geschehen, dass Unternehmen kommunizieren und sich im Rahmen von Standardisierungsorganisationen auf einen, optimalerweise den technisch besten Standard einigen und jedes Unternehmen diesen fortan für seine Produkte verwendet. Ein Standard kann sich auch aufgrund der Dominanz eines Unternehmens bilden, so dass er zwar nicht international festgelegt ist, aber andere Unternehmen, wollen sie im selben Produktsegment ihre Produkte verkaufen, auf diesen angewiesen sind, da die Etablierung eines neuen Standards nicht profitabel ist. Diese Anpassungskosten wollen Unternehmen vermeiden und sind deshalb darauf bedacht, der *First Mover* zu sein. Darüber hinaus kann ein international anerkannter Standard auch eine eigene

Gewinnquelle sein, wenn ein patentierter Standard in einer internationalen Organisation akzeptiert wird und somit alle Mitbewerber dem First Mover-Unternehmen die Lizenz zur Nutzung des patentierten Standards bezahlen müssen. Vor allem im forschungsintensiven Wettbewerb neuer Technologien ist dies von großer Bedeutung. Dies spielt allerdings auch für Staaten eine Rolle, da „[t]echnologische Konkurrenz [...] jedoch immer auch sicherheitspolitisch von Belang“ (Lippert und Perthes 2020:6) ist. Die Standardsetzung kann folglich erhebliche volkswirtschaftliche Vorteile bringen, ist aber nicht nur von privatwirtschaftlicher, sondern auch von geopolitischer Relevanz (vgl. Fuchs und Eaton 2021:4; vgl. Rühlig 2021:1ff.; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1998f.; vgl. Sandl 2021:276). Oder wie es Werner von Siemens im 19. Jahrhundert formuliert haben soll: „Wer die Standards setzt, kontrolliert den Markt“ (vgl. Krempf 2021; vgl. Rühlig 2021:1). Diese Kontrolle der privatwirtschaftlichen Unternehmen stützt durch wirtschaftliche Entwicklung die Macht eines Staates.

„If a country's national champions, science and technology cooperation, and presence in multilateral bodies can set standards in strategic industries, it can rule the world“ (de La Bruyère und Picarsic 2020:5)

Dieser Quelle von Macht sind sich die USA, in den letzten Jahren aber vor allem auch China bewusst geworden. Die Unternehmen dieser Staaten versuchen ihre dominante Position im Markt zu sichern, um „politisches ‘Erpressungspotenzial’ anzusammeln“ (Sandl 2021:276) und „konkurrieren [...] erbittert um die Spitzenpositionen in Entwicklung sowie Standard- und Systemsetzung“ (Lippert und Perthes 2020:28). Rühlig (2021:2) identifiziert vier Dimensionen, die in der Standardsetzung für die „Machtrivalitäten von Staaten“ (ebd.) von Relevanz sind:

- 1) Ökonomische Dimension
- 2) Rechtliche Dimension
- 3) Sicherheitspolitische Dimension
- 4) Ideelle Dimension

Die ökonomische Dimension bezieht sich auf die schon genannten Mehrkosten, rechtlich sind die Standards zwar nicht verbindlich, können aber im Rahmen der WTO über Handelsabkommen einen erheblichen Einfluss haben. Die ideelle und die sicherheitspolitische Dimension sind im Konflikt der beiden Großmächte besonders ausgeprägt. Bei der ideellen Dimension geht es um Prestige, aber auch um Werte und Moralvorstellungen der neuen Technologien, so präsentierte China eine Alternative zum bekannten WLAN-Standard, das sogenannte WAPI. Dieses wäre technisch vermutlich die höherwertige Alternative gewesen, was jedoch zu Lasten der Privatsphäre der Nutzer gegangen wäre und daher nicht umgesetzt wurde. Die

sicherheitspolitische Dimension bezüglich Staaten beinhaltet die sogenannten Lock-In Effekte, wie dies bei chinesischen Unternehmen im Rahmen der Projekte der neuen Seidenstraße der Fall ist und Aspekte der Cybersicherheit. Ein Vorteil der Standardsetzung ist die Transparenz, mit welcher die Verfahren durchgeführt werden. Bei standardisierten Produkten sind die Funktionen und Möglichkeiten der Produkte daher weitestgehend bekannt. Bei nichtstandardisierten Produkten, wie z.B. Industrierobotern, die mit Kameras, Mikrofonen und anderen Sensoren ausgestattet sind, ist unklar, in welchem Umfang die Daten geschützt sind. Dies hat zur Folge, dass solche Produkte der Spionage von Unternehmen oder Staaten dienen können. Der Machtzuwachs durch Standardisierung kann die Weltordnung langfristig entscheidend transformieren (vgl. Rühlig 2021:2ff.). All dies sind Gründe dafür, weshalb die „Standardisierung [als] eines der wichtigsten Schlachtfelder zukünftiger Wirtschaftskriege“ (Sandl 2021:266) bezeichnet wird.

Internationale Standards werden in Organisationen oder Zusammenschlüssen ausgehandelt, die wichtigsten für den digitalen Bereich sind die die Internationale Organisation für Normung (ISO), die Internationale Elektrotechnische Kommission (IEC), die Internationale Fernmeldeunion (ITU), das Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE), die Internet Engineering Task Force (IETF) und das 3rd Generation Partnership Project (3GPP) (vgl. Teleanu 2021:4). Beim Blick auf die Gremien, Sekretariate und Spitzenämter in diesen Organisationen fällt auf, dass die VR China ihren Einfluss in den letzten Jahren erheblich erhöht hat. China ist seit 2008 Mitglied im Council sowie seit 2013 Mitglied im Technical Management Board der ISO und stellte zudem von 2015-2017 mit Zhang Xiaogang dessen Präsidenten. Zudem stellt China in der IEC mit Yinbiao Shu und in der ITU mit Houlin Zhao den amtierenden Präsidenten respektive Generalsekretär. Zum Vergleich: Der letzte US-amerikanische Präsident der ISO war Ollie R. Smoot von 2003 bis 2004, bei der ITU war es Gerald C. Gross von 1958 bis 1965. Bei der Anzahl der Sekretariate in der ISO sowie der IEC liegt China zusammengerechnet nur an sechster Stelle mit insgesamt 77, während die führende Nation Deutschland 168 und die USA 126 Sekretariate leiten. Die anderen drei vorderen Plätze belegen mit Japan (104), Frankreich (100) und Großbritannien (96) ebenfalls US-amerikanische Verbündete. Dennoch liegen die Bereiche der neuen Technologie überproportional unter Chinas Aufsicht. Im zeitlichen Vergleich zeigt sich jedoch, dass Chinas Einfluss rapide am Wachsen ist. So stieg der Anteil in der ISO an Sekretariaten in Technischen Komitees und Subkomitees von 2011 bis 2018 um 3,21% auf 8,21%, in den Sekretariaten von Arbeitsgruppen von 2% auf 6,58% und bei der Anzahl der Mitglieder in den einzelnen Komitees liegt China 2019 im Vergleich zu 2005 deutlich vor den USA und nur noch hinter Deutschland und Großbritannien. Diese Entwicklung beschränkt sich nicht nur auf Spitzenposition und leitende Schlüsselstellen, sondern bezieht sich auch auf die Anzahl an Anträgen, denn die Anzahl chinesischer Beiträge ist in den letzten Jahre um

20% gewachsen. Auch im Bereich der Entwicklung des Mobilfunkstandards 5G, welcher aufgrund seiner besonderen Relevanz noch in einem separaten Abschnitt behandelt wird, konnte China im Vergleich zum Vorgängerstandard 4G seinen Einfluss erhöhen. So beträgt der Anteil an Standardisierungsanträgen chinesischer Unternehmen bei 5G 31,5% und bei 4G 22,41%. Die USA hingegen liegen bei 5G mit einem Anteil von 10,95% hinter Schweden und Finnland nur auf dem vierten Platz. Zudem hat China mit 24% auch den größten Anteil an beteiligten Personen in den Gremien, wenngleich hier die USA und die EU mit jeweils 23% nur geringfügig weniger stellen (vgl. IEC 2022; ISO 2022; vgl. ITU 2022; vgl. I. T. U. ITU 2022; vgl. Krempf 2021; vgl. Rühlig 2021:4f.; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1207).

Diese Entwicklung des chinesischen Einflusses resultiert aus strategischen staatlichen Maßnahmen und Plänen. Denn die KPCh hat sich das Ziel gesetzt, bis zum 100-jährigen Bestehen der Volksrepublik im Jahr 2049 „technologische Weltspitze“ (Krempf 2021) und eine „Weltmacht in Schlüsseltechnologien“ (ebd.) zu sein. Die Vorherrschaft in der Standardsetzung soll dazu beitragen, mehr Kontrolle auf die durch die USA hegemonial geführte regelbasierte internationale Ordnung zu erlangen (vgl. de La Bruyère und Picarsic 2020). China folgt dabei einem staatszentrierten Ansatz: Dem Ausbau des Einflusses in den internationalen Standardisierungsorganisationen, Ausbau der Kooperation von Standardentwicklung und die Etablierung chinesischer Standards auf dem internationalen Markt. Dies soll zum einen durch massive staatliche Unterstützung, wie im Plan Made in China 2025, welcher durch das China Standards 2035 Projekt komplementiert wird, gelingen. Neben der allgemeinen Verflechtung von Privatwirtschaft und Staat bzw. KPCh zählen dazu steuerliche Erleichterungen für die großen Tech-Unternehmen wie z.B. Huawei, staatliche finanzielle Absicherung bei Fehlkalkulationen, womit Unternehmen risikoreicher arbeiten können als ausländische Konkurrenzunternehmen, erleichterter Zugang zu Krediten für Firmen, die sich im internationalen Standardisierungsprozess beteiligen, sowie, damit sich die chinesischen Unternehmen international nicht gegenseitig beeinträchtigen, die staatliche Koordinierung vor den Aussprachen in den internationalen Standardisierungsorganisationen. Darüber hinaus besteht eine umfangreiche staatliche Förderung von Universitäten und Instituten, in denen über 10.000 Wissenschaftler nach den Anweisungen der KPCh forschen. Auch Kooperationen mit ausländischen Forschenden wie in der Partnerschaft mit dem Standardland Deutschland sollen dazu beitragen, Chinas Legitimation auf dem Gebiet der Standardentwicklung zu stärken und somit den internationalen Einfluss auszubauen (vgl. Fuchs und Eaton 2021; vgl. de La Bruyère und Picarsic 2020:4; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1205ff.; vgl. Teleanu 2021:5). Mit diesen Maßnahmen erhofft sich China, seine Unternehmen in die Spitzenpositionen der technologischen Weltwirtschaft zu platzieren, getreu

dem Motto eines chinesischen Sprichwortes: „[T]hird-tier companies make products, second-tier companies make technology, first-tier companies make standards.“ (Fuchs und Eaton 2021:5). Neben dem formalen Weg der Standardsetzung über die internationalen Organisationen betreibt die VR China auch eine Politik der Verbreitung von de facto Standards. Diese wurden im Kapitel 3.3 über die BRI schon einmal behandelt, als Abhängigkeiten anderer Länder durch den Ausbau des Schienennetzes durch chinesische Unternehmen beschrieben wurden. Um diese de facto-Standardisierung voranzutreiben, fokussiert sich die chinesische Führung auf drei Strategien: Erstens werden verschiedene Unternehmen in einem Bereich zusammengeführt, um einen möglichst großen Marktanteil zu erreichen. Die zweite Strategie besteht darin, die internationale Präsenz zu stärken und Geschäfte und Verträge miteinander zu koppeln. Der Sinn dieser Kopplungsgeschäfte besteht darin, nicht nur den Bau von Projekten auszuführen, sondern diese von vornherein zu planen und durch Kredite staatseigener Banken anderen Ländern die finanziellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Die dritte Dimension umfasst die Langzeitbindung der Konsumenten an die chinesischen Hersteller, um Lock-In Effekte zu erzielen. Da die Standards europäischer oder amerikanischer Unternehmen nicht mit den verbauten Komponenten kompatibel sind, haben die nicht-chinesischen Auftraggeber somit keine Möglichkeit, auf alternative Produzenten auszuweichen. Diese drei Strategien treffen vor allem auf die Eisenbahninfrastrukturprojekte im Rahmen der BRI zu, dennoch zeigen die Pläne der chinesischen Standardisierungsadministration, wie z.B. die Übersetzung von 500 chinesischen Standards in Fremdsprachen, dass die Projekte der BRI nur ein Anfang sind und sich die chinesischen de facto-Standardisierungen auch im technologischen Bereich ausbreiten könnten. Sollte diese de facto-Standardisierung in großem Maßstab erfolgreich sein, könnte die VR China sich bei westlichem Widerstand in den institutionalisierten Standardorganisationen möglicherweise erfolgreich dazu entscheiden, einen eigenen Weg einzuschlagen (vgl. Fuchs und Eaton 2021:5, 12; vgl. Krempf 2021; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1211ff.). Denn auch wenn die VR China bei Festlegung fremder Standards in gewissen Bereichen versucht aufzuschließen und in anderen wiederum ihre technologische Führungsrolle versucht zu manifestieren, werden immer weniger fremde Standards tatsächlich übernommen. So werden heute nur noch ein Fünftel der nicht-chinesischen Standards übernommen, während diese Quote um die 2000er-Jahre noch bei 60% lag (vgl. Rühlig 2021:6; vgl. Sandl 2021:270f.)

Die USA sind sich den geopolitischen Auswirkungen der chinesischen Strategie bewusst. Dies zeigen zwei Vorlagen des US-amerikanischen Kongresses, in denen eine Studie in Auftrag gegeben wird, um die chinesischen Bestrebungen der Standardisierung zu beleuchten und in der Empfehlungen gefordert werden, wie die USA den chinesischen Einfluss abschwächen und die USA

ihre Position stärken können. Dies geschieht im Rahmen des „Ensuring American Leadership over International Standards Act“ (vgl. U.S. Congress 2020, vgl. 2020). Zudem stellt der US-Kongress finanzielle Mittel zur Verfügung und beschloss, „politische Zielvorgaben mit öffentlicher Koordination zu verbinden“ (Rühlig 2022). Im Vergleich zu der staatlichen chinesischen Strategie ist dies jedoch nur eine Randnotiz. Angesichts der Tatsache, dass die Implementierung neuer Technologien auch ethische Aspekte betrifft, wie z.B. Gesichtserkennung durch Überwachungssysteme, und somit liberale, westliche und demokratische Werte sowie Menschenrechte gefährdet, ist es verwunderlich, dass auf US-amerikanischer Seite noch keine genauere Strategie veröffentlicht wurde, wenngleich sie unter Ausschluss der Öffentlichkeit gewiss entwickelt werden dürfte. Gleichzeitig sind es auch diese Gegebenheiten - ein demokratisches System und eine liberale Wirtschaft - die Hemmnisse für eine harmonisierte Standardisierungsstrategie darstellen. Aufgrund der geopolitischen Relevanz des Themenkomplexes erscheint es jedoch zunehmend sinnvoll, dass die politische Führung der USA im Bereich der Standardisierung die Unternehmen unterstützt (vgl. Bishop 2015; vgl. Sandl 2021:277; vgl. Teleanu 2021:6).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die beteiligten Nationen der geopolitischen Machtdimension der internationalen Standardisierung, insbesondere im Bereich der Hochtechnologie bewusst geworden sind. Während die Standardisierungsorganisationen lange Zeit und auch heute noch von den USA und anderen westlichen Ländern der regelbasierten internationalen Ordnung dominiert werden, ist die VR China in den letzten Jahren bemüht gewesen, die neu gewonnene ökonomische Stärke durch vermehrte Teilhabe in diesen Organisationen in strukturelle Macht umzuwandeln und befindet sich auf einem guten Weg, „die kommende Standard-Power“ (Deutscher Bundestag 2021) zu werden, wie es Sibylle Gabler, Leiterin Regierungsbeziehungen des Deutschen Instituts für Normung (DIN), einschätzt (vgl. Schmalz 2019:78; vgl. Teleanu 2021:4f.).

Der Handelskonflikt zwischen den USA und China, oft als Handelskrieg bezeichnet, wurde 2018 vom damaligen US-Präsident Donald Trump gestartet und kann als „war for the ownership and control of technologies of the fourth industrial revolution“ (Schutte 2021:15) bezeichnet werden. Auch wenn unmittelbar nur diese beiden Staaten diesen Konflikt austragen, sind durch die Verflechtungen der internationalen Wirtschaft auch Drittstaaten und international agierende Unternehmen davon betroffen und der Handelskonflikt droht daher „die institutionelle Ordnung des Welthandels- und Weltfinanzsystems in ihren Grundfesten zu erschüttern“ (Lippert und Perthes 2020:30; vgl. Tekir 2020:113). Dieser Handelsstreit umfasste Importzölle auf chinesische Produkte, von welchen sich die politische Führung der USA erhoffte, das Handelsbilanzdefizit zu

senken, sowie Exportkontrollen zur Verhinderung von Technologietransfers. Auch wenn der gewünschte Effekt der Reduzierung des Handelsbilanzdefizits ausblieb, hatten die angestoßenen Sanktionen dennoch Erfolg. Anfang 2020 einigten sich die beiden Länder, auf Seiten der USA auch auf Druck der *U.S. Chamber of Commerce*, auf das *Phase One Trade Agreement*, indem die VR China mehrere Zugeständnisse machte. Einige Sonderzölle bleiben auf beiden Seiten zwar bestehen, dennoch garantierte die VR China z.B. zusätzliche Importausgaben für Produkte aus den USA in Höhe von 200 Milliarden US-Dollar, das Ende von erzwungenen Technologietransfers sowie den Schutz von geistigem Eigentum. Da nach wie vor 70% der chinesischen Importe mit Sonderzöllen belegt sind, haben die USA auch eine gute Ausgangslage für weitere Verhandlungen und Abkommen (vgl. Diekmann und Dyken 2020:1ff.; vgl. Lippert und Perthes 2020:30; vgl. Rudolf 2019:33; vgl. Schutte 2021:10).

Vom Handelsstreit nicht direkt erfasst, doch später Betroffener von erheblichen Sanktionen, ist das chinesische Telekommunikationsunternehmen Huawei. Um die Hintergründe der Sanktionen gegen Huawei zu verstehen, muss aber vorerst ein Blick auf den Mobilfunkstandard 5G geworfen werden.

Die Technologien der Zukunft werden als Industrie 4.0 bezeichnet, was sich auf deren Möglichkeiten für die potenzielle vierte industrielle Revolution bezieht. Der wichtigste Bestandteil der neuen Technologien ist der Mobilfunkstandard 5G. Der Unterschied zum Vorgänger 4G liegt in der massiven Steigerung der Geschwindigkeit bei der Datenübertragung. Im Alltag kann 5G dazu beitragen, dass ein durchschnittlicher Nutzer im Monat 23 Stunden Zeit einspart, weil die Übertragungsraten in den sozialen Medien, beim Streamen von Filmen und Musik oder beim Online-Spielen deutlich schneller sind. „For example, with 5G, movie downloads will decrease from 7 minutes to just 6 seconds“ (Springborg 2019:3). Während diese Auswirkungen direkt im Alltag der Menschen relevant sein wird, bietet 5G auch andere Möglichkeiten. Die schnellere Datenübertragung kann zudem für chirurgische Fernoperationen über tausende Kilometer hinweg genutzt werden, sie ermöglicht eine sicherere Kommunikation autonomer Autos und bereitet die Basis für das *Internet of Things*. 5G bietet somit eine komplett neue technologische Infrastruktur mit bahnbrechenden Möglichkeiten, auch für militärische Zwecke (vgl. Duchâtel und Godement 2019:4; vgl. Sahin 2019). Die Sabotage eines solchen Netzwerkes kann ungeheure Konsequenzen und Schäden auslösen. Daher ist 5G auch eine „question of national security and sovereignty“ (Duchâtel und Godement 2019:4) und „invites [...] geopolitical confrontation between states“ (Tekir 2020:119). Die Bereitstellung der 5G Infrastruktur ist für Staaten folglich ein sensibles Thema.

Im Bereich der 5G Technologie hat die VR China allen voran mit dem Unternehmen Huawei die unangefochtene Spitzenposition, ist hier also der First Mover (vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1207f.; vgl. Springborg 2019:2; vgl. Tekir 2020).

Huawei wurde 1987 von Ran Zhengfei gegründet, ehemaliges Mitglied der chinesischen Befreiungsarmee und Mitglied der KPCh. Auch wenn Huawei ein privatwirtschaftliches Unternehmen ist, unterliegt es aufgrund der Eigentümerstruktur der Kontrolle durch die KPCh. Heute hat es auf dem 5G Markt einen Marktanteil von 28% (vgl. Duchâtel und Godement 2019:6; vgl. Graham u. a. 2021:11). Huaweis Spitzenstellung zeigt sich auch anhand der genehmigten Standardbeiträge zu Spezifikationen von 5G. Insgesamt gibt es sieben Unternehmen, von denen schon mehr als 1.000 Beiträge genehmigt wurden. Huawei ist hier mit 6.246 auf Platz eins, gefolgt von Ericsson aus Schweden mit 5.558 und Nokia aus Finnland mit 4.147. Das höchstplatzierte US-Unternehmen ist Qualcomm auf Platz vier mit 2.179 genehmigten Standardbeiträgen. Insgesamt machen Beiträge chinesischer Unternehmen 35% aus, während die der USA nur auf 16% kommen (vgl. Pohlmann, Blind, und Heß 2020:29; vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1207f.).

Wichtig bei der Implementierung von 5G ist aber auch die Fähigkeit, die manifeste Infrastruktur bereitzustellen. Darauf spezialisiert sind momentan lediglich drei Unternehmen, neben Huawei noch Nokia und Ericsson, also kein amerikanisches Unternehmen. Ein Blick auf die Forschungsausgaben zeigt, dass Huawei diesen beiden Unternehmen zumindest finanziell deutlich überlegen ist, so gab Huawei 2017 15 Milliarden US-Dollar aus, während Nokia und Ericsson zusammen nur auf 10,6 Milliarden Euro kamen (vgl. Rühlig und ten Brink 2021:1208f.; vgl. Tekir 2020:119).

„If telecoms dominance is the new battleground, then the US is starting from a quite weak position“ (Springborg 2019:5). Aufgrund der geopolitischen Machtdimension von 5G, der Schwäche der US-amerikanischen Unternehmen und der Stärke Huaweis, ist es nicht verwunderlich, dass die politische Führung der USA gezielt versucht, Huawei zu schwächen. Seit 2019 steht Huawei auf der *Entity List*, was zur Folge hat, dass „amerikanische Unternehmen eine Genehmigung beantragen [müssen], wenn sie an Huawei liefern wollen“ (Rudolf 2019:27). Mehr als ein Drittel, 33 von 92 der wichtigsten Zulieferer von Huawei sind US-amerikanische Unternehmen. Dasselbe gilt für ausländische Unternehmen, sofern in ihren Produkten amerikanische Bestandteile verbaut sind (vgl. ebd.). Dies stellte ausländische Produzenten zunehmend vor einen Zwiespalt, bevorzugen sie die „hochmodernen US- Fertigungsanlagen [...] [oder] ihre riesigen Märkte[...] in China“ (Tooze und Wirthensohn 2021:236). Das Beispiel des deutschen Halbleiterherstellers Infineon, welcher die Lieferungen an Huawei als Reaktion auf die amerikanischen Maßnahmen einstellte, zeigt, dass sich die USA noch auf ihre Partner verlassen

können. Der europäische Markt an sich ist für Huawei von großer Bedeutung, da es hier bei den Smartphone-Verkäufen einen Anteil von 17,5% hat und 2018 knapp ein Viertel des Gesamtumsatzes in der Region Europa/Naher Osten/Afrika machte (vgl. Duchâtel und Godement 2019:10, 18). Auch der Ausbau der 5G Infrastruktur ist hochpolitisiert, da das Land, welche diese bereitstellt, dadurch über eine gewisse Macht über die anderen Länder verfügt und somit Einfluss auf diese nehmen könnte (vgl. Kaim und Stanzel 2022:3f.; vgl. Tekir 2020:119). Die USA drängen deswegen die europäischen Verbündete auch dazu, Huawei vom Ausbau des 5G Netzes auszuschließen, waren damit jedoch nur teilweise erfolgreich. So folgte Großbritannien der Linie der USA, die EU gab jedoch die Empfehlung aus, Huawei nicht kategorisch auszuschließen und die deutsche Bundesregierung folgte dieser Empfehlung, wenngleich diese hohe Sicherheitsanforderungen für den Ausbau ankündigte. Ein Grund für diese Haltung könnte sein, dass es momentan noch keine wirtschaftliche Alternative zu Huawei gibt. Inwiefern Andeutungen Chinas, die deutsche Automobilbranche zu sanktionieren, eine Rolle gespielt haben, ist nicht auszumachen. Dennoch weist dies auf den großen politökonomischen Einfluss der VR China hin (vgl. Klein 2020; vgl. Reuters 2020; vgl. Tekir 2020:128).

Wie der Fall Infineon und auch die Tatsache, dass Huawei in Erwägung zieht, „unternehmenseigene 5G Patente zu verkaufen“ (Pohlmann u. a. 2020:39), zeigen, dass die US-amerikanischen Sanktionen eine große Wirkung auf Huawei hatten. Dennoch könnten die Maßnahmen gegen Huawei auch zwei unerwünschte Folgen für die USA haben. Erstens könnte Huawei auf europäische Hochtechnologie ausweichen, wenngleich dies angesichts des gemeinsamen euro-atlantischen Interesses an sicherer kritischer Infrastruktur nicht wahrscheinlich erscheint. Neben dem Ausweichen auf nicht US-amerikanische Technologien könnten die Maßnahmen gegen Huawei China auch darin bestärken, sich auf andere Märkte, z.B. in Entwicklungsländern im westasiatischen sowie afrikanischen Raum zu konzentrieren und somit dort seinen Einfluss weiter zu vergrößern. Auf der anderen Seite könnte die Abschneidung von fremden Technologien die KPCh motivieren, die Entwicklungsunterschiede im Bereich der Hochtechnologie noch schneller zu verringern und „das Streben Chinas nach Autonomie auf diesem Feld beschleunigen“ (Lippert und Perthes 2020:16) und nebenbei auch die nationale Identität und den sozialen Zusammenhalt der chinesischen Bevölkerung um die KPCh manifestieren (vgl. Garlick 2020:228; vgl. Lippert und Perthes 2020:16, 51; vgl. Rudolf 2019:36; vgl. Schutte 2021:13).

Eine wichtige Komponente der chinesischen Unabhängigkeit von ausländischen Technologien und Unternehmen sind eigenständige Technologieentwicklungen, wozu die Forschungs- und

Entwicklung einen großen Teil beiträgt und eine „foundation of national success“ (Graham u. a. 2021:35) ist.

„Knowledge is power, and whoever is able to develop or acquire a kind of knowledge that is sought by others, and whoever can control the channels by which it is communicated and the access to stores of knowledge, is able to dominate.“ (Strange 1987:569)

Ein Blick auf die Forschungs- und Entwicklungsausgaben der beiden Staaten zeigt ein ähnliches Bild wie die Entwicklung des BIPs. Während die USA in den 2000er-Jahren der VR China noch deutlich voraus waren, hat sich dieser Abstand in den letzten 20 Jahren sukzessive verringert.

Neben den Ausgaben für Forschung- und Entwicklung sind die USA auch aus anderen Gründen wissenschaftlicher Spitzenreiter. Die Universitäten Amerikas gehören weltweit zu den renommiertesten und besitzen somit eine unvergleichliche Strahlkraft auf die intelligentesten und ambitioniertesten Wissenschaftler auf der ganzen Welt. Die Wissenschaft lebt von ihrer Freiheit und vom Wissenstransfer, unabhängig von Ländergrenzen. In Hinblick auf die geopolitische Auseinandersetzung jedoch versuchen die USA diesen Transfer in Richtung China einzuschränken. Die schon angesprochenen strengeren Visabedingungen dienen hierbei als Instrument, diesen Transfer zu kontrollieren.

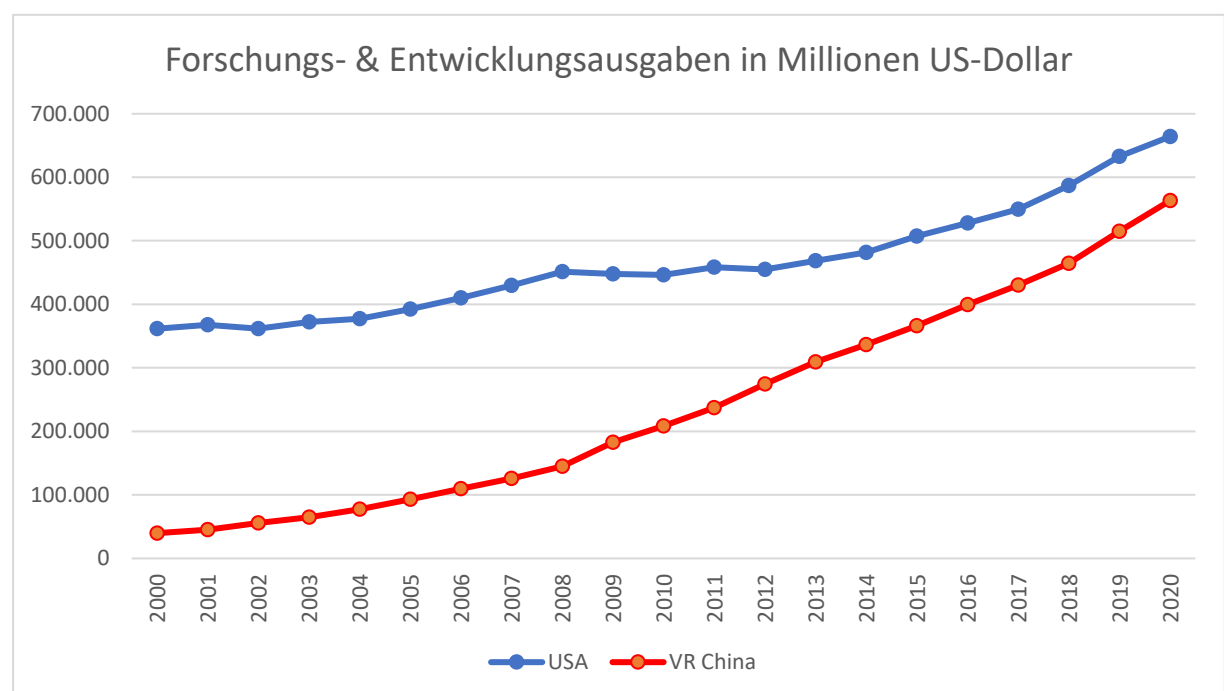


Abbildung 9: Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Millionen US-Dollar (Eigene Darstellung nach OECD 2022)

Im Feld der Forschung der Künstlichen Intelligenz (KI) sind es vor allem Universitäten, die diese vorantreiben. Hier ist China den Zahlen nach schon weniger von den USA abhängig, wie es die hohe Reputation amerikanischer Universitäten und die Forschungsausgaben vermuten lassen. So

befinden sich unter den Top 20-Organisationen, die KI-Patente beantragen, 17 chinesische Institutionen (vgl. WIPO 2019:16). Chinas Ambitionen in der Wissenschaft werden auch im aktuellen Fünfjahresplan deutlich. Mit einer weiteren Erhöhung der Forschungsausgaben „wird die zentrale Rolle unterstrichen, die Wissenschaft und technologische Innovation in Chinas zukünftiger Entwicklung spielen werden“ (Ken 2021:9). Darüber hinaus will sich China auf wissenschaftlicher Ebene weiter öffnen und durch Kooperationen von anderen lernen.

„Denn Xi Jinping versteht sehr gut, dass die große – wie man es dort sagt – Auseinandersetzung oder Competition mit dem sogenannten Westen auf dem Feld des Wissenschaftlichen ausgeübt wird. Wer da gewinnt, wird eigentlich alles gewinnen. So wird das dort gesehen.“ (Engelbrecht, Gavrilis, und Metz 2022)

Ein Beispiel hierfür ist die enge Zusammenarbeit von chinesischen und deutschen Instituten und Organisationen. Während die USA mittlerweile sehr sensibilisiert bezüglich des wissenschaftlichen Austausches sind und Visa einschränken oder z.B. Wissenschaftler mit Verbindungen zum chinesischen Nachrichtendienst komplett ausschließen, scheint die deutsche Forschung offener für chinesische Kooperationen zu sein (vgl. Rudolf 2019:30f.). Die China Science Investigation, eine Recherche mehrerer europäischen Medien, brachte dies zu Tage. So werden chinesische Wissenschaftler in Projekte der Grundlagenforschung, aber auch in sensiblen Bereichen, wie z.B. der Quantenphysik, an europäischen Universitäten integriert. Quantencomputer ermöglichen es theoretisch, die Verschlüsselungen anderer Systeme zu entschlüsseln und die Quantentechnologie wird daher auch mit der Bedeutung von Nukleartechnologie verglichen. Potenziell könnten damit z.B. auch Wahlen gefälscht werden (vgl. May 2022:6:57-7:08). Nach Abschluss gehen diese Forschenden zurück nach China, auch an die National University of Defense Technology (NUDT), welche in China direkt der Volksbefreiungsarmee untersteht. Die *Dual-Use* Eigenschaften der Forschungsergebnisse legen den Verdacht nahe, dass das in Deutschland erworbene Wissen auch für militärische Zwecke genutzt wird (vgl. Engelbrecht u. a. 2022; vgl. May 2022). Kooperationen wie diese, Führerschaft in Bereichen der neuen Technologien und hohe Forschungsausgaben zeigen deutlich, dass die VR China auch auf diesem Gebiet weiter aufsteigen und an Einfluss gewinnen will, um damit die allgemeine Position in der globalen Weltordnung zu stärken.

3.6. Zusammenfassung

Die IPÖ-Analyse anhand der herausgearbeiteten Dimensionen der Theorie der Hegemonialen Stabilität zeigt, dass China nicht nur auf dem Feld der Wissenschaft eine klare Strategie fährt. Die Kommunistische Partei Chinas verfolgt ein großes Ziel: Bis zur 100-jährigen Gründung der

Volksrepublik im Jahr 2049 eine globale Weltmacht zu sein und somit das „Jahrhundert der Demütigung“ (Lippert und Perthes 2020:13) nach einem darauf gefolgten Jahrhundert des Wiederaufstiegs endgültig Geschichte werden zu lassen. Dazu verlässt sich die Führung der KPCh nicht auf das rasante wirtschaftliche Wachstum der letzten Jahrzehnte, sondern versucht mit gezielten Maßnahmen und Initiativen wie der Belt and Road Initiative oder Made in China 2025 und ihren Fünfjahresplänen den geopolitischen Rahmen für die Strategie des Wiederaufstiegs zu legen. Diese umfasst alle vier Dimensionen der THS. Unterschiedliche Werte und Ideologien treffen im geopolitischen Machtkampf mit den USA aufeinander und verleihen dem Aufstieg Chinas seine besondere Brisanz.

Auf politischer Ebene ist besonders das einparteienstaatliche System Chinas hervorzuheben. Dies ermöglicht es der KPCh, eben jene Strategie in allen Punkten ohne Kompromisse umzusetzen. Mit Bezug auf die THS lassen sich diese Vorteile anhand der „[d]omestic attitudes, political structures, and decision making processes“ (Keohane 1984:35) herausheben. Daher ist das politische System aus strategischer Sicht ein gewaltiger Vorteil Chinas gegenüber den USA, welche aufgrund der Natur eines demokratischen Systems ihre politische Ausrichtung meist in Kompromissen finden müssen und diese Ausrichtung alle vier Jahre im Rahmen der Präsidentschaftswahlen auf die Probe gestellt wird. Während die USA im Jahr 2022 politisch sowie gesellschaftlich zutiefst gespalten sind und eine neuerliche Amtszeit von Donald Trump ab dem Jahr 2025 nicht ausgeschlossen ist, herrscht in China große politische Stabilität. Um Xi Jinping wurde ein Führerkult aufgebaut, der nicht nur die KPCh stärkt, sondern auch den nationalen Zusammenhalt Chinas vorantreibt und manifestiert. China hat zu alter Stärke zurückgefunden, weshalb nicht nur die KPCh ihr Selbstbewusstsein, sondern auch die Bevölkerung der Volksrepublik ihre nationale Identität stolz auslebt. Dieses nationale Identitätsgefühl ist in den USA ebenfalls stark ausgeprägt, allerdings von tiefen gesellschaftspolitischen Rissen durchzogen, wie u.a. die öffentlichen Reaktionen auf das Urteil des U.S. Supreme Court vom 24. Juni 2022 im Falle *Roe v. Wade* beispielhaft zeigen (vgl. Pew Research Center 2022). Sofern sich diese gesellschaftlichen Spannungen in den nächsten Jahren weiter ausdehnen, bringt das auch gewisse Risiken für den gesellschaftlichen Rückhalt der politischen Führung der USA in der Weltpolitik mit sich. Durch wachsenden Wohlstand der Bevölkerung in China und den damit gestiegenen Ansprüche kann aber auch die politische Führung in China vor erhebliche Probleme gestellt werden, den nationalen Zusammenhalt aufrechtzuerhalten. Eine Spaltung wie in den USA scheint aber nicht zuletzt aufgrund des politischen Systems mit der unumstrittenen KPCh vorerst unwahrscheinlich. Die schiere Größe des flächenmäßig viertgrößten Landes der Welt und einem Weltbevölkerungsanteil von circa 18% ermöglichen und rechtfertigen Chinas Machtanspruch, eine

entscheidende Rolle in der globalen politischen Ordnung einzunehmen. Die Volksrepublik verfügt demnach über die politischen Ressourcen und angesichts der Pläne der KPCh auch über den politischen Willen. Bezogen auf Gilpin und Krasner ist damit eine Voraussetzung gegeben „to establish the rules of the game“ (Solomon 2014:397). Die Weltordnung der THS bezieht sich auf eine wirtschaftlich liberale Ökonomie. Wenn auch nicht gesellschaftspolitisch, so kann doch zumindest politökonomisch von einer liberalen Ideologie der Führung Chinas gesprochen werden. Gelingt es, die eigenen Interessen so in das System zu integrieren, dass auch andere Staaten diese Interessen akzeptieren und von einer Hegemonie unter China profitieren, könnte die USA in der Weltpolitik weiter an Macht einbüßen. Da sich die starken Volkswirtschaften wie die EU-Staaten oder Japan mit ebenfalls liberalen Gesellschaftsvorstellungen hinter den USA positionieren, muss sich die VR China auf erstarkende illiberale Systeme stützen. Gelingt dies, ist mit den potenziell gemeinsamen Interessen eine weitere Voraussetzung gegeben (vgl. Gilpin 1987:73).

Chinas Aufstieg zeigt sich auch auf dem diplomatischen Parkett, insbesondere bei den internationalen Organisationen und Institutionen. Gilpin sieht diese Akteure als wichtige Beeinflusser der Weltordnung. Für ihn liegt jedoch aufgrund der ultimativen Entscheidungsmacht die tatsächliche Machtgestaltung immer bei den einzelnen Nationalstaaten (vgl. Gilpin 2011:18). Die VR China vergrößerte ihren Einfluss im IMF, der Weltbank und der WTO und kann in Zukunft in der UN wohl auf größere Unterstützung anderer Länder zählen, sei es aufgrund von Abhängigkeiten derer oder aufgrund des erfolgreichen Vorbildmodells des autoritären staatsgelenkten Kapitalismus. Die Errichtung chinesisch geprägter Organisationen und Institutionen, die auf Dauer die etablierten westlichen US-dominierten Institutionen schwächen können, zeugen zudem von dem gewachsenen chinesischen Selbstbewusstsein und der Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Machtverteilung unter der liberalen Hegemonie der USA.

Dass sich dies nicht nur auf den politischen Bereich bezieht, zeigt u.a. die massive Ausweitung der militärischen Kapazitäten der VR China. Die dritte Voraussetzung bezieht sich auf die „power capabilities“ (Solomon 2014:397), welche ökonomischen Wohlstand und militärische Macht beinhalten. Steigende Militärausgaben, die Errichtung der ersten Militärbasis auf ausländischem Territorium und eine umfangreiche Militärpräsenz im Südchinesischen Meer zeugen davon, dass die KPCh um die Wichtigkeit der militärischen Dominanz im globalen Gefüge weiß. Dennoch sind die USA in dieser Dimension weltweit die absolut größte Macht. Enorme Militärausgaben, Militärpräsenzen um den gesamten Globus verteilt und enge Partnerschaften und Bündnisse wie die NATO stärken die militärische Macht und werden dies noch über Jahrzehnte tun. Diese Vorteile können den USA jedoch auch zum Verhängnis werden, da sie sich nicht auf einen

Konfliktherd konzentrieren können, sondern das Geschehen auf der ganzen Welt im Blick haben und kontrollieren müssen. Der Krieg in der Ukraine zeigt, dass die USA nach wie vor bereit sind, westliche Werte gegen äußeren militärischen Einfluss, wenn nicht unmittelbar, dann zumindest mittelbar mit Waffenlieferungen und finanziellen Maßnahmen zu verteidigen. Die USA leisten hier einen überproportional großen Anteil an den Ausgaben, was langfristig dazu führen könnte, dass die USA, um eben jene Kosten zu senken, ihr weltpolitisches Engagement verringern und auf bestimmte Regionen oder Bereiche reduzieren müssen, ohne dabei die internationale Position zu gefährden (vgl. Gilpin 1981:188). Dennoch können sich die USA politisch wie militärisch auf ihre Verbündete, die *secondary states*, verlassen, wie die gemeinsamen Sanktionen der G7-Staaten und der EU sowie die strategische Ausrichtung der NATO zeigen. Die VR China hingegen ist militärisch weitestgehend auf sich allein gestellt und hat überdies hinaus viele Nachbarstaaten, die ihren Aufstieg kritisch sehen.

In der kulturellen Dimension, welche in dieser Arbeit nicht explizit behandelt wurde und daher nur eine reduzierte Einordnung stattfinden kann, zeigt sich durch das Funktionieren des autoritären Staatskapitalismus, durch kulturellen Austausch im Rahmen der BRI und der weltweiten Errichtung von chinesischen Konfuzius-Instituten, dass die VR China bestrebt ist, ihre *soft power* auszuweiten. Von einer Anziehungskraft und Bedeutung amerikanischer *soft power* ist China jedoch weit entfernt und es ist unwahrscheinlich, dass der chinesische Traum in Zukunft ansatzweise eine solche Begierde auslösen kann wie der *American Dream*.

Auf der ökonomischen Ebene der *power capabilities* hat die VR China in absoluten Zahlen zu den USA aufgeschlossen und es scheint nur noch eine Frage der Zeit, bis sie die größte Volkswirtschaft der Welt darstellt. Die gegenseitige Handelsbilanz der beiden Nationen zeigt die immense wirtschaftliche Verflechtung beider Länder. Beide Seiten profitieren von den Absatzmärkten des anderen, welche jedoch auch Abhängigkeiten schaffen, die für beide Seiten gleichermaßen Risiken bergen. Der Handelskonflikt und die Ergebnisse der ersten Einigung in diesem Konflikt verweisen darauf, dass die USA ökonomisch eine Überlegenheit gegenüber China innehaben und bereit sind, dafür viel in Kauf zu nehmen, auch auf Kosten der eigenen Bevölkerung, wie z.B. durch Importzölle auf chinesische Waren. Ähnliches geschah auch schon zum Anfang der US-amerikanischen Hegemonie, als kurzfristige Kosten in Kauf genommen wurden, um langfristige ökonomische, politische und ideologische Interessen zu sichern (vgl. Gilpin 1987:88). Ob diese Maßnahmen auf Dauer funktionieren, wie dies im letzten Jahrhundert erfolgreich in Bezug auf die Eindämmung der Sowjetunion passierte, darf aufgrund der wirtschaftlichen Ebenbürtigkeit der VR China bezweifelt werden. Dennoch zeigt sich diese Überlegenheit der USA auch am BIP pro Kopf, an dem

trotz rasantem chinesischem wirtschaftlichem Wachstum erkennbar ist, dass die Volkswirtschaft der USA profitabler ist. Der US-Dollar sichert den USA als Leitwährung außerordentliche Privilegien, die die hegemoniale Position der USA festigen. Trotz gesteigener Bedeutung des Renminbis spielt dieser in den Ambitionen Chinas noch keine wichtige Rolle, von der Gewährung des *public goods* Währungsstabilität ist die Volksrepublik dementsprechend noch weit entfernt. Dies kann sich jedoch aufgrund der Maßnahmen der KPCh in Zukunft ändern. Die Funktionen des Hegemonen wurden von Gilpin (2011:98) in Anlehnung an Kindleberger wie folgt beschrieben:

„In normal times a leader must (1) maintain the flow of capital to poor countries, (2) provide some order in foreign exchange rates, at least among the key currencies, and (3) arrange for at least moderate coordination of macroeconomic policies among the leading economies.“

Mit der Belt and Road Initiative versucht die KPCh die Internationalisierung des Renminbis voranzutreiben und sich wirtschaftlichen sowie politischen Einfluss im afrikanischen, europäischen und asiatischen Raum zu sichern. Durch eigene, von den USA unabhängige Institutionen wie der AIIB oder der NDB, schlägt die VR China einen neuen politökonomischen Weg ein, der die liberale Weltordnung in Zukunft ins Wanken bringen kann. Neue Vernetzungen sowie Abhängigkeiten anderer Länder werden durch den Ausbau von kritischer Infrastruktur forciert und bieten die Grundlage für weiteres Wachstum politischer und ökonomischer Macht Chinas. Die erste Funktion wird damit schon erfüllt, die zweite gestaltet sich aufgrund des Status des US-Dollars als schwierige und in naher Zukunft wohl unmögliche Aufgabe. Die dritte Funktion wird durch neu gewonnenen Einfluss in den internationalen Organisationen teilweise erfüllt, besonders interessant in diesem Zusammenhang wird wohl der Aufstieg und die Ausrichtung neuer großer Volkswirtschaften werden. Diesbezügliche Gegenmaßnahmen der USA sind zwar vorhanden, abgesehen von großen finanziellen Volumen und Wirtschaftsabkommen folgte der Rhetorik aber noch keine umfassende Strategie.

Technologische Führerschaft sowie die Position am Ende des Produktionszyklus und somit der Wertschöpfungskette sind zwei Hauptkriterien für eine globale hegemoniale Machtposition (vgl. Gilpin 1987:99; vgl. Keohane 1984:32ff.). Der Blick auf die beiden Staaten zeigt, dass es schwierig ist, hier einen eindeutigen Anführer auszumachen. Gegenwärtig sind wohl die USA im Gesamtbild noch vorherrschend, aber die langfristig ausgerichteten Maßnahmen und Pläne der KPCh könnten diese technologische Führerschaft in den kommenden Jahrzehnten erheblich gefährden. Die rasante Erhöhung der Forschungs- und Entwicklungsausgaben, große Datenmengen zur Verbesserung neuer Technologien, unregulierte Bereiche wie der Schutz der Privatsphäre,

verstärkte Partizipation in Standardorganisationen und massive staatliche Förderungen und Subventionen beschleunigen Chinas Entwicklung und zeigen Erfolg, wie die Pionierposition Chinas auf dem Gebiet der 5G Entwicklung beweist.

Das wirtschaftliche Wachstum Chinas der letzten Jahrzehnte bescherte der Volksrepublik per se einen Aufstieg zu einer Nation von globaler Relevanz. Mit langfristig orientierten strategischen Maßnahmen versucht die KPCh nun, diese neu gewonnene Stärke in allen relevanten Dimensionen der Erweiterten Security Version der Theorie der Hegemonialen Stabilität - der politischen, der militärischen, der ökonomischen und der kulturellen - in Macht umzuwandeln.

Die USA hingegen, aus der Position des gegenwärtigen Hegemonen, scheinen keine kohärente Strategie zu verfolgen, sondern vielmehr auf die Aktionen des Herausforderers Chinas zu reagieren. Angesichts der Analyse scheint das auch die Strategie zu sein. Aufgrund der Machtstellung der Vereinigten Staaten von Amerika im globalen Gefüge hat diese Strategie gegenwärtig Erfolg, China kann durch ökonomische Sanktionen behindert werden und mit Verbündeten werden Gegenmaßnahmen beschlossen. Dennoch zeigt sich, dass die VR China zu den USA in allen Dimensionen, außer der kulturellen, immer weiter aufschließt und es ist fraglich, ob die Strategie des Reagierens auch langfristig die hegemoniale Position der USA im 21. Jahrhundert sichern kann.

4. Resümee und Ausblick

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, über welche Voraussetzungen die USA sowie die VR China verfügen, um die globale Weltordnung im 21. Jahrhundert zu bestimmen, lässt sich Folgendes zusammenfassen:

Erstens, die USA liegen gegenwärtig in allen Dimensionen vor China. Machtverteilungen in internationalen Institutionen und die größten Volkswirtschaften als politische Partner spiegeln und manifestieren die Hegemonialstellung der USA in der politischen Dimension. Zuwächse Chinas sind nur kosmetische Korrekturen in kleinen Rahmen und auch auf diplomatischer Ebene besitzt China im Rahmen der BRICS im wahrsten Sinne des Wortes nicht einmal eine Handvoll loser strategischer Partner. Auf militärischer Ebene sind die USA unangefochten die Nummer eins, ebenso wie in der kulturellen Dimension, auch wenn China versucht, wie das eingangs erwähnte Beispiel Eileen Gus zeigt, hier aufzuschließen. Bezüglich der ökonomischen Dimension hat China in den letzten Jahren beispiellos aufgeholt, besitzt aber im Gesamtbild der USA gegenüber noch Defizite.

Zweitens, in Zukunft wird die VR China die hegemoniale Position der USA herausfordern. Eine Ablösung der USA und die Etablierung einer eigenen globalen Hegemonie ist jedoch unwahrscheinlich. Auch wenn China auf kultureller Ebene in Bezug auf die *soft power* sowohl in naher als auch in ferner Zukunft nicht an die Anziehungskraft der USA herankommen wird, holen sie in den anderen Dimensionen auf. Auf militärischer Ebene wird die VR China zumindest im eigenen geographischen Raum in naher Zukunft den USA auf Augenhöhe begegnen können. Beim Blick auf die globale Präsenz jedoch hinkt China den USA jedoch auch in weiterer Zukunft hinterher, wenngleich die ersten Schritte für militärische Expansion durch Militärbasen auf fremden Territorien eingeleitet wurden. Im politischen Kontext konnte die VR China Verbesserungen erzielen, sei es durch gestiegene Verhandlungsmacht mit anderen Staaten oder Einflussgewinnen in Organisationen, welche jedoch größtenteils immer noch marginal ist. Hier ist die Frage, inwiefern die USA bereit sind, China gegenüber weitere Zugeständnisse zu machen, welche die tatsächliche ökonomische Machtverteilung widerspiegeln, insbesondere in den globalen Organisationen und Institutionen. Eine Abkehr Chinas von den etablierten Institutionen hin zum Fokus auf die eigenen neuen Einrichtungen kann zwar eine Schwächung der amerikanischen Hegemonie bedeuten, eine globale Machtposition wird daraus jedoch nicht erwachsen können. In Bezug auf die ökonomische Dimension wird die VR China wohl in Zukunft die USA hinsichtlich Wirtschaftsleistung und neuer Technologien überholen, große Machtunterschiede werden sich daraus aber nicht ergeben, weil der Vorsprung Chinas nur gering

bleibt. Strukturelle Rahmenbedingungen, wie die Rolle des US-Dollars, werden auch in ferner Zukunft zugunsten der USA bestehen bleiben.

Daher besitzen die USA auch Drittens einen großen strukturellen Vorteil gegenüber China. Durch die momentane Hegemonialstellung haben die USA das Privileg, reagieren zu können, statt agieren zu müssen. Darüber hinaus sind die USA nicht allein, sondern haben andere mächtige Nationen sowie die gegenwärtige Struktur des Systems auf ihrer Seite. Ein System zu verändern ist deutlich schwieriger, als eines von Anfang an zu beeinflussen und zu gestalten, wie dies die USA nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs machen konnten.

Bevor abschließend ein Ausblick auf potenzielle Zukunftsszenarien geworfen wird, folgt noch ein kritischer Blick auf diese Arbeit. Die Theorie der Hegemonialen Stabilität wurde unter Berücksichtigung aller relevanter Vertreter und deren Kritiker zu einer Erweiterten Modernen Security Version der Theorie der Hegemonialen Stabilität ausgebaut, welche nicht nur einen „useful starting point for analysis“ (Keohane 1980:138) bietet, sondern es ermöglicht, alle relevanten Faktoren, die zur Analyse globaler Machtverschiebungen nötig sind, miteinzubeziehen. Dennoch wurde im Rahmen dieser Arbeit die kulturelle Dimension ausgeklammert und der Fokus auf eine politökonomische Analyse gelegt. Jede einzelne Dimension, sogar einzelne Unterpunkte der Dimensionen wie die Rolle des US-Dollars, die Belt and Road Initiative, die militärische Entwicklung, die Rolle von Organisationen und Institutionen sowie die Rolle von anderen großen Mächte wie Russland, Indien oder der Europäischen Union, hätten eine umfangreiche Analyse im Rahmen einer eigenen Arbeit gerechtfertigt. Dennoch wurde mit dieser Arbeit versucht, ein möglichst ganzheitliches Bild des Hegemonialkonflikts der USA und deren Herausforderer China zu erstellen. Aufgrund dieser Tatsache scheint es müßig darauf hinzuweisen, dass bestimmte Aspekte in dieser Arbeit zu kurz kommen. Die Arbeit soll daher als Bild des großen Ganzen gesehen werden, das den Rahmen für ein großes Puzzle der wohl wichtigsten Thematik der Internationalen Politischen Ökonomie des 21. Jahrhunderts darstellt. Zukünftige Arbeiten können auf der erweiterten Theorie aufbauen und dazu beitragen, durch gezielte Analysen einzelner Unterpunkte weitere Puzzleteile zu erstellen und somit ein Bild ohne Fehlstellen zu generieren.

Ein weiterer Aspekt, der nicht unerwähnt bleiben darf, ist die eigene westlich geprägte Perspektive. Empirische Daten aus Quellen wie des IMFs oder der OECD könnten gewiss als weiteres Argument für die amerikanische Hegemonie gelten, repräsentieren aber auch den westlichen Blick. Die persönliche Sozialisierung sowie externe Umwelteinflüsse prägen die eigenen Gedanken und können die Analyse der Auseinandersetzung der USA und der VR Chinas, ob bewusst oder unbewusst, verzerren. Diesen Umstand ist sich der Autor bewusst und es wurde

versucht, diese Problematik zu minimieren, denn die objektive Betrachtung der Tatsachen war stets der Anspruch dieser Arbeit.

Nun werden zum Abschluss dieser Arbeit vier potenzielle Zukunftsszenarien aufgezeigt.

Das erste Szenario wäre die Beibehaltung des gegenwärtigen Status quo, die USA behalten ihre hegemoniale Stellung, sei es aufgrund eigener Stärke oder einer Stagnation der chinesischen Entwicklung. Die liberale Weltordnung unter Führung der USA bleibt bestehen, China akzeptiert wie heute die systemische Struktur, nähert sich den liberalen Werten jedoch nicht an, sondern führt das illiberale autoritäre Regime fort.

Das zweite Szenario beschreibt eine geteilte Weltordnung. Die USA bleiben im liberalen System der Hegemon, jedoch etabliert China ein alternatives Weltsystem, dem sich Entwicklungs- und Schwellenländer anschließen könnten. Daraus entwickeln sich zwei voneinander unabhängig und größtenteils friedlich koexistierende getrennte Sphären.

Das dritte und pessimistische Szenario sieht einen hegemonialen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Volksrepublik China vor. Ein solcher Krieg wirkt sich nicht nur auf die beiden Nationen aus, sondern stellt nahezu alle anderen Länder auf der Welt vor die Entscheidung, welche Großmacht sie dabei unterstützen. Gehen die USA daraus als Sieger hervor, kann das Szenario eins darauf folgen. Gewinnt jedoch China diesen Krieg, geht damit eine Etablierung einer neuen Weltordnung einher und die liberale Weltordnung mit dem Hegemonen USA ist Geschichte. Der neuen Weltordnung müssen sich alle Staaten unterwerfen, illiberale Tendenzen gewinnen die Oberhand und liberale Werte haben in diesem System keinen oder nur bedingt Platz.

Im vierten und letzten Szenario, steigt die VR China weiter auf und etabliert sich neben den USA als die Großmacht in einer bipolaren globalen Ordnung. Dies spiegelt sich fortan auch in den wichtigsten Institutionen wider. Die USA und China kooperieren friedlich zusammen, um das bestehende liberale ökonomische System fortzuführen, eine Anpassung Chinas an liberale Werte scheint jedoch auch hier unwahrscheinlich.

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Adams, Willi Paul. 2010. *Die USA im 20. Jahrhundert*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Aiddata. 2022. „China Project Locations“. *Aiddata.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.aiddata.org/china-project-locations>).
- AIIB, Asian Infrastructure Investment Bank. 2022. „About AIIB - AIIB“. *aiib.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.aiib.org/en/about-aiib/index.html>).
- Allison, Graham. 2015. „The Thucydides Trap: Are the U.S. and China Headed for War?“ *The Atlantic*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.theatlantic.com/international/archive/2015/09/united-states-china-war-thucydides-trap/406756/>).
- Allison, Graham. 2017a. „Thucydide’s Trap“. *Belfercenter.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.belfercenter.org/thucydides-trap/case-file>).
- Allison, Graham. 2017b. „What Xi Jinping Wants“. *The Atlantic*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.theatlantic.com/international/archive/2017/05/what-china-wants/528561/>).
- Arends, Johannes. 2022. „Wie die USA versuchen, Chinas Vormarsch im Pazifik zu stoppen“. *kurier.at*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://kurier.at/politik/ausland/wie-die-usa-versuchen-chinas-vormarsch-im-pazifik-zu-stoppen/402018024>).
- Auswärtiges Amt, und NATO. 2022. „Strategisches Konzept der NATO 2022“. *nato.diplo.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://nato.diplo.de/nato-de/service/-/2539668>).
- Axon, Rachel. 2022. „Eileen Gu: Get to Know Chinese-American Freeskier at 2022 Beijing Olympics“. *USA TODAY*. Abgerufen 29. Mai 2022 (<https://www.usatoday.com/story/sports/olympics/beijing/2022/02/06/eileen-gu-get-know-chinese-american-freeskier-beijing-olympics/6682855001/>).
- BBC. 2021. „US and China Trade Angry Words at High-Level Alaska Talks“. *BBC News*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bbc.com/news/world-us-canada-56452471>).
- Bessler, Patrick. 2015. *Chinas „neue Seidenstraße“: Zentralasien im Visier*. Konrad Adenauer Stiftung.
- Betts, Richard K., und Thomas J. Christensen. 2000. „China: Getting the Questions Right“. *nationalinterest.org*. Abgerufen (<https://nationalinterest.org/article/china-getting-the-questions-right-408>).
- Bibliographisches Institut. 2022. „liberal“. *Duden*.
- Bierling, Stephan. 2015. „Die USA: der müde Hegemon“. *bpb.de*. Abgerufen 19. April 2022 (<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/209676/die-usa-der-muede-hegemon/>).
- Binner, Andrew. 2021. „Five Things You Didn’t Know about Freestyle Skiing Prodigy Gu Ailing Eileen“. *Olympics.Com*. Abgerufen 13. Juli 2022 (<https://olympics.com/en/featured-news/five-facts-freestyle-skiing-gu-ailing-eileen>).

- Birgbauer, Peter. 2022. „The US Pivot to Asia Was Dead on Arrival“. *TheDiplomat.Com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://thediplomat.com/2022/03/the-us-pivot-to-asia-was-dead-on-arrival/>).
- Bishop, Andrew D. 2015. „Standard Power: The New Geopolitical Battle“. *The National Interest*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://nationalinterest.org/feature/standard-power-the-new-geopolitical-battle-14017>).
- BMF, Bundesministerium der Finanzen. 2022. „Internationaler Währungsfonds (IWF) - Bundesfinanzministerium - Themen“. *Bundesministerium der Finanzen*. Abgerufen 14. Juli 2022 (https://www.bundesfinanzministerium.de/Content/DE/Standardartikel/Themen/Internationale_s_Finanzmarkt/Internationale_Finanzpolitik/Internationaler_Waehrungsfonds/IWF-Definition.html).
- BPB, Bundeszentrale für politische. 2022. „Internationaler Währungsfonds“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19746/internationaler-waehrungsfonds/>).
- BR Wissen, Bayerischer Rundfunk. 2022. „Seltene Erden: Essenzielle Rohstoffe für Smartphones und die Energiewende“. *br.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.br.de/wissen/umwelt/nachhaltigkeit/seltene-erden-energiewende-metalle-smartphones-china-100.html>).
- Brand, Katrin. 2022. „China warnt USA nach Bidens Aussage über Taiwan“. *tagesschau.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-taiwan-usa-103.html>).
- Brown, Kerry. 2021. „Chinas Staatschef Xi Jinping“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/themen/asien/china/325116/chinas-staatschef-xi-jinping/>).
- Burns, Robert, Lolita C. Baldor, und Aamer Madhani. 2021. „Biden Calls for China Review during First Pentagon Visit“. *Apnews.Com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://apnews.com/article/joe-biden-biden-cabinet-lloyd-austin-coronavirus-pandemic-43210adc097451c97a400cfe6d35be15>).
- Butollo, Florian, und Stefan Schmalz. 2017. „China: Der Wandel von Arbeit in der Werkstatt der Welt“. S. 175–88 in *Entwicklungstheorie von heute - Entwicklungspolitik von morgen*. Baden-Baden: Nomos-Verl.-Ges.
- Chace, James. 1997. „An Empty Hegemony?“ *World Policy Journal* 14(2):97.
- Chen, Yunnan. 2018. *Silk Road to the Sahel: African Ambitions in China's Belt and Road Initiative. Policy Brief*. John Hopkins University.
- Clinton, Hillary. 2011. „America's Pacific Century“. *foreignpolicy.com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://foreignpolicy.com/2011/10/11/americas-pacific-century/>).
- Cohen, Benjamin J. 2015. *Currency Power: Understanding Monetary Rivalry*. Princeton: Princeton University Press.
- Cohen, Benjamin J. 2021. *International Political Economy: An Intellectual History*. Princeton: Princeton University Press.
- Cooley, Alexander, und Daniel H. Nexon. 2020. „How Hegemony Ends“. *Foreign Affairs*, August, 143–56.

- Damm, Jens. 2022. „Chinas Digitalisierung: Effizienz und Kontrolle durch eigene Technologiestandards“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/themen/asien/china/506031/chinas-digitalisierung-effizienz-und-kontrolle-durch-eigene-technologiestandards/>).
- DBT WD 2. 2019. *Die USA und Südostasien - WD 2 - 3000 – 157/18*. Deutscher Bundestag.
- DBT WD 2. 2021. *Xi Jinping und das Verhältnis der Volksrepublik China zu Taiwan - WD 2 - 3000 – 015/21*. Deutscher Bundestag.
- DBT WD 5. 2019. *Chinas „Neue Seidenstraße“ - WD 5 - 3000 - 039/19*. Deutscher Bundestag.
- DBT WD 5. 2020. *14. Fünfjahresplan der Volksrepublik China - WD 5 - 3000 - 127/20*. Deutscher Bundestag.
- DBT WD 5. 2022. *Seltene Erden als wichtige Ressource - WD 5 - 3000 - 003/22*. Deutscher Bundestag.
- Deng, Boer, und Anamaria Silic. 2022. „Eileen Gu: US-China Tension Is Trickiest Slope for Olympic Free Skier“. *BBC News*. Abgerufen 29. Mai 2022 (<https://www.bbc.com/news/world-us-canada-60277353>).
- Deutscher Bundestag. 2021. „Deutscher Bundestag - Experten warnen vor Verlust an digitaler Souveränität“. *bundestag.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2021/kw23-pa-auswaertiges-844396>).
- DGVN, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.v. 2022. „Welche Beiträge leisten die Mitgliedstaaten?“ *dgvn.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://dgvn.de/finanzierung-der-un/beitraege-mitgliedstaaten>).
- Die Bundesregierung. 2020. „OECD, IWF, Weltbank und Co: Ein Überblick“. *Webseite der Bundesregierung | Startseite*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/ueberblick-iwf-wto-und-co-1677110>).
- Die Bundesregierung. 2022. „Zentrale Ergebnisse G7-Gipfel, 26. bis 28. Juni 2022 in Elmau ‚Fortschritt für eine gerechte Welt‘“.
- Diekmann, Berend, und Katrin Dyken. 2020. „Nach dem ‚Phase-One-Deal‘ zwischen China und den USA - Verlagerungseffekte und Handelsumlenkung: Wie verwundbar sind andere Volkswirtschaften?“ *BMWK- Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz* 34–41.
- Duchâtel, Mathieu, und François Godement. 2019. *Europe and 5G: the Huawei Case. Note*. Institute Montaigne.
- Ebbighausen, Rodion. 2020. „Chinas Weltordnung für das 21. Jahrhundert | DW | 29.07.2020“. *DW.COM*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.dw.com/de/chinas-weltordnung-f%C3%BCr-das-21-jahrhundert/a-54351316>).
- Eberl, Ulrich. 2018. „Was ist Künstliche Intelligenz – was kann sie leisten?“ *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/263678/was-ist-kuenstliche-intelligenz-was-kann-sie-leisten/>).
- Economist Intelligence Unit. 2022. „Democracy Index 2021: The China Challenge“. *Eiu.Com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.eiu.com/n/campaigns/democracy-index-2021/>).

Engelbrecht, Sebastian, Panajotis Gavriliis, und Moritz Metz. 2022. „China Science Investigation - Chinas Militärinteresse an Forschungs Kooperation“. *deutschlandfunk.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.deutschlandfunk.de/china-science-investigation-hintergrund-recherche-100.html>).

Europäische Union. 2022. „Ziele und Werte“. *european-union.europa.eu*. Abgerufen 14. Juli 2022 (https://european-union.europa.eu/principles-countries-history/principles-and-values/aims-and-values_de).

FIS. 2022. „GU Ailing Eileen - Athlete Information“. *fis-ski.com*. Abgerufen 13. Juli 2022 (<https://www.fis-ski.com/DB/general/athlete-biography.html?sectorcode=FS&competitorid=226193&type=career>).

Flatten, Lisa. 2021. „Neue Seidenstraße – Chinas weltumspannende Investitionsoffensive | Fact Sheet“. *gtai.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.gtai.de/de/trade/china/wirtschaftsumfeld/neue-seidenstrasse-chinas-weltumspannende-investitionsoffensive-674396>).

Fritz, Martin. 2020. „Vierergruppe gibt sich gegenüber China zahm“. *dw.com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.dw.com/de/vierergruppe-gibt-sich-gegen%C3%BCber-china-zahm/a-55171619>).

Fuchs, Daniel, und Sarah Eaton. 2021. „Diffusion of Practice: The Curious Case of the Sino-German Technical Standardisation Partnership“. *New Political Economy* 0(0):1–14. doi: 10.1080/13563467.2021.1961221.

Fuchs, Daniel, und Frido Wenten. 2019. „China: Capitalist Expansion in the Xi Era“. *Mattersburger Kreis Für Entwicklungspolitik an Den Österreichischen Universitäten* (vol. XXXV 4):4–16.

Garlick, Jeremy. 2020. *The Impact of China's Belt and Road Initiative: From Asia to Europe*. Abingdon, New York: Routledge.

Gavris, Maria. 2021. „Revisiting the fallacies in Hegemonic Stability Theory in light of the 2007–2008 crisis: the theory's hollow conceptualization of hegemony“. *Review of International Political Economy* 28(3):739–60. doi: 10.1080/09692290.2019.1701061.

Gilpin, Robert. 1981. *War and Change in World Politics*. Cambridge: Cambridge University Press.

Gilpin, Robert G. 1987. *The Political Economy of International Relations*. Princeton, N.J.: Princeton University Press.

Gilpin, Robert G. 2011. *Global Political Economy: Understanding the International Economic Order*. Princeton University Press.

Godehardt, Nadine. 2016. *No End of History. A Chinese Alternative Concept of International Order? (SWP Research Paper, 2/2016). Forschungsbericht*. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.

de Graaff, Nana, Tobias ten Brink, und Inderjeet Parmar. 2020. „China's rise in a liberal world order in transition – introduction to the FORUM“. *Review of International Political Economy* 27(2):191–207. doi: 10.1080/09692290.2019.1709880.

- Graham, Allison, Kevin Klyman, Karina Barbesino, und Hugo Yen. 2021. *The Great Tech Rivalry: China vs the U.S.* Harvard Kennedy School - Belfer Center for Science and International Affairs.
- Gu, Eileen. 2019. „I have decided to compete for China in the upcoming 2022 Winter Olympics. This was an incredibly tough decision for me to make. I am...“ . *instagram.com*. Abgerufen 13. Juli 2022 (<https://www.instagram.com/p/ByYTAs8AIH0/>).
- Hauberg, Sven. 2022. „China zur Zusammenarbeit bereit‘: Xi Jinping sichert Putin Unterstützung zu“. *merkur.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.merkur.de/politik/china-ukraine-krieg-konflikt-xi-jinping-putin-pekung-moskau-telefonat-zr-91612789.html>).
- Herr, Hansjörg. 2018. „Die Zukunft des US-Dollar“. S. 698–701 in *Der US-Dollar als Leitwährung - alternativlos?*, 98. Wirtschaftsdienst.
- Horn, Sebastian, Sebastian Holz, und Lukas Latz. 2021. „China versucht, seine Auslandskredite geheim zu halten“. *gtai.de*. Abgerufen (<https://www.gtai.de/de/trade/china/specials/-china-versucht-seine-auslandskredite-geheim-zu-halten--637758>).
- Huanxin, Zhao, und Dong Leshuo. 2018. „Cui: Can’t let China-US relations ,fail““. *global.chinadaily.com.cn*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<http://global.chinadaily.com.cn/a/201807/31/WS5b6071bca31031a351e91484.html>).
- Huntington, Samuel P. 1997. *Der Kampf der Kulturen : die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert ; (OV:) The clash of civilizations*. 3. Auflage. München, Wien: Europaverlag.
- Hurley, John, Scott Morris, und Gailyn Portelance. 2019. „Examining the Debt Implications of the Belt and Road Initiative from a Policy Perspective“. *Journal of Infrastructure, Policy and Development* 3(1):139. doi: 10.24294/jipd.v3i1.1123.
- IEC, International Electrotechnical Commission. 2022. „Leadership | IEC“. *iec.ch*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.iec.ch/leadership>).
- Ikenberry, G. John. 2001. „Getting Hegemony Right“. *The National Interest* (63):17–24.
- Ikenberry, G. John. 2004. „American hegemony and East Asian order“. *Australian Journal of International Affairs* 58(3):353–67. doi: 10.1080/1035771042000260129.
- IMF, International Monetary Fund. 2010. „IMF Survey: IMF Board Approves Far-Reaching Governance Reforms“. *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/News/Articles/2015/09/28/04/53/sonew110510b>).
- IMF, International Monetary Fund. 2022d. „IMF Members’ Quotas and Voting Power, and IMF Board of Governors“. *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/About/executive-board/members-quotas>).
- IMF, International Monetary Fund. 2022e. „Kristalina Georgieva“. *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/About/senior-officials/Bios/kristalina-georgieva>).
- IMF, International Monetary Fund. 2022c. „What Is the IMF?“ *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/About/Factsheets/IMF-at-a-Glance>).
- IMF, International Monetary Fund. 2022b. „World Economic Outlook Database - China“. *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/Publications/WEO/weo-database/2022/April/weo->

report?c=924,&s=NGDPD,NGDPDPC,LP,&sy=2000&ey=2027&ssm=0&scsm=1&sc=0&ssd=1&ssc=0&sic=0&sort=country&ds=.&br=1).

IMF, International Monetary Fund. 2022a. „World Economic Outlook Database - USA“. *Imf.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.imf.org/en/Publications/WEO/weo-database/2022/April/weo-report?c=111,&s=NGDPD,NGDPDPC,LP,&sy=2000&ey=2027&ssm=0&scsm=1&sc=0&ssd=1&ssc=0&sic=0&sort=country&ds=.&br=1>).

International Olympic Committee. 2021. „Olympic Charta“.

ISO, International Organization for Standardization. 2022. „PAST PRINCIPAL OFFICERS OF ISO“. Abgerufen (https://isotc.iso.org/livelink/livelink/fetch/-15620321/15620323/15620665/ISO_past_Officers.pdf?nodeid=18595424&vernum=-2).

ITU. 2022. „Past and Present Senior Officials“. *itu.int*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.itu.int/en/history/Pages/SeniorOfficials.aspx>).

ITU, International Telecommunication Union. 2022. „Office of the Secretary-General“. *itu.int*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.itu.int/en/osg/Pages/default.aspx>).

Jackson, Robert, Georg Sørensen, und Jørgen Møller. 2019. *Introduction to International Relations: Theories and Approaches*. 7th ed. Oxford University Press.

Joffe, Josef. 2019. „Hegemonie: Ist die Weltmacht USA erledigt?“ *Die Zeit*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-10/usa-hegemonie-vorherrschaft-donald-trump>).

Judge, Clark S. 2001. „Hegemony of the Heart: American Cultural Power and Its Enemies“. *Policy Review* (110):3–13.

Kaim, Markus, und Angela Stanzel. 2022. „Der Aufstieg Chinas und das neue strategische Konzept der Nato“. *Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.swp-berlin.org/publikation/der-aufstieg-chinas-und-das-neue-strategische-konzept-der-nato>).

Kaplan, Robert D. 2012. „Das „pazifische Jahrhundert“ ist so etwas wie ein Codewort“ | Internationale Politik“. Abgerufen 19. April 2022 (<https://internationalepolitik.de/de/das-pazifische-jahrhundert-ist-so-etwas-wie-ein-codewort>).

Kempa, Bernd. 2018. „Leitwährungsstatus des US-Dollar: Quo vadis?“ S. 691–94 in *Der US-Dollar als Leitwährung - alternativlos?*, 98. Wirtschaftsdienst.

Ken, Wu. 2021. *Newsletter der Chinesischen Botschaft in Deutschland – Sonderausgabe 14. Fünfjahresplan* –. Chinesische Botschaft in Deutschland.

Keohane, Robert O. 1980. „The Theory of Hegemonic Stability and Changes in International Economic Regimes, 1967–1977“. in *Change in the international system*, herausgegeben von O. R. Holsti. Boulder, Colo.: Westview Press.

Keohane, Robert O. 1984. *After Hegemony : Cooperation and Discord in the World Political Economy*. Princeton, N.J.: Princeton University Press.

- Keohane, Robert O., und Joseph S. Nye. 2001. *Power and interdependence*. 3. ed. New York: Longman.
- Kieseler, Leonard. 2018. „Die wirtschaftliche Machtkonsolidierung der USA – China als Bedrohung der Hegemonie im 21. Jahrhundert“. Hausarbeit, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Aachen.
- Kindleberger, Charles P. 1973. *The world in depression: 1929-1939*. London: Lane.
- Kindleberger, Charles P., und Wolfram Fischer. 1979. *Geschichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert*. München: Dt. Taschenbuch-Verl.
- Klein, Bettina. 2020. „5G-Ausbau - EU will Huawei nicht ausschließen“. *deutschlandfunk.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.deutschlandfunk.de/5g-ausbau-eu-will-huawei-nicht-ausschliessen-100.html>).
- Kostka, Genia. 2020. „Deutschlands Wirtschaftsbeziehungen zur wachsenden digitalen Weltmacht“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/themen/asien/china/322043/deutschlands-wirtschaftsbeziehungen-zur-wachsenden-digitalen-weltmacht/>).
- Krasner, Stephen D. 1976. „State Power and the Structure of International Trade“. *World Politics* 28(3):317–47. doi: 10.2307/2009974.
- Krasner, Stephen D. 1995. *International Regimes*. Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Krempf, Stefan. 2021. „China auf dem Weg zur Normungsweltmacht“. *kan.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.kan.de/publikationen/kanbrief/2/21/china-auf-dem-weg-zur-normungsweltmacht>).
- Krol, Beate. 2022. „Angriff auf den US-Dollar - Leitwährung unter Druck“.
- de La Bruyère, Emily, und Nathan Picarsic. 2020. *Horizon Advisory | Actionable Geopolitical Insight | China Standards 2035*. Horizon Advisory.
- Lake, David A. 1993. „Leadership, Hegemony, and the International Economy: Naked Emperor or Tattered Monarch with Potential?“ *International Studies Quarterly* 37(4):459–89. doi: 10.2307/2600841.
- Landwehr, Arthur. 2021. „USA veröffentlichen wieder Zahl der Atomsprenköpfe“. *tagesschau.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/atomsprenkoepe-usa-101.html>).
- Larmer, Brook. 2022. „Cold warrior: why Eileen Gu ditched Team USA to ski for China“. *The Economist*, Februar 16.
- Layne, Christopher. 2002. „The “Poster Child for offensive realism”: America as a global hegemon“. *Security Studies* 12(2):120–64. doi: 10.1080/09636410212120011.
- Layne, Christopher. 2009. „The Waning of U. S. Hegemony—Myth or Reality? A Review Essay“ herausgegeben von S. G. Brooks, W. C. Wohlforth, P. Khanna, K. Mahbubani, N. I. Council, und F. Zakaria. *International Security* 34(1):147–72.
- Layne, Christopher. 2011. „The Unipolar Exit: Beyond the *Pax Americana*“. *Cambridge Review of International Affairs* 24(2):149–64. doi: 10.1080/09557571.2011.558491.

- Layne, Christopher. 2012. „This Time It's Real: The End of Unipolarity and the ‚Pax Americana‘“. *International Studies Quarterly* 56(1):203–13.
- Layne, Christopher. 2018. „The US--Chinese power shift and the end of the Pax Americana“. *International Affairs* 94(1):89–111. doi: 10.1093/ia/iix249.
- Lee, John, und Jan-Peter Kleinhans. 2021. *Mapping China's semiconductor ecosystem in global context*. MERICS.
- Li, Daitian, Tony W. Tong, und Yangao Xiao. 2021. „Is China Emerging as the Global Leader in AI?“ *Harvard Business Review*, Februar 18.
- Lippert, Barbara, und Volker Perthes. 2020. „Strategische Rivalität zwischen USA und China: worum es geht, was es für Europa (und andere) bedeutet“. *SWP-Studie*. doi: 10.18449/2020S01.
- May, Philipp. 2022. „Schöpft China unser Wissen ab?“ *Deutschlandfunk - Der Tag*.
- Mearsheimer, John J. 2014. *The Tragedy of Great Power Politics*. Updated Edition. New York: W. W. Norton & Company.
- Menkhoff, Lukas. 2018. „Internationales Währungssystem: US-Dollar, Globalwährung oder ein ‚chinesisches System‘?“ S. 701–4 in *Der US-Dollar als Leitwährung - alternativlos?*, 98. Wirtschaftsdienst.
- MERICS. 2018. „Die Vermessung der Belt and Road Initiative: Eine Bestandsaufnahme | Merics“. *merics.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://merics.org/de/tracker/die-vermessung-der-belt-and-road-initiative-eine-bestandsaufnahme>).
- Milner, Helen V. 1998. „International Political Economy: Beyond Hegemonic Stability“. *Foreign policy*. No. 110 Spring 1998 : 112-123.
- Mücke, Peter. 2022. „UN-Sicherheitsrat: Russland scheitert mit Resolution“. *tagesschau.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/un-ukraine-russland-resolution-101.html>).
- Myers, Lucas. 2022. „Don't Overreact to China's Solomon Islands Plans“. *foreignpolicy.com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://foreignpolicy.com/2022/06/13/china-solomon-islands-asia-pacific-security/>).
- NATO, North Atlantic Treaty Organization. 2022. „What Is NATO?“ *Nato.int*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.nato.int/nato-welcome/index.html>).
- NDB, New Development Bank. 2022. „Our Identity“. *New Development Bank*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.ndb.int/about-us/essence/mission-values/>).
- Nölke, Andreas, Tobias ten Brink, Christian May, und Simone Claar. 2019. *State-permeated Capitalism in Large Emerging Economies*. London: Routledge.
- Nye, Joseph S. 2004. *Soft power: the means to success in world politics*. 1. ed. New York: PublicAffairs.
- Nye, Joseph S. 2011. *Macht im 21. Jahrhundert: politische Strategien für ein neues Zeitalter*. 1. Auflage. München: Siedler.

Obama, Barack. 2014. „Obama: Russia a regional power“. *youtube.com*. Abgerufen 13. Juli 2022 (<https://www.youtube.com/watch?v=PkQUzeZbLEs>).

O'Brien, Patrick. 2003. „The Myth of Anglophone Succession: From British Primacy to American Hegemony.“ *New Left Review* (24):113–34.

O'Brien, Robert, und Marc Williams. 2007. *Global political economy: evolution and dynamics*. 2. ed. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

OECD, Organisation for Economic Co-operation and Development. 2022. „Gross domestic spending on R&D (indicator)“. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://data.oecd.org/rd/gross-domestic-spending-on-r-d.htm>).

O'Sullivan, Michael, und Krithika Subramanian. 2015. *The End of Globalization or a more Multipolar World?* Credit Suisse AG.

Passenheim, Antje. 2022. „UN-Resolution gegen Russland: ‚Ein historisches Ergebnis‘“. *tagesschau.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/amerika/un-vollversammlung-ukraine-105.html>).

Peschel, Sabine, und Junhua Zhang. 2022. „Chinas Verhältnis zu Russland und dem Krieg in der Ukraine“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/themen/asien/china/508260/chinas-verhaeltnis-zu-russland-und-dem-krieg-in-der-ukraine/>).

Pew Research Center. 2022. „Majority of Public Disapproves of Supreme Court's Decision To Overturn *Roe v. Wade*“.

Pohlmann, Tim, Knut Blind, und Philipp Heß. 2020. *Studie zur Untersuchung und Analyse der Patentsituation bei der Standardisierung von 5G - Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie*. Technische Universität Berlin.

Probst, Martin. 2022. „Top 10 der größten Halbleiterhersteller 2021“. *all-electronics*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.all-electronics.de/elektronik-entwicklung/top10-der-groessten-halbleiterhersteller-weltweit-338.html>).

Red Bull. 2022. „Eileen Gu“. *Redbull.Com*. Abgerufen 13. Juli 2022 (<https://www.redbull.com/int-en/athlete/eileen-gu>).

Reisen, Helmut. 2018. „Leitwährung und Weltneuvermessung“. S. 694–98 in *Der US-Dollar als Leitwährung - alternativlos?*, 98. Wirtschaftsdienst.

Reitz, Michael. 2022. „Der Liberalismus - Politisches Modell in der Krise“.

Reuters. 2020. „Deutschland folgt britischem Ausschluss von Huawei bei 5G vorerst nicht“. *reuters.com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.reuters.com/article/grossbritannien-huawei-deutschland-idDEKCN24G0H9>).

Riley, Charles. 2017. „Trump's decision to kill TPP leaves door open for China“. *money.cnn.com*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://money.cnn.com/2017/01/23/news/economy/tpp-trump-china/index.html>).

RND/dpa. 2021. „Führerkult‘ in China: Xi Jinping steht nun auf einer Stufe mit Mao Tsetung“. *rnd.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.rnd.de/politik/fuehrerkult-in-china-xi-jinping-steht-nun-auf-einer-stufe-mit-mao-tsetung-DUNCPQW5VXCACX3O4OAQ325GDA.html>).

de Robaulx de Beaurieux, Alexandre, und SIPER. 2017. „SIPER Swiss Institute for Peace and Energy Research // Militärstützpunkte der USA“. *siper.ch*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.siper.ch/frieden/infografiken/milit%C3%A4rst%C3%BCtzpunkte-der-usa.html>).

Robel, Stefan. 2001. *Hegemonie in den Internationalen Beziehungen: Lehren aus dem Scheitern der „Theorie Hegemonialer Stabilität“*, *Dresdner Arbeitspapiere Internationale Beziehungen*, DAP-2, Dresden 2001. (ISBN 3-86005-290-X).

Röllner, Ulf, Stefanie Schoeneborn, Elmar Theveßen, und Annette Brieger. 2022. „auslandsjournal - die doku: Die Rivalen - China versus USA“. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.zdf.de/uri/6585d978-a1e7-4dc1-a16e-7c273cf5f248>).

Rose, Michael. 2018. „China’s New ‚Silk Road‘ Cannot Be One-Way, France’s Macron Says“. *Reuters*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.reuters.com/article/us-china-france-idUSKBN1EX0FU>).

Roß, Jan. 2016. „Geopolitik: Nie wieder Empire“. *Die Zeit*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.zeit.de/2016/51/geopolitik-vorherrschaft-asien-usa-china/komplettansicht>).

Rudolf, Peter. 2019. „Der amerikanisch-chinesische Weltkonflikt“. *SWP-Studie*. doi: 10.18449/2019S23.

Rühlig, Tim. 2021. *Chinas Geopolitik technischer Standards*. Auswärtiger Ausschuss des deutschen Bundestages.

Rühlig, Tim. 2022. „Standardisierung: Deutschland ist am Zug“. *Tagesspiegel Background Digitalisierung & KI*.

Rühlig, Tim Nicholas, und Tobias ten Brink. 2021. „The Externalization of China’s Technical Standardization Approach“. *Development and Change* 52(5):1196–1221. doi: 10.1111/dech.12685.

Russett, Bruce. 1985. „The Mysterious Case of Vanishing Hegemony; or, is Mark Twain Really Dead?“ *International Organization* 39(2):207–31.

Sahin, Kaan. 2019. *Tech-Geopolitik auf dem Vormarsch / DGAP*. Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP).

Sandl, Ulrich. 2021. „Technische Normen und Standards – unterschätzte Größen im geopolitischen Machtwettbewerb“. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 14(3):265–80. doi: 10.1007/s12399-021-00870-9.

Sandschneider, Eberhard, und Tobias Armbrüster. 2017. „USA und China - ‚Eine der entscheidenden bilateralen Beziehungen des 21. Jahrhunderts‘“. *deutschlandfunk.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.deutschlandfunk.de/usa-und-china-eine-der-entscheidenden-bilateralen-100.html>).

Schleicher, Andreas. 2019. *PISA 2018 - Insights and Interpretations*. OECD.

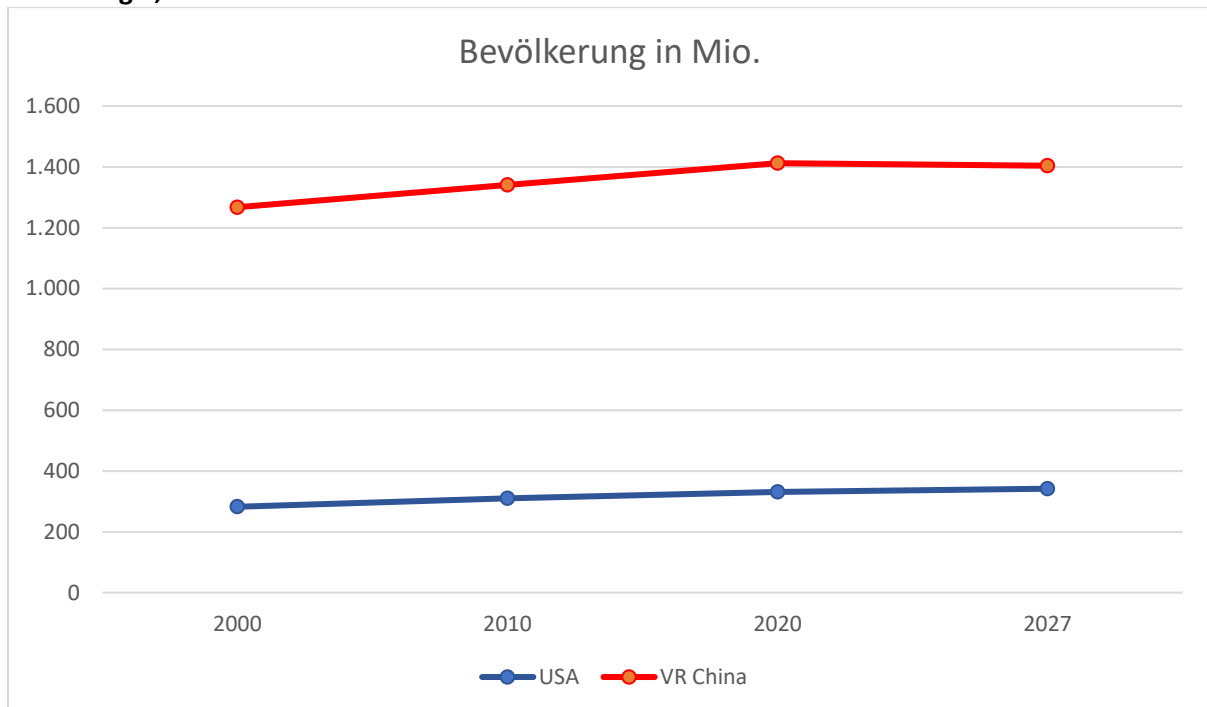
- Schmalz, Stefan. 2019. „Zur Anatomie des Wirtschaftskrieges zwischen den USA und China“. *Kurswechsel* (3/2019):75–80.
- Schmalz, Stefan, und Campus Verlag. 2018. *Machtverschiebungen im Weltsystem: der Aufstieg Chinas und die große Krise*. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Schreier, Claus. 2018. „Das amerikanische Privileg in Gefahr“. *kmu-magazin.ch*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.kmu-magazin.ch/forschung-entwicklung/das-amerikanische-privileg-gefahr>).
- Schutte, Giorgio Romano. 2021. „The Challenge to US Hegemony and the “Gilpin Dilemma”“. *Revista Brasileira de Política Internacional* 64(1):e004. doi: 10.1590/0034-7329202100104.
- Schwan, Ben. 2022. „TSMC: US-Chipfertigung für Apple & Co. kommt nicht voran“. *heise.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.heise.de/news/TSMC-US-Chipfertigung-fuer-Apple-Co-kommt-nicht-voran-6489851.html>).
- SCO, Shanghai Cooperation Organisation. 2022. „About SCO | SCO“. *sectsco.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (http://eng.sectsco.org/about_sco/).
- Shimbun, Asahi. 2017. „Graham Allison: Avoiding A Sino-American War“. *Belfer Center for Science and International Affairs*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.belfercenter.org/publication/graham-allison-avoiding-sino-american-war>).
- Simon, Doris. 2021. „Nach Kritik von Bostoner Basketballer - China macht Druck auf die NBA“. *Deutschlandfunk*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.deutschlandfunk.de/nach-kritik-von-bostoner-basketballer-china-macht-druck-auf-100.html>).
- SIPRI. 2022. „SIPRI Milex“. *milex.sipri.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://milex.sipri.org/sipri>).
- Snidal, Duncan. 1985. „The Limits of Hegemonic Stability Theory“. S. 579–614 in *International Organization* 39, (4).
- Solomon, M. Scott. 2014. „Hegemonic Stability and Hegemonic Change: ‚Transitioning‘ to a New Global Order?“ 394–414.
- Spence, Evelyn. 2022. „Ready for Liftoff: With One Foot in China and the Other in the U.S., Freeskier and Multihyphenate Megatalent Eileen Gu Is Poised for Greatness.“ *Redbull.Com*. Abgerufen 29. Mai 2022 (<https://www.redbull.com/int-en/theredbulletin/eileen-gu-freeskier-interview>).
- Springborg, Morten. 2018. *Made In China 2025 – Global Ramifications Of China Taking The Center Stage. White Paper*. Copenhagen: C Worldwide Asset Management.
- Springborg, Morten. 2019. *The new Tech War and the geopolitics of 5G. White Paper*. Copenhagen: C Worldwide Asset Management.
- Stanzel, Angela. 2019. „China’s BRI and Europe’s Response“. *AICGS*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.aicgs.org/publication/chinas-bri-and-europes-response/>).
- Starobin, Paul. 2006. „Beyond Hegemony“. *National Journal*, Dezember 2, 18–25.
- Strange, Susan. 1987. „The Persistent Myth of Lost Hegemony“. *International Organization* 41(4):551–74.

- Tagesschau, ARD-Studio Paris. 2019. „Frankreichs Präsident Macron nennt NATO ‚hirstot‘“. *tagesschau.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/macron-nato-101.html>).
- Tagesschau, NDR Info. 2022. „China verkündet Abschluss von Militärübungen rund um Taiwan“. *tagesschau.de*. Abgerufen 11. August 2022 (<https://www.tagesschau.de/ausland/asien/china-abschluss-militaermanoever-taiwan-101.html>).
- Tekir, Gökhan. 2020. „Huawei, 5G Networks, and Digital Geopolitics“. *International Journal of Politics and Security* Vol. 2(No. 4):113–35.
- Teleanu, Sorina. 2021. *The Geopolitics of Digital Standards: China's Role in Standard-Setting Organisations*. DiploFoundation/Geneva Internet Platform and Multilateral Dialogue Konrad Adenauer Foundation Geneva.
- Ten Brink, Tobias. 2012. „Konfliktbeladene Abhängigkeiten: Wie der chinesische Aufstieg weltwirtschaftliche Kräftekonstellationen verändert“. *Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik* 5(4):625–43. doi: 10.1007/s12399-012-0287-y.
- Ten Brink, Tobias. 2021. „Das chinesische Wirtschaftsmodell im Wandel“. *bpb.de*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.bpb.de/themen/asien/china/326971/das-chinesische-wirtschaftsmodell-im-wandel/>).
- The White House. 2021. „FACT SHEET: President Biden and G7 Leaders Launch Build Back Better World (B3W) Partnership“. *The White House*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2021/06/12/fact-sheet-president-biden-and-g7-leaders-launch-build-back-better-world-b3w-partnership/>).
- The White House. 2022a. „FACT SHEET: Biden-Harris Administration Bringing Semiconductor Manufacturing Back to America“. *The White House*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2022/01/21/fact-sheet-biden-harris-administration-bringing-semiconductor-manufacturing-back-to-america-2/>).
- The White House. 2022b. „FACT SHEET: In Asia, President Biden and a Dozen Indo-Pacific Partners Launch the Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity“. *The White House*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.whitehouse.gov/briefing-room/statements-releases/2022/05/23/fact-sheet-in-asia-president-biden-and-a-dozen-indo-pacific-partners-launch-the-indo-pacific-economic-framework-for-prosperity/>).
- The White House, Office of the Press Secretary. 2015. „FACT SHEET: Advancing the Rebalance to Asia and the Pacific“. *Whitehouse.Gov*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2015/11/16/fact-sheet-advancing-rebalance-asia-and-pacific>).
- The World Bank. 2022. „Voting Powers“. *Worldbank.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.worldbank.org/en/about/leadership/votingpowers>).
- Thießen, Friedrich, und Tommy Jehmlich. 2018. „Wie sich der europäische Zahlungsverkehr vom US-Dollar lösen kann – die betriebswirtschaftliche Sicht“. S. 705–10 in *Der US-Dollar als Leitwährung - alternativlos?*, 98. Wirtschaftsdienst.
- Tooze, Adam, und Andres Wirthensohn. 2021. *Tooze, Welt im Lockdown*. München: C.H. Beck.

- UN News. 2022. „General Assembly Resolution Demands End to Russian Offensive in Ukraine“. *News.Un.Org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://news.un.org/en/story/2022/03/1113152>).
- United Nations. 2022b. „Current Members | United Nations Security Council“. *un.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.un.org/securitycouncil/content/current-members>).
- United Nations. 2022a. „History of the UN | United Nations Seventieth Anniversary“. *un.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.un.org/un70/en/content/history/index.html>).
- United Nations, Department of Economic and Social Affairs, Population Division. 2019. *World Population Prospects 2019: Volume II: Demographic Profiles*. United Nations.
- US Census Bureau. 2022. „Foreign Trade: Data“. *Census.Gov*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.census.gov/foreign-trade/balance/c5700.html>).
- U.S. Congress. 2020. „Text - H.R.7139 - 116th Congress (2019-2020): Ensuring American Leadership over International Standards Act of 2019“. Abgerufen 14. Juli 2022 (<http://www.congress.gov/>).
- U.S. Department of State, Tianna. 2019. „Blue Dot Network“. *United States Department of State*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.state.gov/blue-dot-network/>).
- Wallace, William. 2001. „Living with the Hegemon: European Dilemmas“. Abgerufen 19. April 2022 (<https://items.ssrc.org/after-september-11/living-with-the-hegemon-european-dilemmas/>).
- Webb, Michael C., und Stephen D. Krasner. 1989. „Hegemonic Stability Theory: An Empirical Assessment“. *Review of International Studies* 15(2):183–98.
- Weber, Isabella, und Hao Qi. 2021. *The State-Constituted Market Economy: A Conceptual Framework for China's State-Market Relations. Working Paper Series*. Number 556. Political Economy Research Institute.
- WIPO. 2019. *WIPO Technology Trends 2019 – Artificial Intelligence*. World Intellectual Property Organization - WIPO. doi: 10.34667/tind.29084.
- Wolf, Reinhard. 2001. „Hegemon without Challengers? Prospects for US Leadership in the Twenty-First Century“. *Amerikastudien / American Studies* 46(4):647–59.
- World Bank Group. 2022. „World Bank Group President: David R. Malpass“. *president.worldbankgroup.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://president.worldbankgroup.org/en/president>).
- Worldometer. 2022. „Population by Country“. *Worldometers.Info*. Abgerufen 14. Juli 2022 (<https://www.worldometers.info/world-population/population-by-country/>).
- WTO, World Trade Organization. 2022. „WTO | What is the WTO? - Overview“. *wto.org*. Abgerufen 14. Juli 2022 (https://www.wto.org/english/thewto_e/whatis_e/wto_dg_stat_e.htm).
- Xinhua. 2015. „Chronology of China's Belt and Road Initiative“. *gov.cn*. Abgerufen 14. Juli 2022 (http://english.www.gov.cn/news/top_news/2015/04/20/content_281475092566326.htm).
- Zenglein, Max J., und Anna Holzmänn. 2019. *Made in China 2025*. MERICS.

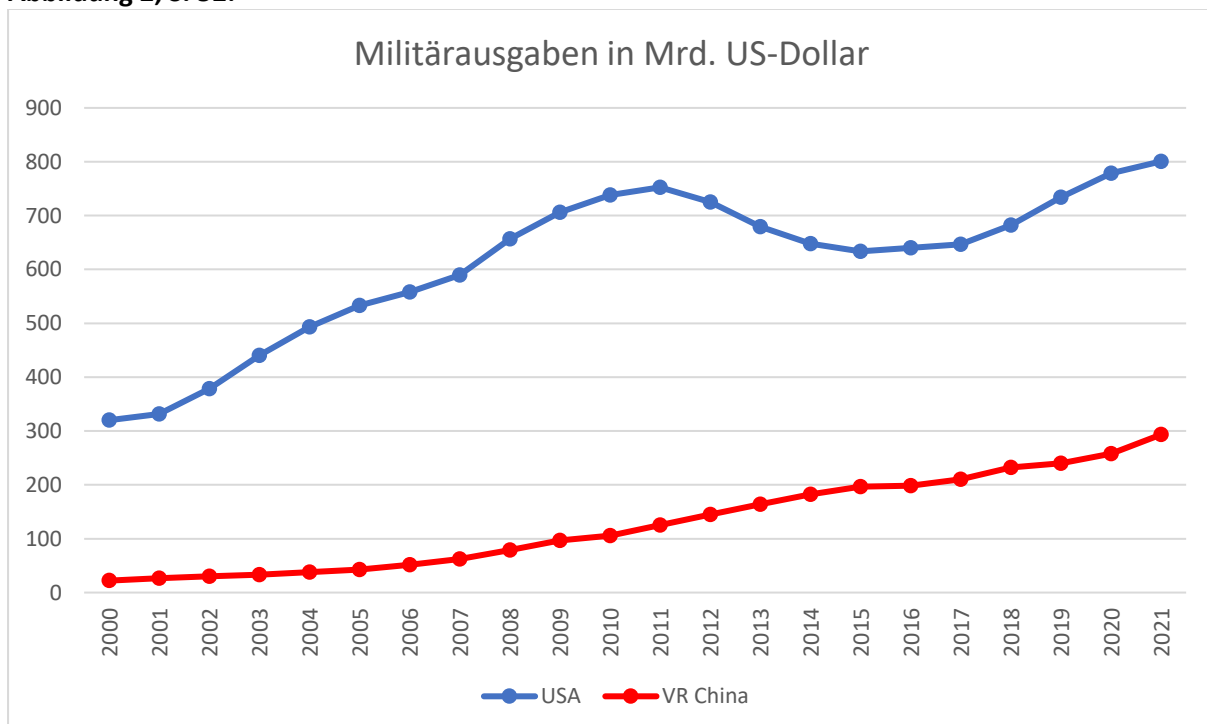
Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1, S. 39:



Bevölkerung in Millionen (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten für 2027 geschätzt.

Abbildung 2, S. 52:



Militärausgaben in Milliarden US-Dollar (Eigene Darstellung nach SIPRI 2022)

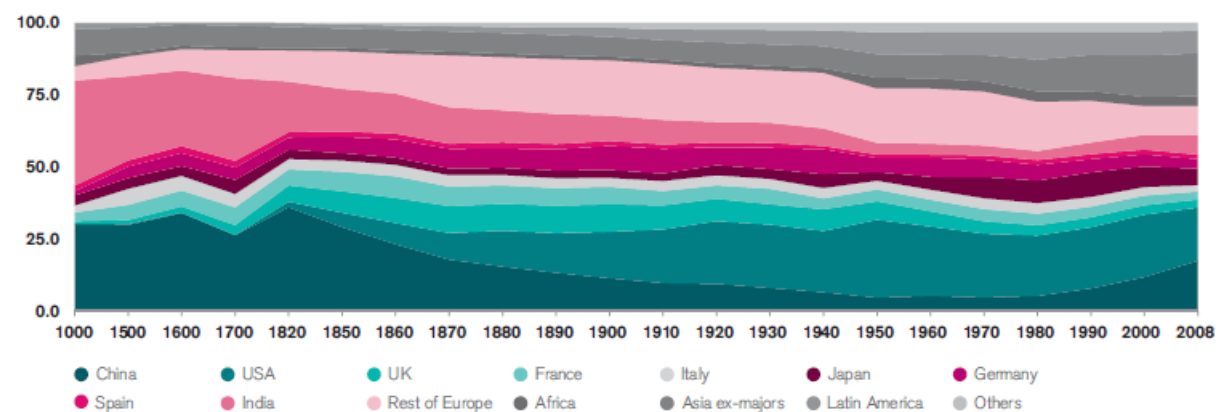
Abbildung 3, S. 56:



Südchinesisches Meer (Lippert und Perthes 2020:23)

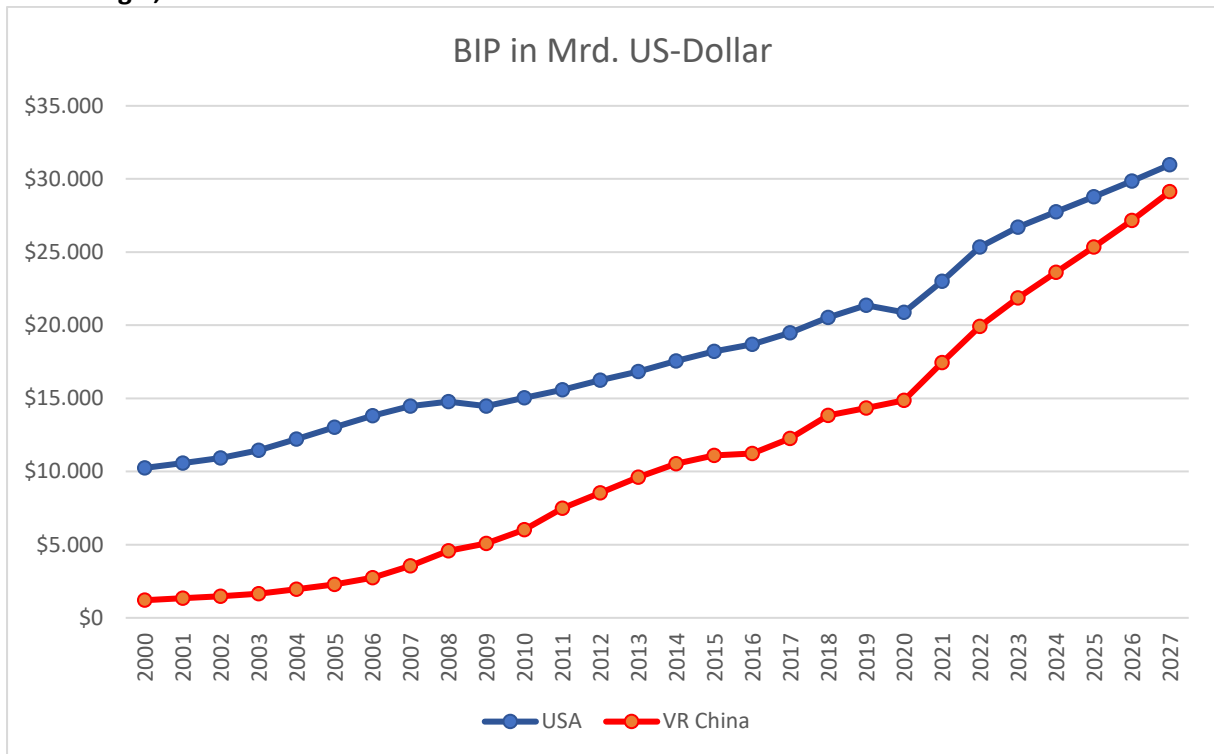
Abbildung 4, S. 59:

Global GDP shares – a historical perspective



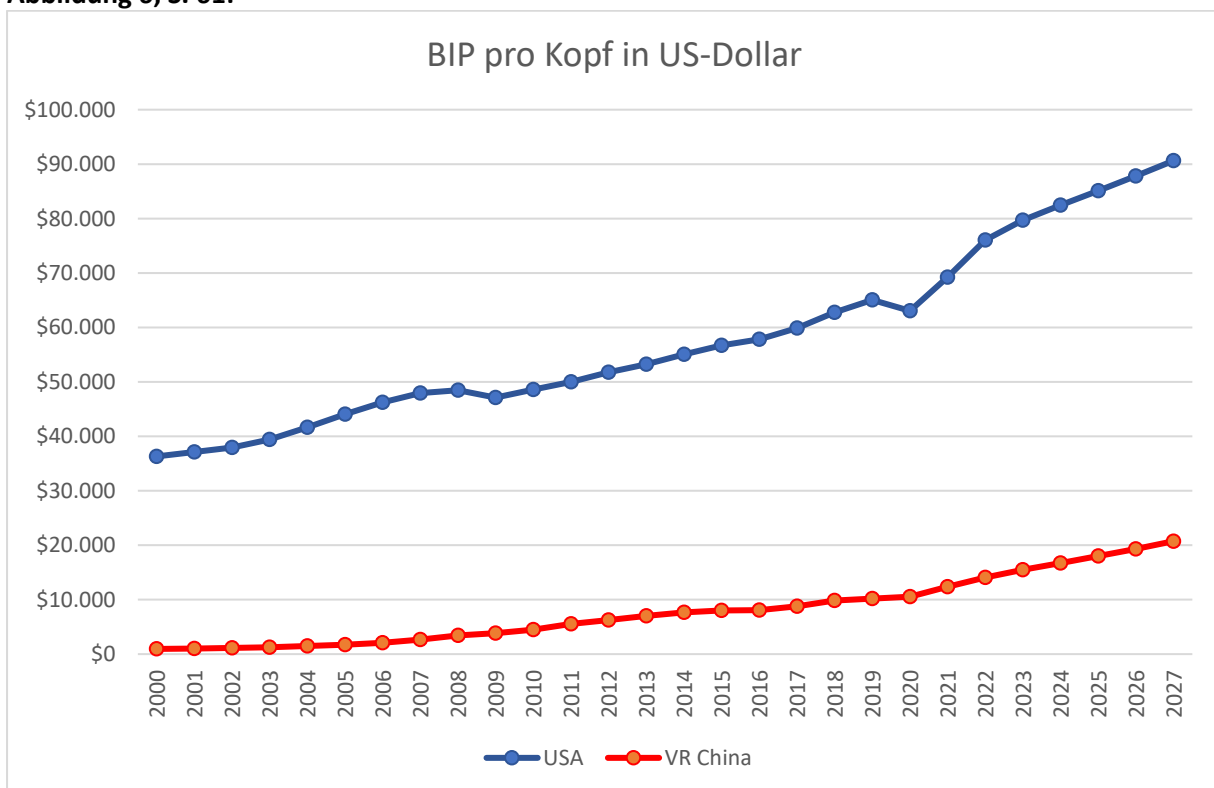
Globale BIP-Anteile von 1000 bis 2008 (O'Sullivan und Subramanian 2015:6)

Abbildung 5, S. 60:



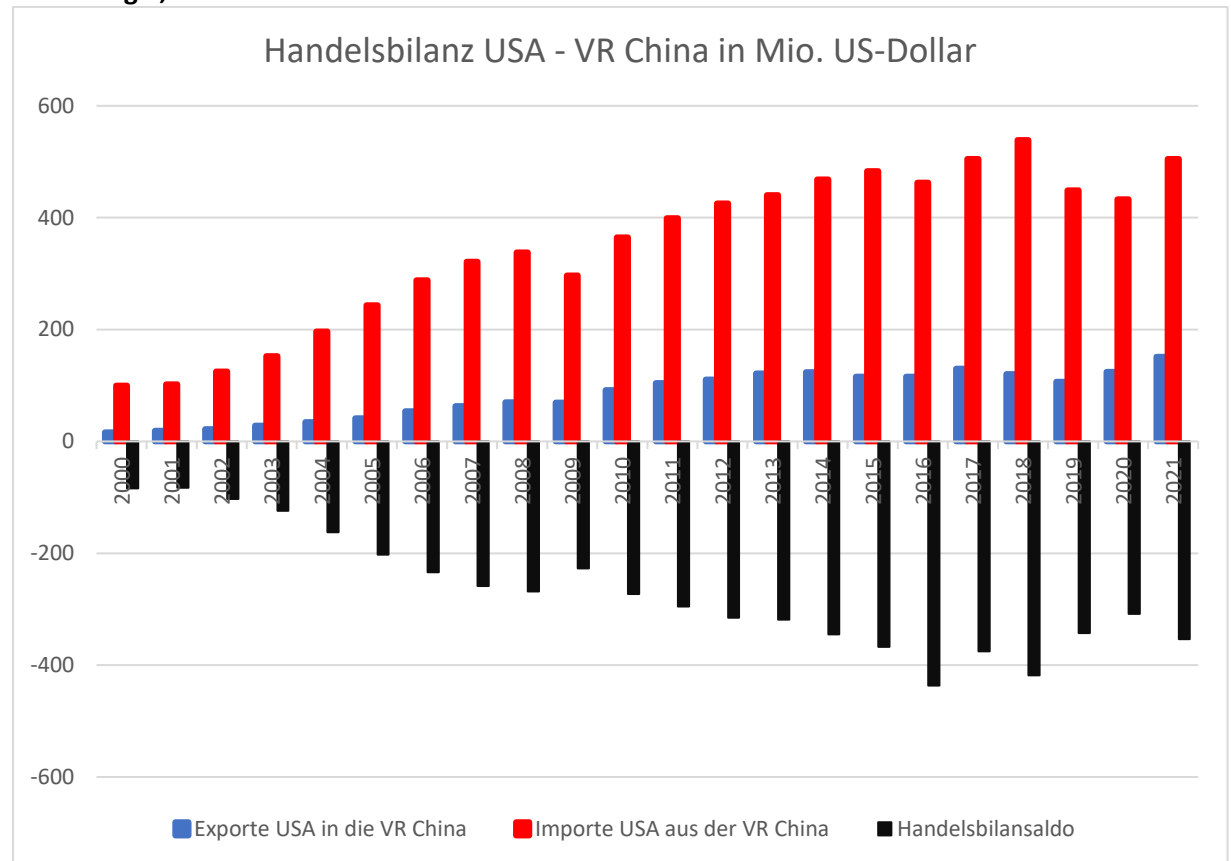
BIP in Milliarden US-Dollar (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten ab 2022 geschätzt.

Abbildung 6, S. 61:



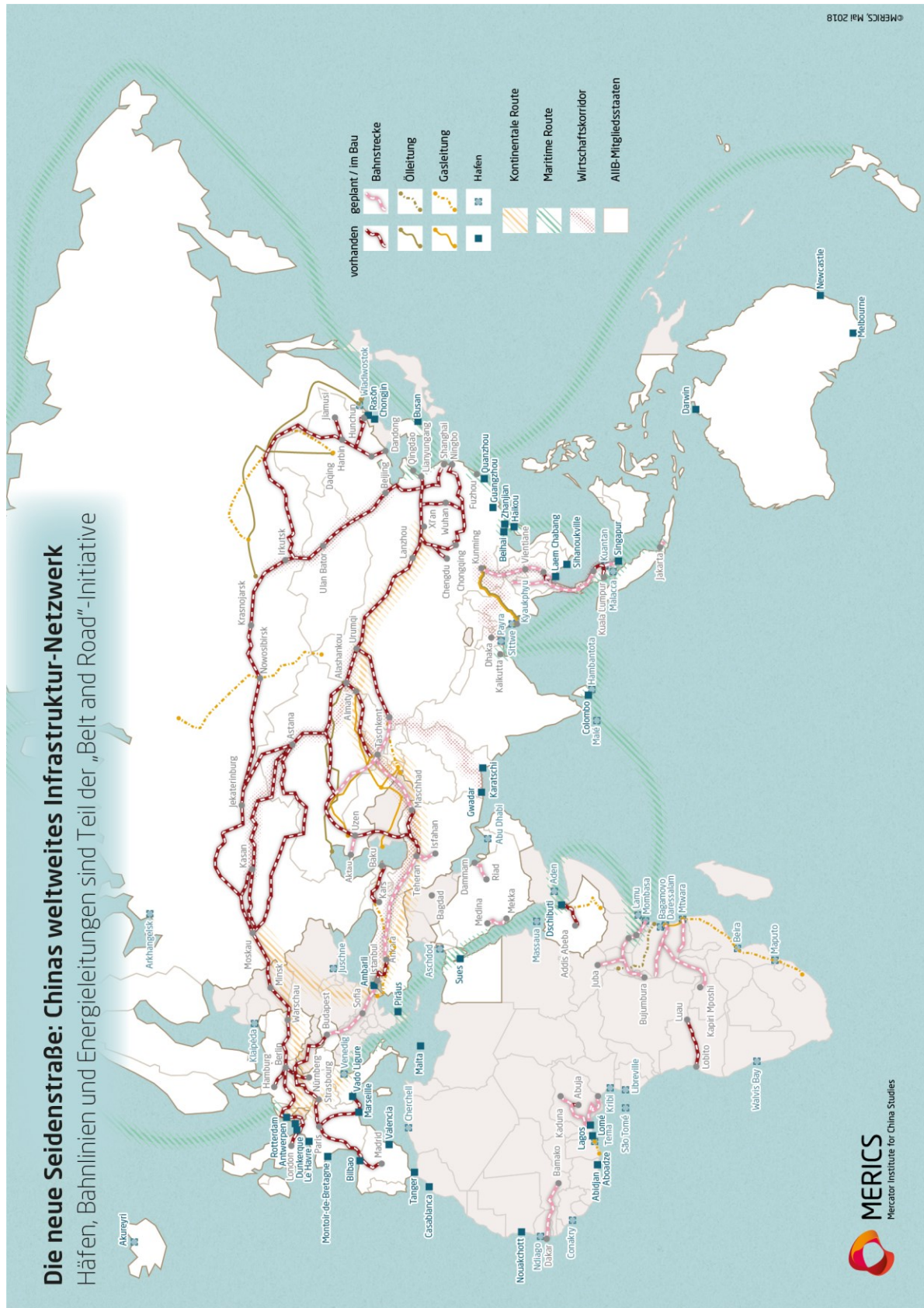
BIP pro Kopf in US-Dollar (Eigene Darstellung nach IMF 2022a, 2022b). Daten USA ab 2022 geschätzt, China ab 2021.

Abbildung 7, S. 62:



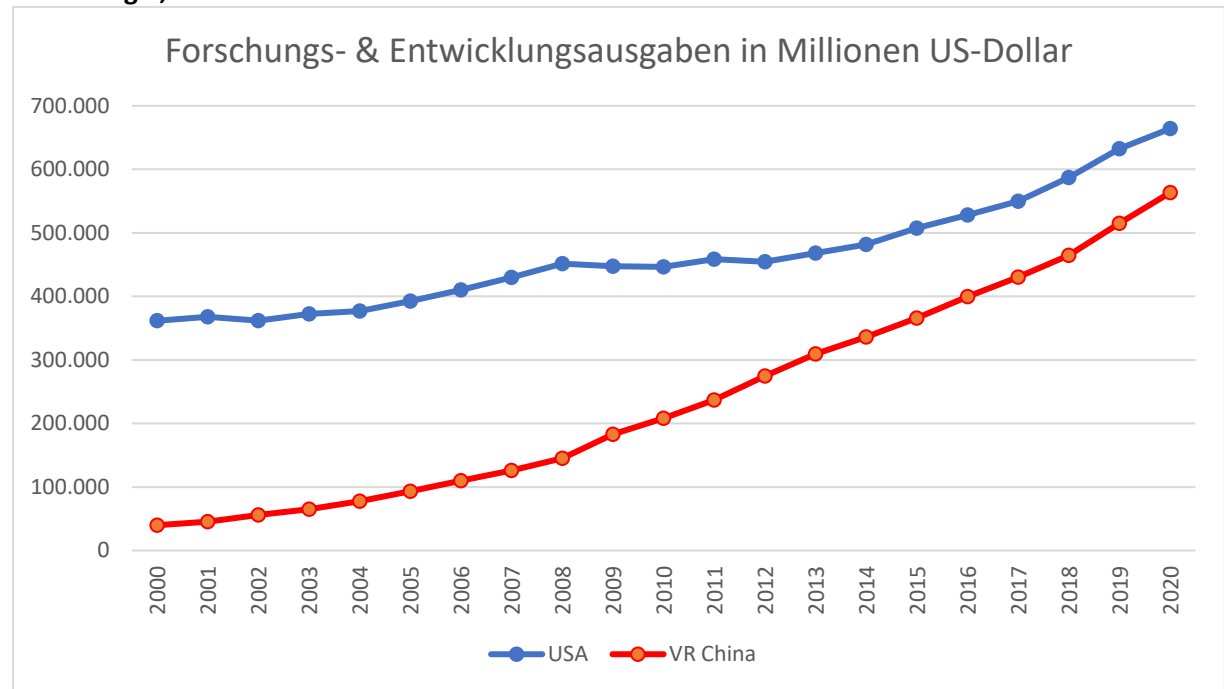
Handelsbilanz USA – VR China in Millionen US-Dollar (Eigene Darstellung nach US Census Bureau 2022)

Abbildung 8, S. 67:



Chinas Seidenstraße (MERICS 2018)

Abbildung 9, S. 89:



Forschungs- und Entwicklungsausgaben in Millionen US-Dollar (Eigene Darstellung nach OECD 2022)

Abstract

Die Volksrepublik China erlebte in den letzten Jahrzehnten einen rasanten ökonomischen Aufschwung, der sich auch auf die Macht der Kommunistischen Partei auswirkte. Dieser Aufstieg ermöglichte es der KPCh die VR China als Weltmacht neben den USA zu etablieren. Aufgrund unterschiedlicher Wertvorstellungen und einer Ideologie, die im Gegensatz zu der vorherrschenden westlichen Gesellschaftsordnung steht, birgt dieser Aufstieg Konfliktpotential bezüglich einer neuen globalen Machtverteilung, welcher die gegebene liberale Weltordnung unter der Führung der USA ins Wanken bringen kann. Die KPCh ist bestrebt, den globalen Machteinfluss Chinas auszuweiten und die hegemoniale Vorherrschaft der USA, welche seit dem Ende des 2. Weltkriegs besteht, einzudämmen und möglicherweise zurückzudrängen. Mithilfe der Theorie der Hegemonialen Stabilität werden die Voraussetzungen der USA und der VR China die politische Weltordnung im 21. Jahrhundert zu bestimmen aus einer politökonomischen Perspektive untersucht. Besonders im Fokus stehen hierbei die politische, die militärische und die ökonomische Dimension. Zur Veranschaulichung werden zwei Fallbeispiele, die chinesische Belt and Road Initiative sowie die strategischen Ausrichtungen auf dem Feld der Industrie 4.0 genauer betrachtet. Diese Arbeit zeigt, dass die VR China in allen Dimensionen aufgeholt hat und auf der ökonomischen Ebene die USA wohl bald überholen werden. Bemerkenswert ist hierbei, dass die KPCh eine klare Strategie verfolgt, während die USA nur auf die Aktionen dieser reagieren, anstatt selbst zu agieren. Dennoch bieten die bestehenden systemischen Strukturen den USA einen großen strategischen Vorteil, sodass ein Aufstieg Chinas als alleiniger globaler Hegemon in Zukunft ausgeschlossen scheint, wenngleich eine geteilte Führung der Weltordnung als realistisch erscheint.

The People's Republic of China has experienced a rapid economic upswing in recent decades, which has also affected the power of the Communist Party. This rise enabled the CCP to establish the PRC as a world power alongside the United States. Due to different values and an ideology that stands in contrast to the prevailing Western social order, this rise holds the potential for conflict regarding a new global distribution of power, which can shake the given liberal world order under the leadership of the USA. The CCP is seeking to expand China's global power and contain and possibly roll back the hegemonic dominance of the US that has existed since the end of World War 2. With the help of the theory of hegemonic stability, the prerequisites of the USA and the People's Republic of China to determine the political world order in the 21st century are examined from a politico-economic perspective. The focus here is particularly on the political, military and economic dimensions. To illustrate this, two case studies, the Chinese Belt and Road Initiative and the strategic orientations in the field of Industry 4.0 are examined in more detail. This thesis shows that the PRC has caught up in all dimensions and is likely to soon overtake the US at the economic level. It is noteworthy that the CCP has a clear strategy, while the US only reacts to the actions of the CCP instead of acting itself. Nevertheless, the existing systemic structures offer the US a great strategic advantage, so that a rise of China as the sole global hegemon in the future seems impossible, although a shared leadership of the world order seems realistic.